Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

WIEN INS MUSEUM

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN
Vienna University of Technology

MASTER-/DIPLOMARBEIT

INS WIEN MUSEUM
GESCHICHTE NEU ERLEBEN

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin

unter der Leitung von
Manfred Berthold Prof Arch DI Dr.
E253 Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Daniela HONEDER
07 25 512

Wien, am 26.09.2016

WIEN
INS MUS
EUM

>>Gebt mir ein Museum, und ich werde es füllen.<<

Pablo PICASSO (1881-1973), span. Maler, Grafiker u. Bildhauer

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denen bedanken, die mir bei der Entstehung dieser Arbeit geholfen haben.

Mein Dank geht an meinen Diplomarbeitsbetreuer Manfred Berthold für alle Denkanstöße, Hilfestellungen und kreativen Ratschläge. Ebenso an meine Zweit- und Drittprüfer Frau Eva Berger und Herrn Karl Deix.

Ein weiterer Dank geht an Iris Lukanowicz, meiner Freundin und Studienkollegin, die mir immer mit Rat und Tat zur Seite stand.

Maria-Christine Zaniat, die gleichzeitig mit mir ihre Diplomarbeit fertigstellte. Wir unterstützten und motivierten uns gegenseitig.

Birgit Konrad, meiner lieben Arbeitskollegin, die mir bei der Themenfindung einen wertvollen Tipp gegeben hat.

Birgit Risavy, für die künstlerische Hilfestellung.

Michael Eisenköbel, meinem Chef und langjährigen Freund, der mich seit dem ersten großen Städtebaumodell bis jetzt immer unterstützte.

Michael Rohrer, der mich während meines gesamten Studiums immer begleitet und mir geholfen hat.

Andrea Rohrer und Gerhard Holzinger, welche meine Arbeit Korrektur gelesen haben.

Bei meinen Mädels, die immer für mich da sind und mich aufrichten.

Und natürlich meinen lieben Eltern und meinem Bruder, die während meines Studiums immer für mich da waren, mich unterstützt und ermutigt haben, weiter zu machen.

EINLEITUNG

Während meiner Studienzeit bekam ich vielseitige Einblicke in die umfangreichen Themenbereiche der Architektur.

Vor allem die Gestaltung und Planung von öffentlichen Bauten sowie die Erweiterung und Umgestaltung dieser haben mein besonderes Interesse geweckt.
In meiner Bachelor Arbeit beschäftigte ich mich mit der Planung eines temporären Parlamentes am Heldenplatz. Im Studienfach Hochbau 2 Entwerfen befassten wir uns mit der Erweiterung der TU Wien im Hof 2.

Daher lag die Überlegung nahe, auch für meine Masterarbeit ein Thema zur Umgestaltung eines öffentlichen Gebäudes zu wählen. Ich bin vor allem im Ausland begeisterte Museumsbesucherin und durch ein Gespräch mit einer Kollegin bin ich auf den Architekturwettbewerb aufmerksam geworden, der für das Wien Museum am Karlsplatz ausgeschrieben war.
So war das Thema für meine Masterarbeit gefunden.

Ziel des Wettbewerbes war es, zusätzlichen Platz für Ausstellung zu schaffen.

Neben der Erweiterung des Museums war es für mich vorrangig, das Museum aus der Unscheinbarkeit zu holen und ihm die angemessene Präsenz zu verschaffen.
Ein Hauptkriterium dabei war, das Museum und den Karlsplatz zu einer Einheit verschmelzen zu lassen. Verschiedenste Volumsstudien brachten mich zur Erkenntnis, den Neubau unterirdisch zu planen. Durch die besondere architektonische Gestaltung des Weges ins Museum soll die Aufmerksamkeit der Menschen auf das Museum gelenkt werden.
Im ersten Teil der Arbeit wird näher auf die Entstehung des Museumsbaues und dessen Weiterentwicklung eingegangen sowie der Standort Karlsplatz vorgestellt.
Der Hauptteil umfasst die aus der Theorie abgeleitete Konzeptentwicklung und den Entwurf.

ABSTRACT

My master thesis deals with the enlargement of the Wien Museum situated on Karlsplatz.
The thesis starts with an introduction to the history of the museum building as well as with its precise location Karlsplatz.
Furthermore I present my design concept with two main focuses. On the one hand it was of great importance to me to create a harmonic entity between the museum and Karlsplatz.
My second consideration was to lead people and make them part of the museum without being aware, with the help of my builded architecture.
These considerations brought me to the decision to plan the enlargement underground.

ZUSAMMENFASSUNG

Meine Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Zubau des Wien Museums am Karlsplatz.
Die Arbeit beginnt mit einer Einführung in die Geschichte des Museumsbaues sowie des Standortes Karlsplatz.
In Folge präsentiere ich mein Gestaltungskonzept, mit zwei Schwerpunkten. Zum einen war es mir wichtig, eine harmonische Einheit zwischen Wien Museum und Karlsplatz zu schaffen.
Meine zweite Überlegung ging dahin, durch meine gebaute Architektur die Menschen dahin zu lenken, dass sie bereits Teil des Museums sind, ohne es zu bemerken.
Diese Überlegungen haben mich dazu gebracht, den Zubau unterirdisch zu planen.

INHALTSVERZEICHNIS

DANKSAGUNG

ABSTRACT / KURZFASSUNG
EINLEITUNG

1. DAS MUSEUM
1.1 Entwicklung des Museumsbaues 16
1.2 Heutige Bedeutung des Museums 20
1.3 Museumsbau in Österreich 22
1.4 Wien Museum am Karlsplatz 24

2. STANDORT
2.1 Wien 32
2.2 Geschichtliche Entwicklung Wiens 34
2.3 Der Karlsplatz 36
2.4 Umgebung Karlsplatz 38
2.5 Öffentliche Anbindung 40

3. KONZEPT
3.1 Der Wettbewerb 44
3.2 Volumsstudie 46
3.3 Grundidee 48
3.4 Konzeptentwicklung 50
3.5 Gebäudelogistik 62
3.6 Raumprogramm 64
3.6 Besucherströme 70

4. ENTWURF
4.1 Lageplan 74
4.2 Grundrisse 76
4.3 Ansichten 88
4.4 Schnitte 94

5. KONSTRUKTION
5.1 Fassadenschnitt 100
5.2 Details 102
5.3 Tragwerk 108
5.4 Fundament Unterfangung 110
5.5 DOKA Wandsystem 111

6. GRÜNRAUM
6.1 Grünraum Karlsplatz 114
6.2 Grünraum vor dem Wien Museum 116
6.3 Dachgarten 118
6.4 Dachbegrünung 119
6.5 Stadtmöbel 120
6.6 Grüne Insel 122

7. SCHAUBILDER
7.1 Aussenraum Darstellungen 126
7.2 Innenraum Darstellungen 136
7.3 Modell 140

8. ANHANG
8.1 Literatur- und Quellenverzeichnis 152
8.2 Abbildungsverzeichnis 154
8.3 Flächenaufstellung 158
8.4 Lebenslauf 162

1.1 Entwicklung des Museumsbaues 16

1.2 Heutige Bedeutung des Museums 20

1.3 Museumsbau in Österreich 22

1.4 Das Wien Museum am Karlsplatz 24

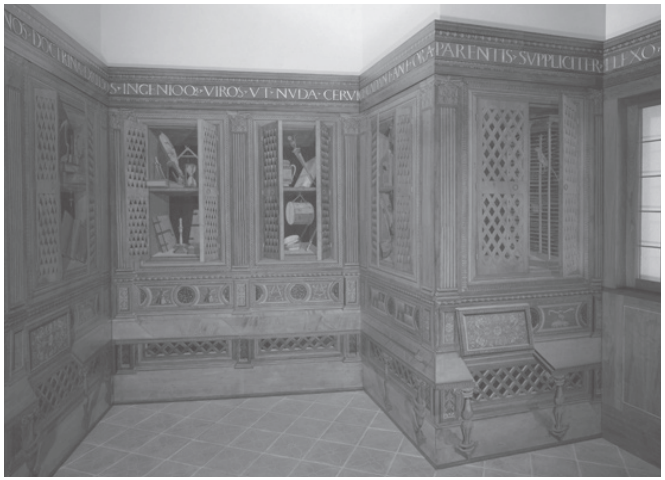
1.

DAS MUSEUM

1.01 Dame in Gelb, Max Kurzweil 1899

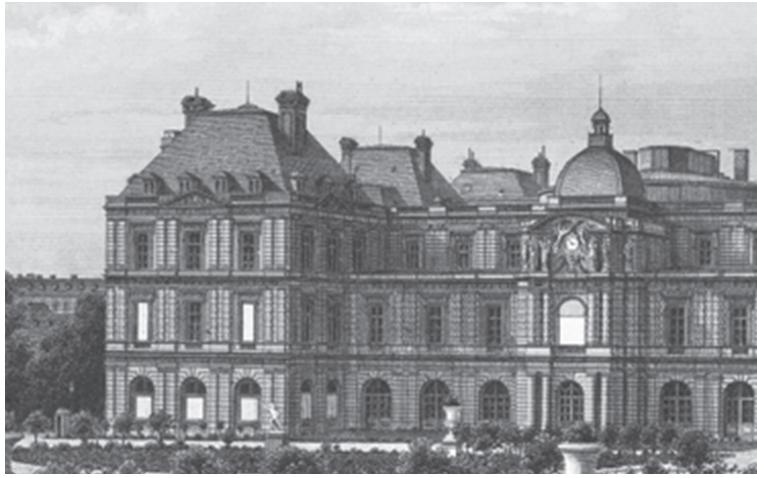
1.1 ENTWICKLUNG DES MUSEUMSBAUES

Unter dem Begriff Museum versteht man dauerhaft öffentlich zugängliche Ausstellungen zur gesellschaftlichen, kulturellen und historischen Entwicklung der Menschheit in allen Bereichen, um es für nachfolgende Generationen zu bewahren oder für Forschungs- und Studienzwecke zur Verfügung zu stellen. [1]
Da es sich bei den Exponaten zumeist um für die Menschheit bedeutendes Erbe handelt, ist es die Aufgabe von Museen, diese zu verwalten, zu bewahren und der Öffentlichkeit gemeinnützig zugänglich zu machen. [2]
Die Anfänge der musealen Entwicklung findet man in den griechischen Schatzhäusern, in denen Trophäen, Waffen, Opfergaben oder Kriegsbeutestücke ausgestellt wurden, die durch ihren ideellen Wert Bedeutung erlangten.
Daraus entstand seit dem 14. Jahrhundert der Raumtypus „Studiolo", der neben der Funktion als Ausstellungsraum auch als Ort des Studiums und der schöpferischen Meditation diente. In den folgenden zwei Jahrhunderten wandelte sich das Studiolo zunehmend von einem Arbeitsraum zu einem Sammlungsort. Man muss sagen, dass sich vor allem Adelige solche Sammlungen anlegten und diese nur für sich oder andere Privilegierte zugänglich machten, man nannte diese Kunst- und Raritätenkammern. Die alte Form der privaten Kunstkammer wurde im 18. Jahrhundert durch ein neues Bewusstsein, weg vom reinen Besitzenwollen hin zum Archivieren und Bewahren, verändert.
Diese Entwicklung wurde gefördert durch zahlreiche Ausgrabungen und erste wissenschaftliche Werke, ebenso aber auch durch den gesellschaftlichen Umbruch, den Niedergang des Adels und das Emporkommen des Bürgertums.
Als Beispiel für den allgemeinen Zugang zu den fürstlichen Sammlungen lassen sich das 1750 eröffnete Pariser Palais Luxembourg sowie das British Museum, das 1759 in London eröffnet wurde, anführen.



1.02 Studiolo, Ducal Palace in Gubbio 1478–82

1.03 Schatzkammer, Burg Forchtenstein



1.04 Palais Loxembourg 1615 - 1620

Die Grundlage bildete die private Kunst- und Literatursammlung des Arztes und Wissenschaftlers Sir Hans Sloane.

Der Begriff des Museums, welcher bis ins frühe 18. Jahrhundert mit dem Begriff der Gelehrtenakademie verbunden war, entwickelte sich ab dem Beginn des 19. Jahrhunderts zur Bezeichnung eines Gebäudes für Sammlungen und Ausstellungen.
Zunächst waren es vorwiegend Kunstausstellungen, welche in eigenständigen Bauten entstanden, die sich an der antiken Tempelarchitektur orientierten und damit die Bedeutung als Hort der Kunst unterstrichen.

Eine interessante Entwicklung zeigte sich speziell in der österreichisch-ungarischen Monarchie mit der Gründung zahlreicher Landesmuseen, die in den Menschen ein neues nationales Identitätsbewusstsein weckten.
In diesem Zusammenhang kommt privaten Mäzenen eine bedeutende Rolle zu.

Im 19. Jahrhundert wurde das Museum angesehen als Schützer, Hüter und Bewahrer des kulturellen und traditionellen Erbes, um aus der Vergangenheit Gelerntes mit in die Gegenwart zu nehmen.

1864 wurde in Wien das Österreichische Museum für Kunst und Industrie (heute Museum für angewandte Kunst) gegründet. Die umfangreiche Sammlung alter Kunstwerke sollte zeitgenössischen Künstlern als Beispiel für Ästhetik dienen und ihren künstlerischen Horizont erweitern.
Nachdem sich die Künstler nicht mehr ausschließlich am Historismus orientierten, verloren die Museen zunehmend die Bedeutung als Lehrmittelsammlung und begannen die Sammlungen chronologisch und topografisch zu ordnen, den zeitgenössischen Künstlern mehr Raum zu geben und dies konsequent weiter zu führen. [3]

1.05 Österr. Museum für Kunst und Industrie

Früheste Nachweise bis zu Schatzkammern des 14. Jh.
(über außereuropäische Kulturen, alter Orient und griechisch-römische Antike)

Vorläufer des Museums, Schatzhäuser
- o Schatzhäuser in Deli und Olympia Griechenland 490 v. Chr.
- o Bibliothek in Alexandria Ägypeten 290 v. Chr.

Ziel: Sichtbarmachung von Reichtum und Macht durch kostbare Gegenstände und Architektur

- Schatzkammern des Mittelalters: kirchlichen Schatzkammern und Klöstern Sammeln von Reliquien sowie Sakral- und Zeremonialgeräte

- Frühchristliche und adelige Sammlungen des Mittelalters: Sammlungen, waren im Besitz von Adeligen

Religiöse und profane Objekte, naturhistorische Raritäten, Herrschaftszeichen wie Throne, Kronen und Szepter Aufbewahrung in Truhen und Schränken

Fürstlichen und Adeligen Sammlungen der Frühen Neuzeit - bis zur Wunderkammern der Spätrenaissance

Es entstanden Porträtsammlungen mit Gemälden, Skulpturen berühmter Persönlichkeiten sowie Nationalsammlungen

Mitte des 16. Jh. u. Anfang des 17. Jh. entstanden Kunst-, Wunderkammern und Raritätenkabinette

Das Zeitalter der Inventarisierung und der Museumstraktate

Differenzierung in 5 Sammlungsgattungen:
- zeitgenössische Kunst Porträts, Landschaften, historische biblische Szenen, antike Mytologie
- Antiquarische Ausformung (Antike)
- Konfrontation mit Exotica (Mineralien, Fossile, Pflanzen,…)
- Wissenschaftliche Instrumente (Maschinen, Waffen, Raritäten)
- Sammlung von Kuriosa (naturkundlichen Bereich)

Forderung nach öffentlicher Zugänglichkeit.

2. Jh.

PRÄMUSEALE Epoche

Vorläufer des Museums 490 n.Chr.

Schatzhäuser in Delphi und Olympia

14. Jh.

PROTOMUSEALE Epoche

Fürstensammlungen, Schatzkammern

Fürstensammlungen, Schatzkammern

Der entstandene Raumtypus aus dem 14. Jh. galt nicht nur als Aufbewahrungsort von Sammlungsobjekten, sondern diente auch als Ort des Studiums.

16. Jh.

Übergangszeit von der PROTOMUSEALEN zur PALÄOMUSEALEN Epoche

Sammlungen, Wunderkammer

Uffizien, Florenz 1559 - 1581

Im 16. Jh. entwickelte sich der Raumtypus von einer Arbeitsstätte in einen Raum des Sammelns.

17. Jh./18. Jh.

PALÄOMUSEALEN Epoche

Bürgerliche Sammlungen

British Museum 1759

Großbritanien: 1753 vermachte der englische Gelehrte Sir Hans Sloane seine umfangreiche Sammlung, welche unter dem Namen "British Museum" der Öffentlichkeit 1759 zugänglich gemacht.

Frankreich:1793 Eröffnung des Museums der Republik im Louvre. Zutritt für Jedermann.

Ab der 2. Hälte des 18. Jh. entstanden Kunstmuseen und Gemäldegalerien.

Erweiterung der Museumstypologie:

- Nationalmuseen
- Kunstgewerbemuseen
- Museen für Technikgeschichte
- Naturkundemuseen
- Verkehrsmuseen
- Eisenbahnmuseen
- Volkskundemuseum
- Heimatmuseen

18. Jh./19. Jh.

MESOMUSEALE Epoche

Erweiterung der Museumstypologie

Erstes Museum Wien: Waffenmuseum 1850-1856
(Heute: Heeresgeschichtliche Museum) Architekt Theophil Hanson

Aufgrund neuer Ansprüche der Museumsarbeit wurde ein eigener Gebäudetypus geschaffen:
- Ausstellungs- und Lagerräume
- Bibliotheken
- Werkstätten
- Nebenräume

Neue Museumstypen:
- Museen für Zeitgeschichte
- Museen für Weltkulturen
- Multifunktionale kulturgeschichtliche Museen
- Freilichtmuseen, Ökomuseen
- Museen für Archäologie und Anthropologie
- Migrationsmuseen

Politische Funktion im totalitären Staat des 20. Jh. und Instrumentalisierung für die Ideologiebildung (NS- Zeit, DDR,...).
Diese Phase wurde geprägt von den beiden Weltkriegen, es entstanden zeitgeschichtliche Museen und Gedänkstätten.

20. Jh.

NEOMUSEALE Epoche

Industriealisierung des Museums

Kunsthaus Bregenz
Architekt Peter Zumthor 1990 - 1997

Ziel war es die Präsentation von Kriegsgeschichte, Widerstandsgeschichte, Geschichte totalitärer Staaten wie des Nationalsozialismuses darzustellen, sowie die Geschichte der Verfolgung europäischer Juden.

Zeitalter der allgemeinen Musealisierung der Umwelt und der Virtualisierung durch Ressourcenknappheit

Trends in der Museumslandschaft im 21. Jh:
- Museumsboom als Phänomen
  Ende 1970er/ Anfang 1980er
  Besucherzahlen steigen an
  Neue Beziehung zur Architektur
- Museumsbesuch als Event
- „McDonaldisierung“
  Vom Kulturtempel hin zu einem oberflächlichen Konsum- und Erlebnismarkt einer Spaßgesellschaft.

Ende 20. Jh. bis 21. Jh.

POSTMUSEALE Epoche

Musealisierung

Kunsthaus Graz
Architekt Peter Cook 2003

- Umbau des Museums in eine effiziente, und moderne Organisation
- Erfolg wird über hohe Besucherzahlen definiert

4
1.06 Zeitleiste Museum

1.2 HEUTIGE BEDEUTUNG DES MUSEUMS

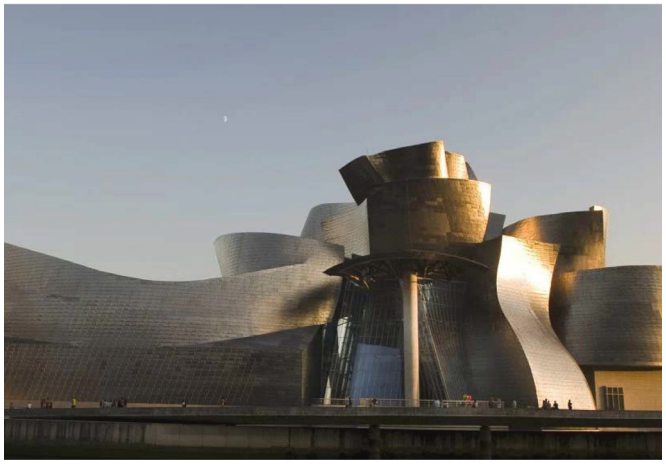
Museen dienen heutzutage nicht mehr ausschließlich der Aufbewahrung von Sammlungen, auch den Gebäuden kommt große Bedeutung zu.

Meist werden sie auch von namhaften Architekten geplant und gebaut. Dadurch werden sie selbst zu Kunstwerken, die mit den Ausstellungsstücken eine Symbiose bilden.
Museumsarchitektur kann man mit der Inszenierung eines Theaterstückes vergleichen, die aus Inhalt und Rahmen ein Gesamtkunstwerk schafft.

Das Museum als reiner Präsentationsort hat ausgedient. Multifunktionalität ist eine Anforderung unserer schnelllebigen Zeit. Räume die sich an Veränderungen anpassen lassen sind unentbehrlich, da sie unterschiedliche und vielfältige Möglichkeiten für Ausstellungen bieten. Beispiele dafür sind unterschiedliche Raumhöhen, Veränderung der Raumgröße durch verschiebbare Wände und somit flexible Gestaltung von Sonderausstellungen.

Einrichtungen wie ein Café, Museumsshop, Vortragsräume, Rückzugsorte und Sitzgelegenheiten, interaktive Zonen und Kinderbereiche werden von den Besuchern als selbstverständlich erwartet.
Um die heutige medienverwöhnte Gesellschaft für einen Museumsbesuch zu interessieren, ist für Planer und Kuratoren ein gewisser Ideenreichtum gefordert. Ein Museumsshop wird von konsumorientierten Besuchern vorausgesetzt, um sich ein Stück Erinnerung mit nach Hause zu nehmen. Für das Museum bedeutet das eine zusätzliche Einnahmequelle.
Vortragsräume bieten die Gelegenheit für Begegnungen und Diskussionen, Rückzugsorte

1.07 Guggenheim Museum N.Y.



1.08 Guggenheim Museum Bilbao

1.09 Schifffahrtsmuseum Helsingor

laden zum Verweilen, um das Gesehene auf sich wirken zu lassen.
Um einen Museumsbesuch aufregender zu gestalten, gibt es heute neben Vitrinen und Stellwänden auch interaktive Zonen, in denen die Besucher eine aktive Rolle spielen können, wie Videowalls, Audioguides oder Simulationsmöglichkeiten.
Eigene Bereich für Kinder werden so gestaltet, dass den Kindern Kunst und Geschichte spielerisch näher gebracht wird, indem sie sich kostümieren, zeichnen, basteln oder in verschiedene Rollen schlüpfen können. [5]

1.11 Jüdisches Museum Berlin

1.10 Technisches Museum Valencia

1.12 Louis Vuitton Fondation

1.3 MUSEUMSBAU IN ÖSTERREICH

Da in Österreich der Begriff Museum nicht rechtlich geschützt ist, verpflichtet sich jede Einrichtung, sich an die „Ethischen Richtlinien von ICOM – International Council of Museums“ zu halten und in der täglichen Arbeit gewissenhaft anzuwenden.
Diese wurde 1946 gegründet und ist in 136 Ländern vertreten.[6]
ICOM Österreich wurde 1948 gegründet und besteht aus 1.700 Mitgliedern.

Die in Österreich zuständigen Gremien haben eine Museumsregistrierung entwickelt, um den Richtlinien der ICOM zu entsprechen, und somit ein Qualitätsmerkmal geschaffen.[7]

Jedes Museum unterscheidet sich durch seine Sammlungen, aber allen gemeinsam ist die Bewahrung des kulturellen Erbes für zukünftige Generationen.[8]
Die UNESCO unterscheidet zwischen Museen, Museumsverwandten Einrichtungen und Ausstellungen, die insgesamt 2012 von 26,2 Millionen Menschen besucht wurden, davon entfielen 12 Millionen auf Museen.
54 %
Kunstmuseen, archäologische und historische Museen
26%
Andere Museen (allgemeine Museen, Regionalmuseen und kulturgeschichtliche Spezialmuseen)
16%
Wissenschaftliche, technische und ethnologische Museen

4% historische Stätten und Denkmäler [9]

Österreichische Museen sind aufgrund ihres besonderen historischen und kulturellen Standards weltberühmt. Damit ist natürlich große Verantwortung verbunden.

Um diesen Standard zu erhalten, gibt es den 1981 gegründete Museumsbund Österreich, als übergeordnete Organisation und Plattform.[10]

1.13 Kunsthaus Graz

1.14 Joanneum Graz

1.15 Kunsthaus Bregenz

1.16 Kristallwelt Swarovski, Tirol

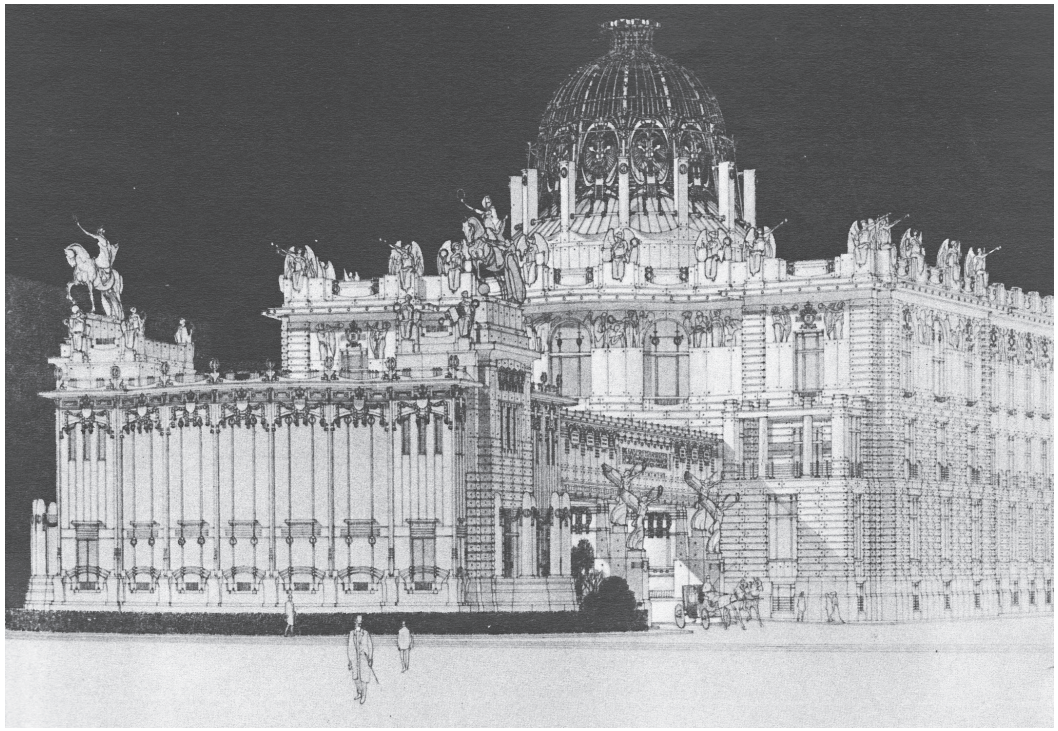
1.17 Murinsel, Graz

1.18 Lentos Kunsthaus Linz

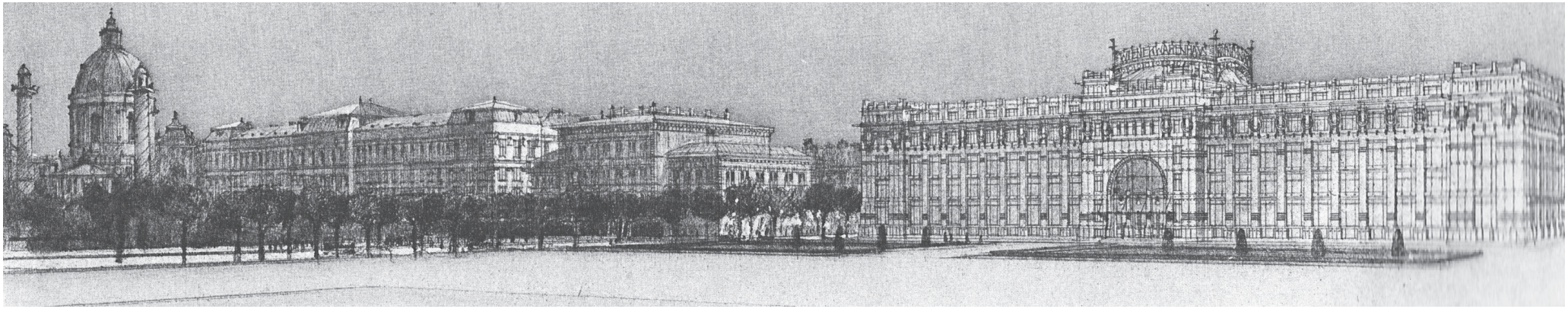
1.4 DAS WIEN MUSEUM AM KARLSPLATZ

Das Wien Museum versteht sich als städtisches Universalmuseum mit einer großen Bandbreite von Sammlungen. Der Bogen spannt sich von der Stadtgründung bis zur Gegenwart und umfasst sämtliche Lebensbereiche wie Alltagsleben, Kunst, Kultur, Mode, Wohnen und Architektur.

Das Museum sieht seine Aufgabe darin, nicht rein als Ausstellungsort zu fungieren, sondern als Ort der Auseinandersetzung zwischen Vergangenheit und Gegenwart verstanden zu werden. Die Sammlungen sind auf Wien bezogen und werden ständig mit neuen und aktuellen Exponaten erweitert.[11]



1.19 Kaiser- Franz- Josef- Stadtmuseum 1903 - 1909, Frontansicht



1.20 Kaiser- Franz- Josef- Stadtmuseum 1903 - 1909, Ansicht

Wien Museum: 1887 bis Heute

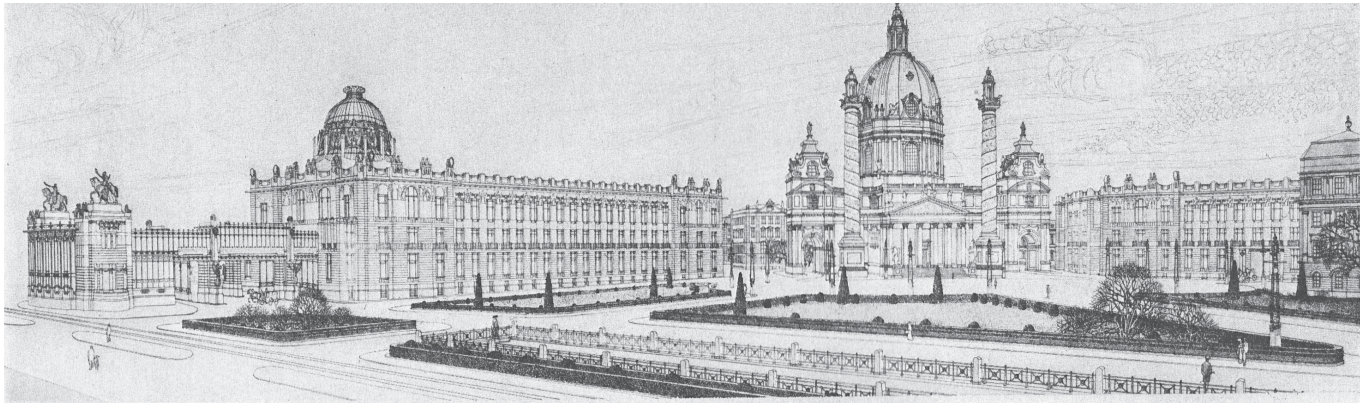
Die Achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts waren eine Zeit der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und auch politischen Veränderungen. Dies führte dazu, ein historisches Museum der Stadt Wien zu planen und viele verstreute Sammlungen und Exponate unter einem Dach zu vereinen. Die Sammlungen bestanden vor allem aus Waffen aus dem Zeughaus, historischen Bauresten (z. B. alte Stadtmauer, Stephansdom), der Wohnung von Franz Grillparzer und Teilen des Makart Festzuges aus dem Jahre 1879. Nach dem Beschluss des Gemeinderates vom 13. Mai 1887, wurden diese Sammlungen ab Juni 1888 im Mezzanin des Rathauses ausgestellt. Durch großzügige Spenden, wie z.B. die Gemälde des Fürsten Liechtenstein, wuchs die Sammlung ständig und der Raum wurde knapp. Der Wunsch nach einem eigenen Gebäude wurde laut. 1900 wurde beschlossen am Karlsplatz, dem heutigen Standort, den neuen Museumsbau zu errichten. Es gab einen Wettbewerb, an dem namhafte Architekten wie Otto Wagner und Friedrich Schachner mit ihren Entwürfen große Zustimmung von den Preisrichtern und der Öffentlichkeit erhielten. Kontroversen aufgrund des Standortes verhinderten letztlich den Museumsbau.

Die Überlegung 1911 ein Stadtmuseum auf der Schmelz zur errichten, nach Entwürfen der Architekten Karl Hoffmann und Emil Tranquillini, wurde nach dem Ausbruchs des 1. Weltkrieges nicht mehr realisiert. Trotz finanzieller und räumlicher Probleme der Zwischenkriegszeit wurde die Sammlung aufgrund großzügiger Spenden stetig erweitert.

Mit nur etwas mehr als 1.000 m² wurde die Raumnot akut. Dem gemeinsamen Bemühen des amtierenden Direktors und des Bundespräsidenten Theodor Körner ist es zu verdanken, dass 1953 der Gemeinderat den Bau des Museums am Karlsplatz genehmigte. Da bei einem Wettbewerb kein zufriedenstellendes Projekt erreicht werden konnte, wurde in Folge Oswald Haerdtl mit der Planung betraut.

Noch im gleichen Jahr wurde mit dem Bau begonnen und am 24. April 1959 konnte das Museum eröffnet werden. Leider konnten durch den Neubau die Raumprobleme nicht gelöst werden. Bedingt durch die niedrige Raumhöhe konnten größere Objekte nicht ausgestellt werden und Großausstellungen mussten ins Künstlerhaus ausgelagert werden.

Bereits im Jahr 2000 konnte wegen einer Hofüberdachung und der Aufstockung des Mitteltraktes, durch den Architekten Dimitris Manikas, die Raumnot einigermaßen verbessert werden. Ein weiterer Umbau 2006 brachte eine Verbesserung im Eingangsbereich und einen zweiten Sonderausstellungsraum im ersten Obergeschoß.[12]



1.21 Kaiser- Franz- Josef- Stadtmuseum 1903 - 1909, Ansicht und Umgebung

Die Sammlungen des Wien Museums

Das Wien Museum zeigt eine einzigartige und vielseitige Sammlung, die aus rund einer Million Objekten besteht und den Besucher auf eine Zeitreise mitnimmt. Dazu zählen mehrere Rüstungen, Funde aus dem römischen Lager Vindobona und der Türkenzeit, Stadtpläne und Modelle die die städtebauliche Entwicklung von Wien dokumentieren, Möbel, Fotos, eine große Modesammlung und zahlreiche Kunstwerke berühmter Wiener Maler.

Besonders erwähnenswert sind die Ausstellungsstücke aus dem 19. Jahrhundert wie z.B. die Wohnung des österreichischen Dichters Franz Grillparzer und Werke der Maler Waldmüller, Amerling, Danhauser, welche Einblick ins Wiener Biedermeier geben. Weiters sieht man Werke von Klimt, Schiele und Gerstl, Arbeiten der Wiener Werkstätte, sowie das Kaminzimmer des Architekten Adolf Loos.

Aufgrund des erwähnten Platzmangels können in der Dauerausstellung allerdings nur 3.000 Objekte präsentiert werden. Somit können Objekte des 20. und 21. Jahrhunderts nur im Rahmen von Sonderausstellungen gezeigt werden. [13]

1.22 Ausstellung Wien Museum

1.23 Ausstellung Wien Museum

1.24 Grillparzer Wohnung, Wien Museum

1.25 Kaminzimmer Adolf Loos, Wien Museum

Geschichte des Haerdtl Baues

Es wurden bereits im Jahr 1900 Überlegungen getroffen, ein eigenes Wien Museum zu errichten, was allerdings erst nach dem zweiten Weltkrieg verwirklicht werden konnte.
Erwähnenswert ist, dass für kein anderes Museum je so viele Entwürfe vorgestellt wurden. Das Gebäude, so wie es sich heute darstellt, ist ein Ergebnis aus dem Wettbewerb von 1953. Das Ergebnis dieses Wettbewerbes ergab vier ex aequo vierte Plätze. Einer davon war Oswald Haerdtl, der aufgrund der Fürsprache seines Professorenkollegen Franz Schuster, der in der Jury saß, sowie des Stadtbaudirektors Grundacker und des Direktors der städtischen Sammlungen Franz Glück, mit dem Auftrag betraut wurde.

Aufgrund dessen kam es dazu, dass mehrere Beteiligte an der Gestaltung des Entwurfs mitarbeiteten.
Da er sich der Einflussnahme auf Baukörper und Raum nicht entgegensetzen konnte, beschränkte er sich auf künstlerische Details und deren Materialität. Es ist ein klar strukturiertes Haus so wie es der damaligen Auffassung der Moderne entsprach.
Haerdtl verwendete vorwiegend heimische Materialien wie den Adneter Marmor aus Hallein fürs Foyer, Mühldorfer Marmor aus der Wachau für die Fassade und Holzböden für die Ausstellungsräume. Aufgrund der noch nicht ausgereiften elektrischen Beleuchtung wurden für eine ausreichende Belichtung großzügige Fensterflächen eingeplant. [14]

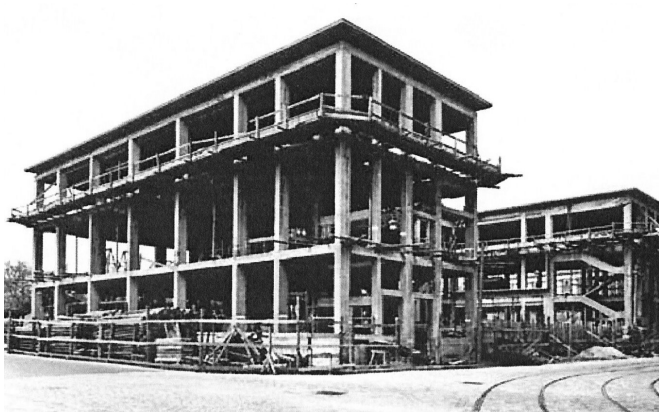
Der Architekt Oswald Haerdtl

17.05.1899 Wien - † 09.08.1959
Architekt und Designer

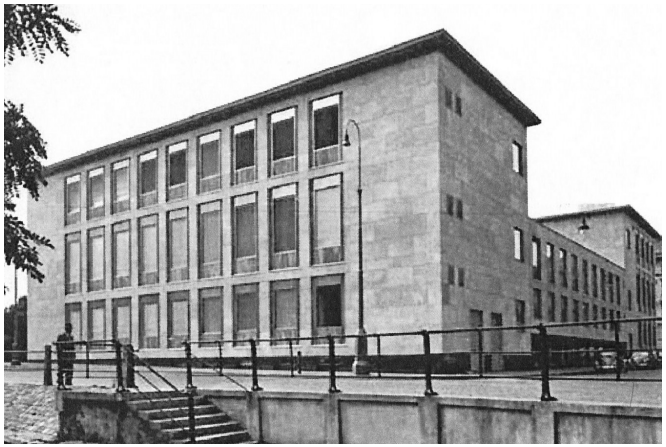
Beruflicher Werdegang

1922	Assistent im Atelier Josef Hoffmann
1928	Atelierchef bei Josef Hoffmann
1930	Befugnis zum Zivilarchitekten
Ab 1935	Prof. an der Kunstgewerbeschule
1939	Gründung eines eigenen Ateliers

Werke
Seine Werke reichten von Wohn-/Geschäftsbauten, öffentlichen Bauten, Industrie-/Gewerbebauten bis hin zu Innenraumgestaltung und Design. [15]



1.26 Wien Museum Rohbau



1.27 Wien Museum nach Fertigstellung 1959

1.28 Architekt Oswald Haerdtl

1.29 Karlsplatz

1.30 Wien Museum, Verbindung mit Winterthur Gebäude

1.31 Wien Museum, Eingangssituation

1.32 Wien Museum, Ostfassade

1.33 Wien Museum, Foyer

1.34 Wien Museum, Stiegenhaus

1.35 Wien Museum, Innenhof

Das Gebäude Heute

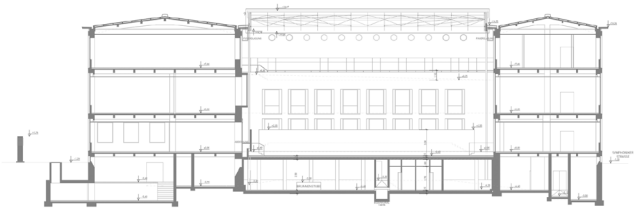
Aufgrund der Lage in der Kernzone des UNESCO-Weltkulturerbes „Historisches Stadtzentrum von Wien“, vom 13. Dezember 2001, steht dieses Gebäude unter Denkmalschutz.

Das Gebäude hat drei Hauptgeschosse, ein Kellergeschoß und befindet sich am östlichen Rand des Karlsplatzes. Das Museum ist mit dem benachbarten Winterthur Gebäude durch zwei Brücken verbunden. Im Rahmen eines Umbaus von 1998-2000 entstanden eine Glasüberdachung des Innenhofes, eine Aufstockung des Mitteltraktes, sowie die Unterkellerung des ehemaligen Museumsgartens durch den Architekten Dimitris Manikas. Dadurch konnten 1.250 m² an Fläche für Austellungen, Personalräume und ein Cafe gewonnen werden, ohne das äußere Erscheinungsbild zu verändern. Alle Geschosse werden mit einem neuen freistehenden Glaslift miteinander verbunden.

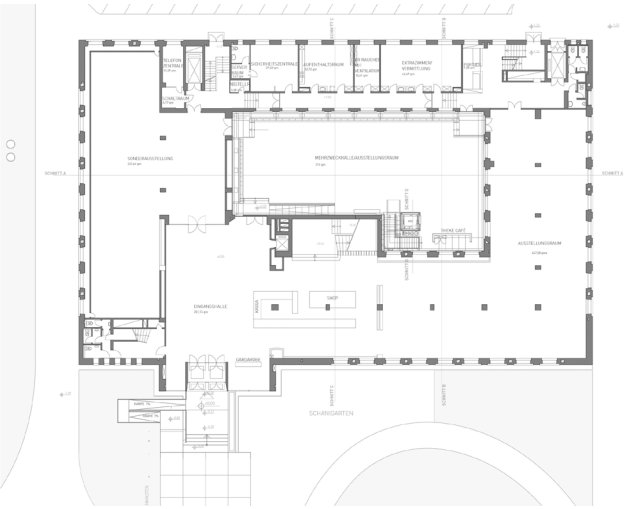
Im Jahr 2006 wurde durch BMW Architekten der Eingangsbereich umgebaut. Für den Bau wurde eine Skelettbauweise aus Stahlbeton mit Füllmauerwerk gewählt. Die Rippendecken übernehmen die vertikale Lastabtragung und leiten diese in Stützen bzw. Wände weiter. Winde und Erdbeben, die horizontalen Lasten, werden rahmenartig über Wandscheiben abgetragen. Die Beschaffenheit des Bodens (erst in größeren Tiefen tragfähig) war ausschlaggebend für eine Tiefgründung (Pfahlgründung) um größere Setzungen zu vermeiden.

Ein wichtiges Gestaltungselement für Haerdtl waren die großen ungeteilten Fenster, die eine starke Außenbeziehung Richtung Karlsplatz darstellen sollten. Dies entsprach nicht mehr den heutigen Anforderungen und so wurden diese Fenster von Innen mittels Vorsatzschale geschlossen. Die Luftzirkulation erfolgt durch Luftschlitze in Wand und Boden. [14]

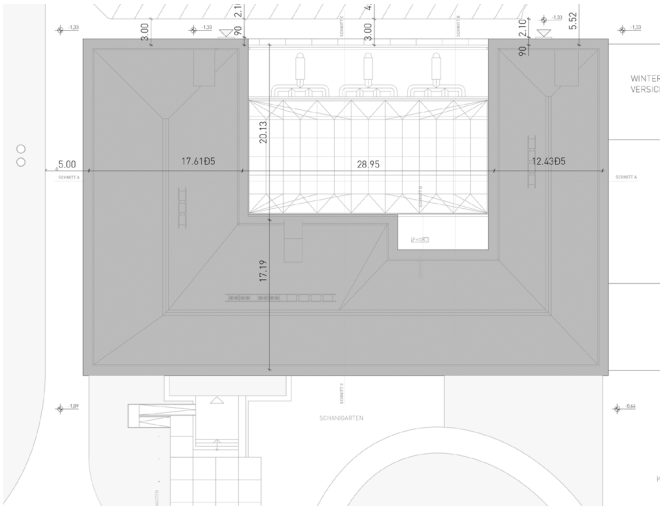
1.37 Bestandsplan, Schnitt A



1.38 Bestandsplan, Schnitt C



1.36 Bestandsplan, Erdgeschoß



1.39 Bestandsplan, Dachdraufsicht

2.1 Wien, Wieden 32

2.2 Geschichtliche Entwicklung Wiens 34

2.3 Der Karlsplatz 36

2.4 Umgebung Karlsplatz 38

2.5 Öffentliche Anbindung 40

2.

STANDORT

2.01 Wien Schwarzplan__

2.1 WIEN

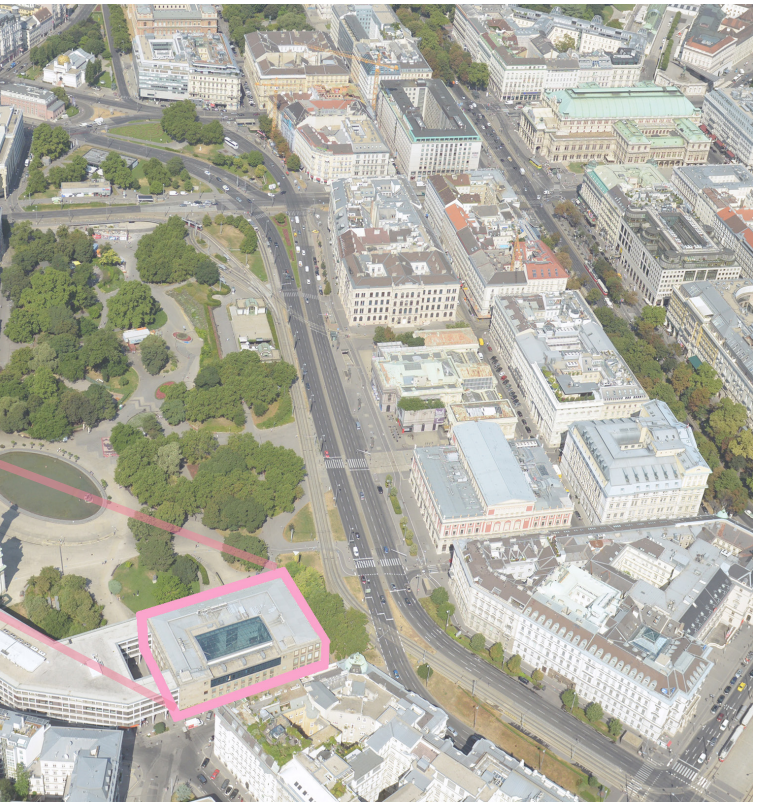
Zahlen und Fakten

Einwohner	1.794.770 Stand: Jänner 2015
Fläche	414.87 km²
13,9 %	Baufläche
21,2 %	Landwirtschaftliche Nutzung Äcker, Wiesen und Weiden (in Tallagen)
1,7 %	Weingärten
16,7 %	Wald
77,7 %	Dauersiedelraum Wälder, Gewässer, alpine Weiden und Ödland des Hochgebirges
22,3 %	Nicht dauernd besiedelt[1]

Die Mercer-Studie, die anhand von 39 Kriterien 230 internationale Großstädte vergleicht, kürte 2016 Wien zum siebten Mal in Folge zur Stadt mit der höchsten Lebensqualität.[2]

Die Stadt Wien ist in 23 Bezirke gegliedert, von denen jeder einzelne durch einen eigenen Charakter geprägt ist.[3]

2.02 Standort Wien



Wieden

Das Wien Museum ist im 4. Bezirk (Wieden) situiert. Aufgrund der Lage des Wien Museums in Wieden wird folgend etwas näher auf diesen Bezirk eingegangen.

Die Geschichte Wiedens führt bis zu den Anfängen des 13. Jahrhunderts zurück. Herzog Leopold IV. von Habsburg stiftete eine Pflegestelle für Arme, welche 1211 vom Heiligengeistorden übernommen wurde.
Die Siedlung zwischen Wienfluss und dem heutigen Karlsplatz hatte weitgehend Vorstadtcharakter. Kaiser Ferdinand II. erbaute auf der Wieden seine Sommerresidenz die „Favorita". Kaiserin Maria Theresia (1717 bis 1780) verkaufte das Gebäude an die Jesuiten, die es zu einer Bildungsstätte umwandelten, die auch heute noch unter dem Namen Theresianum bekannt ist.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts begann die zunehmend städtische Entwicklung.
In dieser Zeit entstanden das Palais Schönburg (1700 bis 1706), die Karlskirche (1713 bis 1737) und der Wiener Naschmarkt (ab 1710), der auch heute noch eine große Tradition hat. 1850 wurde der Bezirk Wieden in die Stadt Wien eingemeindet.

Aus dem Bezirk Wieden entstanden die heutigen Bezirke Margareten und Favoriten.
Erwähnenswert sind auch die vielen Gründerzeitbauten.

Bedeutende bauliche Veränderungen ergaben sich im 20. Jahrhundert.
Als Beispiel ist die Errichtung der Stadtbahn durch Otto Wagner mit Ursprung am Karlsplatz und deren Pavillons anzuführen.
Der Bau der U-Bahn, ab Beginn der 1970er-Jahre, trug zu einer entscheidenden optischen Veränderung bei.
2009 wurden die Grenzen zwischen 1., 6. und 10. Bezirk neu definiert, wobei der Resselpark und die Otto Wagner Pavillons sich zur Gänze in Wieden befinden.

Wieden ist heute geprägt von einer Vielfalt an öffentlichen Einrichtungen. [4]

2.2 GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG WIEN

1282 Beginn der Habsburger-Herrschaft (bis 1918)
1278-1918 Wien Hofburg
Die Residenz der Habsburger bis zum Ende ihrer Herrschaft
1221 Stadtrechtsprivileg
1147 Stephanskirche wurde geweiht
1137 Erstmalige Erwähnung von Wien als Stadt
Um 1200 Wiener Stadtmauer wurde errichtet

1365 Gründung der ersten Universität durch Rudolf IV.
Um 1400 Das römische Legionslager Vindobona zerstört

1529 1. Türkenbelagerung

1695 Beginn der Bauarbeiten für das Schloss Schönbrunn
1688 Erste öffentliche Beleuchtung mit Öllampen

1683 2. Türkenbelagerung

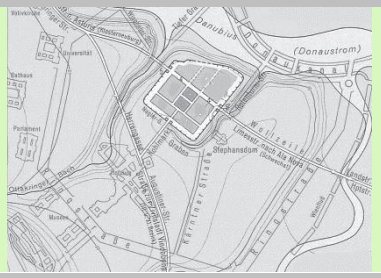
1618-1648 Dreißigjähriger Krieg

1795 Gründung der Albertina

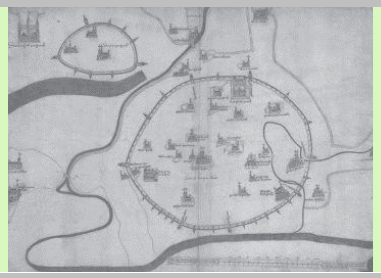
1737 Fertigstellung der Karlskirche

1. Jh. 12. Jh. 14. Jh. 16. Jh. 17. Jh. 18. Jh.

Um 50 v. Chr.



1421/1422



1421/1422

1773

Um 50 n. Chr. Errichtung des römischen Militärlagers „Vindobona“

881 n. Ch. Erste urkundliche Erwähnung des Namens „Wenia“ für Wien

976 - 1246 Herrschaft der Babenberger

● 1590 ~ 70.000 Ew.

1910 ~ 2.083.630 Ew.

2 Mio. Einwohner

1999 Millenium Tower, Handelskai
1981 Eröffnung der Donauinsel als Naherholungsgebiet
1978 Eröffnung der ersten U-Bahn-Linie (U1)
1973 Wohnpark Alt Erlaa
1955 Unterzeichnung des Staatsvertrags im Schloss Belvedere
1945 - 1955 Wiederaufbau

1867 - 1918 Österreichisch-Ungarische Monarchie

1898 Eröffnung der Stadtbahn
1897 Errichtung des Riesenrads im Prater
1890 Stadterweiterung (Eingemeindung der Vororte): 19 Bezirke

1895 - 1915 Wienflussregulierung
1894 - 1890 Wiener Stadtbahn/ Otto Wagner

1873 Weltausstellung in Wien
1870 Bau der 1. Wiener Hochquellenleitung
1865 Eröffnung der Ringstraße durch Kaiser Franz Josef I.
1858 Bau der Ringstraße
1850 erste Stadterweiterung Eingemeindung der Vorstädte (2.- 9.Bezirk)
1814 Wiener Kongress

2014 ~ 1.781.042 Ew.

2011 ~ 1.714.227 Ew.

1939 ~ 1.770.938 Ew.

1948 Beginn der Gründerzeit
1939 - 1945 Zweiter Weltkrieg
1922 Ist eigenes Bundesland

1918 - 1934 Rotes Wien
1914 - 1918 Erster Weltkrieg
1912 Wiener Werkbund

1903 - 1932 Wiener Werkstätten
1900 Bau der 2. Wiener Hochquellenleitung

1951 ~ 1.616.125 Ew.

1,5 Mio. Einwohner

2014 DC Tower, Donau City

2010 U2 Erweiterung bis Aspern Seestadt

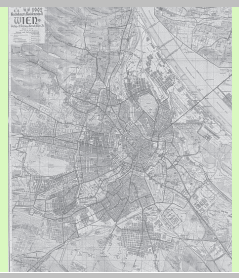
2006 Twin City Liner verbindet Wien und Bratislava

2001 Eröffnung des Museumsquartiers

19. Jh. | 20. Jh. | 21. Jh.

1 Mio. Einwohner

1865 | 1872 | 1902 | 1904 | 2016



500.000 Einwohner

5
2.03 Zeitleiste Wien

2.3 DER KARLSPLATZ

Geschichte

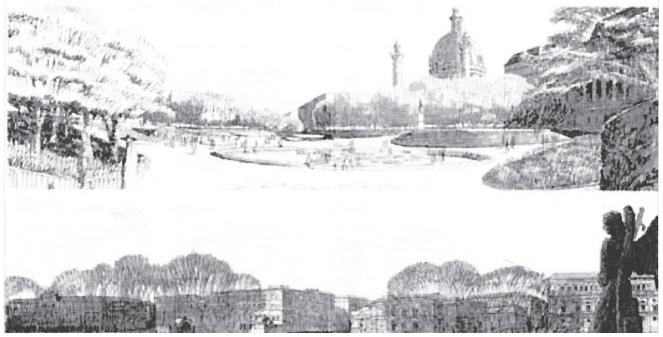
Ursprünglich war der Karlsplatz eine naturbelassene Landschaft nahe des Zentrums. Es gab Mühlen, Begräbnisplätze, und während der Türkenbelagerung standen hier die Kanonen. In den Jahren 1713 bis 1737 errichteten die Habsburger die barocke Karlskirche, um die Macht der Dynastie zu offenbaren. Eine der schönsten Brücken Wiens, die Elisabethbrücke, führte hier über den Wienfluss.
Die Bezeichnung Karlsplatzes entstand um das Jahr 1898 mit der Einwölbung des Wienflusses mit der Absicht die Naturlandschaft städtebaulich zu erschließen.
Der Resselpark entstand 1862 aus einem Teil der Naturlandschaft.
Für die Gestaltung des Karlsplatzes wurden im Lauf der Jahre verschiedenste Ideen und Konzepte entwickelt.

Das Gestaltungskonzept von Karl Mayreder 1895 basierte auf der Einwölbung des Wienflusses und der Stadtbahn sowie der Ausgestaltung einer „organischen Fortsetzung" der späteren Wienzeile.
Auch Otto Wagner beschäftigte sich in verschiedenen Studien mit der Gestaltung des Karlsplatzes. Erwähnenswert ist diejenige über die Errichtung eines Kaiser Franz Joseph-Stadtmuseums (1903 – 1910). Dabei sollte eine klar gesetzte Raumfassung dominieren. Die Wirkung der Karlskirche stellte das zentrale Element seines Entwurfes sein.
In den Zeiträumen von 1910 bis 1939 sowie in der Nachkriegszeit wurden immer wieder Wettbewerbe ausgeschrieben, wobei es keiner dieser Pläne zur Realisierung geschafft hatte.

Erst mit einem Wettbewerb 1953 kam wieder Bewegung in die Weiterentwicklung des Karlsplatzes. Die Konzepte von Clemens Holzmeister und Roland Rainer Ende der 1950er-Jahre sahen eine Auflockerung in Form von großzügigen Grünflächen vor.
Nach mehreren städtebaulichen Untersuchungen wurde 1971 ein weiterer, internationaler Wettbewerb ausgeschrieben.[6] Der dänische Landschaftsarchitekt Sven-Ingvar Andersson belegte den ersten Platz. Er verzichtete auf strenge Axialität, Symmetrie und Baufluchten unter Konzentration auf die Ellipse, durch deren Form sich sowohl dynamische, statische als auch in sich ruhende Räume ergeben.[7]

2.04 Elisabethbrücke mit Karlskirche um 1897

2.05 Wienfluss-Einwölbung am Karlsplatz 1898



2.06 Entwurf von Sven Ingvar Anderson 1971

Karlsplatz Heute

Der Karlsplatz stellt sich heute völlig anders dar, als im Grundplan des Kaisers vorgesehen.
Trotzdem ist es noch nicht wirklich gelungen eine ideale Verbindung aller Nutzungsansprüche zu konzipieren.
Seit der Gestaltung des Siegerprojektes aus dem Wettbewerb von 1971 wurden keine größeren Planungen umgesetzt, allerdings gab es verschiedene Anregungen zu möglichen Lösungsansätzen.
Dazu zählt die Realisierung der „Kunsthalle Karlsplatz“ (1991-1992 und 2001-2002), ein Projekt des Architekten Adolf Krischanitz.

Der Karlsplatz galt lange Zeit als „Unort“ durch die Ansiedelung der Drogenszene. Aufgrund dessen wurde im Februar 2005 ein Teilbereich des Karlsplatzes zur „Schutzzone“ erklärt, um Schülerinnen und Schüler der anliegenden Schule vor kriminellen Handlungen zu schützen. Dadurch wurde es der Polizei ermöglicht, bestimmte Personen des Platzes zu verweisen. Im Folgenden wurde eine zweite “Schutzzone” eingerichtet, die auch den restlichen Bereich des Karlsplatzes einschließt.

Diese Schutzzonen haben eine wesentliche Bedeutung für den Charakter des Platzes, der jetzt zum Wohlfühlen und Flanieren einlädt.

Die abwechslungsreiche Gestaltung als Stadtlandschaft lässt sich auf vielfältige Weise nutzen wie z.B. für Festivals, Kino unter Sternen, Weihnachtsmarkt und diverse andere Veranstaltungen. Mit Sitzplätzen, Spielplätzen und einer Hundeauslaufzone schuf man Orte der Begegnung.
Im Jahr 2004 wurde unter dem Namen “Kunstplatz Karlsplatz“ ein Projekt präsentiert, das den Platz als Ort der Kunst, Kultur und Wissenschaft in den Mittelpunkt stellt. Durch dieses Projekt sollten Impulse für eine gestalterische und funktionelle Aufwertung gegeben werden.
Daraus ergab sich die Erneuerung der veralteten unterirdischen Verbindung zur Ringstraße zur „Kulturpassage Karlsplatz“.
Zum Thema Museumserweiterung wurde im Herbst 2007 bei namhaften Wiener Architekturbüros angefragt Machbarkeitsstudien zu erstellen.
In einer Fachenquete im Oktober 2012 zum Thema „Wien Museum Neu“ wurde von verschiedenen Experten der Standort diskutiert. Die Entscheidung für den Standort Karlsplatz ergab sich aus einer 2013 erstellten Studie des Büros Kuehn Malvezzi und der Positionierung des Karlsplatzes als Kunstplatz.[8]

Vegetation am Karlsplatz

Der Resselpark, der sich vor der Technischen Universität und der Karlskirche als prägendes Element, befindet, gliedert sich in drei elliptische Grundflächen, die eine Sitzecke, Spielplätze und ein Gartenlokal beinhalten.

Im Park findet man ebenso zahlreiche Denkmäler österreichischer Erfinder wie Josef Ressel und Josef Madersperger, sowie des Komponisten Johannes Brahms.[9]

Die Baumbepflanzung auf dem Karlsplatz beläuft sich auf 109 Bäume. Die Bäume im Nahbereich des Wien Museums sind hauptsächlich ahornblättrige Platanen, Winterlinden und Schwarzkiefer.[10]

2.07 Karlsplatz Heute

2.4 UMGEBUNG KARLSPLATZ

Die anschließende Grafik stellt einen Rundgang über die wichtigsten Gebäude um den Karlsplatz dar.

Südlich des Wien Museums errichtete man 1972 im Auftrag der „Heimat Allgemeinen-Versicherungs AG“ das **Winterthur Gebäude**, am Ort der ehemaligen Gewehrfabrik („Fruthwirth–Gebäude“), die 1961 abgerissen wurde. Es handelt sich um ein 4-geschossiges Bürogebäude, welches die Höhe und die Flucht des Museums aufnimmt und mit einem Knick in die Flucht der Karlskirche überleitet. Zwei 3-geschossige Brücken verbinden das Gebäude direkt mit dem Museum. Zusätzlich hat dieses Gebäude eine mehrgeschossige Tiefgarage.

Der Bau der barocken **Karlskirche** wurde 1716 begonnen und zwischen 1723 – 1737 fertig gestellt. Die Höhe der Kuppel beträgt ca. 77 m. Einen Panoramaaufzug, der ursprünglich nur für Renovierungszwecke aufgestellt wurde, können Besucher bis heute zur Besichtigung der Deckenfresken nutzen.

Das klassizistische Hauptgebäude der **Technischen Universität Wien**, des ursprünglichen k.k. Polytechnischen Institutes, wurde ab 1816 erbaut. Erst im Jahre 1919 war es auch Frauen gestattet, an der Universität zu studieren.

Ein besonderes Augenmerk ist auf den Kuppelsaal zu richten, welcher sich im obersten Abschluss des Mittelrisalites befindet, dessen Holzkuppelkonstruktion 1870 erbaut wurde, aus sogenannten „De L‘Ormschen Bogenbindern“.[11]

Im Nachbargebäude der Technischen Universität befindet sich die **Evangelische Schule**.

Die **Kunsthalle Wien** wurde für den Standort Karlsplatz als temporärer Bau entworfen und dient der Ausstellung von zeitgenössischer Kunst.

Die beiden **Pavillons** im Jugendstil waren Bestandteil der Wiener Stadtbahn und zählen zu den bedeutendsten Werken des Architekten Otto Wagner. Bedingt durch den U-Bahnbau mussten die Pavillons abgebaut und später ca. 1,50 m höher als ursprünglich wieder aufgebaut werden. Einer der beiden wird heute als Ausstellungsstätte für Leben und Werk Otto Wagners genützt.

Das **Künstlerhaus** im Stil der italienischen Renaissance wurde von 1864 – 1868 erbaut und zeigte zu dieser Zeit mit seiner Front Richtung Wienfluss.

Das Gebäude des **Musikvereines** wurde 1867-1870 erbaut und ist für seine Akustik berühmt.[12]

WINTERTHUR GEBÄUDE
1972 –1973
Architekt Georg Lippert

2.08 Karlsplatz Umgebung

MUSIKVEREIN
1867 – 1870
Theophil Hansen

KARLSKIRCHE
1716 – 1737
Bernhard Fischer von Erlach

TU WIEN
ab 1816
Joseph Schemerl von Leythenbach

EVANGELISCHE SCHULE
1860 – 1862
Theophil Hansen

TU BIBLIOTHEK
seit 1815

KÜNSTLERHAUS WIEN
1864 –1868; 1881 – 1882
August Weber

OTTO WAGNER PAVILLON
1898 – 1899
Otto Wagner

HANDELSAKADEMIE
1860 – 1862
Theophil Hansen

KUNSTHALLE WIEN
1991 – 1992, 2001 – 2002
Adolf Krischanitz

2.5 ÖFFENTLICHE ANBINDUNG

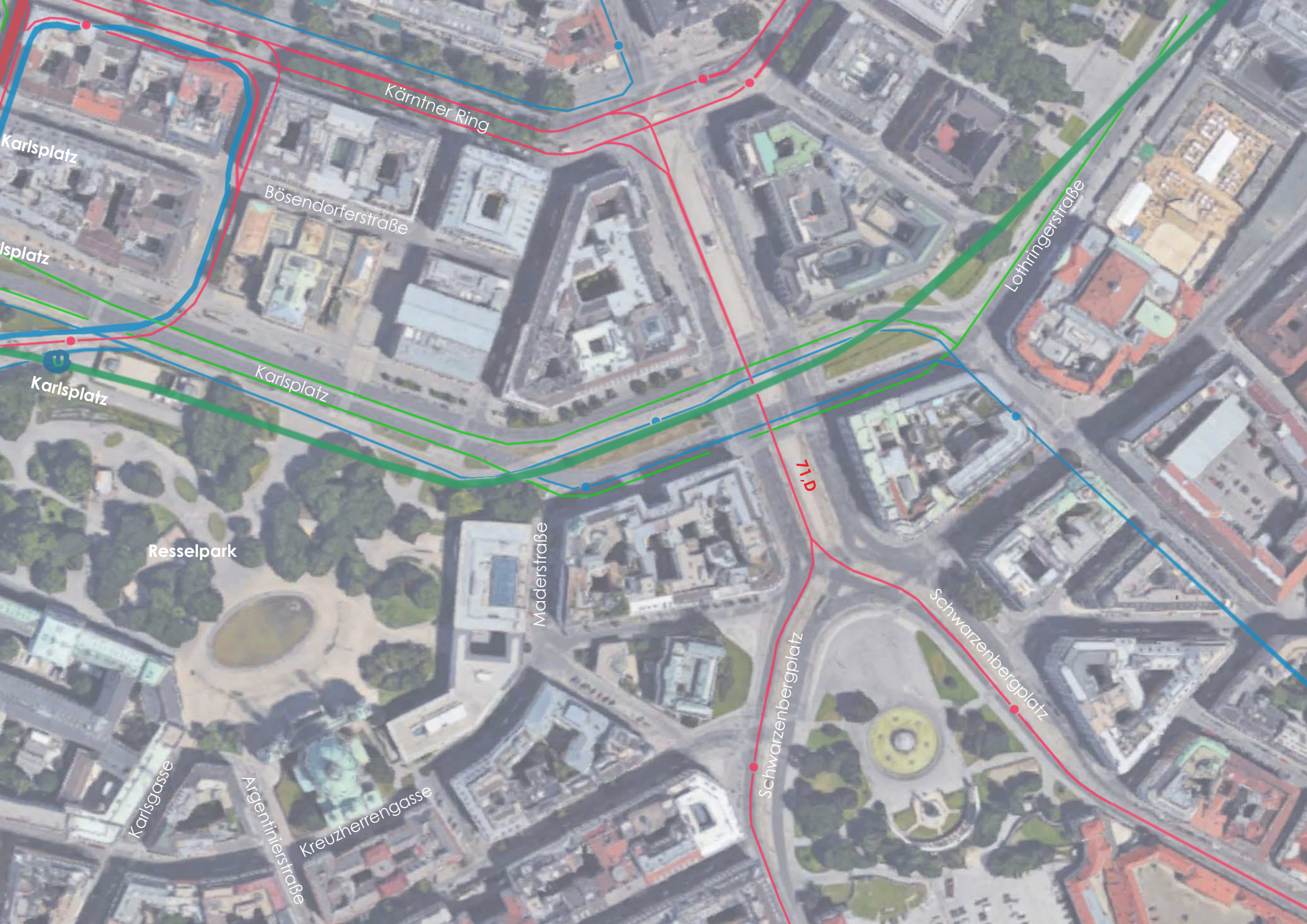
Der Karlsplatz ist einer von vielen zentralen Plätzen der Wiener Innenstadt und zählt zu den frequentiertesten Verkehrsknotenpunkten.

Für den Individualverkehr wird der Platz erschlossen durch die sechsspurige Hauptstraße B1, das sind die Straße „Karlsplatz“ und ihre nord-östliche Verlängerung, die Lothringerstraße. In östlicher und südöstlicher Richtung führen die Quartierstraßen zum Schwarzenbergplatz. Direkt am Karlsplatz stehen keine Autostellplätze zur Verfügung, in unmittelbarer Umgebung gibt es einige Parkhäuser. Touristenbusse haben die Möglichkeit vor dem Musikverein zu halten.

Als Kreuzungspunkt der U-Bahnlinien U1, U2, U4 sowie der Straßenbahnlinien 1, 2, 62, 71, D und der Badner Bahn ist der Karlsplatz bestens für den öffentlichen Verkehr erschlossen.

Die gesamte Fläche des Karlsplatzes ist vorwiegend für Fußgänger gedacht, aber auch für Radfahrer benützbar, für die zusätzlich an den Rändern des Platzes Fahrradwege angelegt wurden.[13]

2.09 Öffentliche Anbindung


Karlsplatz
Kärntner Ring
Bösendorferstraße
Karlsplatz
Karlsplatz
Lothringerstraße
71,D
Resselpark
Maderstraße
Schwarzenbergplatz
Schwarzenbergplatz
Karlsgasse
Argentinierstraße
Kreuzherrengasse

3.1	Der Wettbewerb	44
3.2	Volumsstudie	46
3.3	Grundidee	48
3.4	Konzeptentwicklung	50
3.5	Gebäudelogistik	62
3.6	Raumprogramm	64
3.5	Besucherströme	70

3.

KONZEPT

3.01 Karlskirche

3.1 DER WETTBEWERB

Wien Museum NEU

2015 gab es einen europaweit ausgeschriebenen Realisierungswettbewerb zum Thema Wien Museum Neu, der den Umbau und die Erweiterung des Museumsgebäudes nach städtebaulichen und freiraumplanerischen Richtlinien zum Inhalt hatte.

Verfahrensort	Wien
Auslober	Wien Museum Projekt GmbH
Aufgabentyp	Bauen im Bestand, Kunst und Kultur, Neubau, Stadtraum Städtebau
Verfahrensart	Offener, zweistufiger Realisierungswettbewerb im Oberschwellenbereich [1]

Anlass und Ziel

Anlass des Wettbewerbs ist einerseits das durch Raumnot und Platzmangel bedingte Fehlen von ausreichend Ausstellungsfläche, andererseits der grundsätzliche Sanierungsbedarf.
Ziel ist die Schaffung eines zukunftsorientierten Gebäudes, das Altes und Denkmalgeschütztes mit Neuem vereint und den Bedürfnissen eines zeitgemäßen Museumsbaues gerecht wird.[2]

Aufgabenstellung

Der Umbau und die Erweiterung des Museums soll sich am städtebaulichen Gefüge des Karlsplatzes, sowie des benachbarten Winterthur Gebäudes orientieren.
Die Nettonutzfläche soll sich nach dem Umbau von den bisherigen 6.900 m² auf ca. 12.000 m² erhöhen. [3]

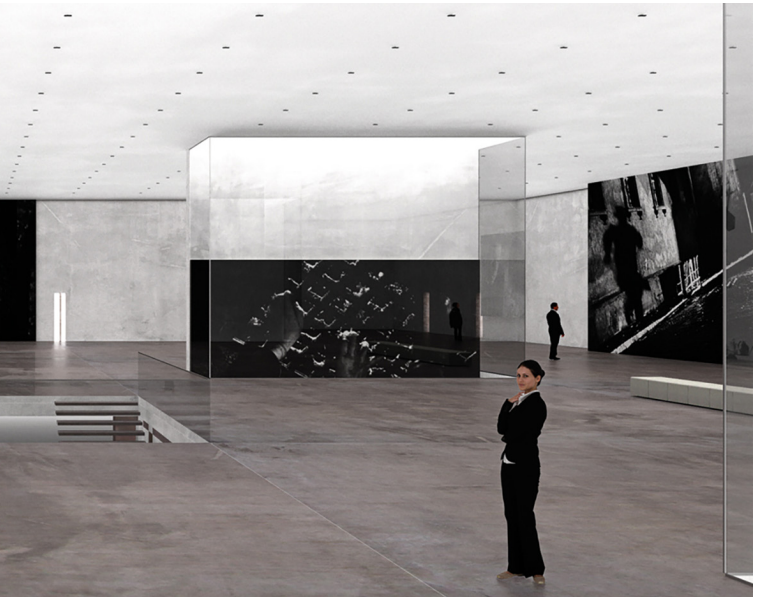
Standortentscheidung

Hauptkriterien für die Standortwahl Karlsplatz ergaben sich aus folgenden Punkten:

- Zentrumsnähe
  Bestens erschlossen sowohl für Individual - als auch öffentlichen Verkehr
- das Museum selbst als Ausstellungsstück
- Teil des Kunstplatzes Karlsplatz
  Bedeutende Kultureinrichtungen in unmittelbarer Nachbarschaft
- erhöhte Besucherfrequenz
  Die Besuchererwartung liegt bei 200.000 bis 250.000 Personen pro Jahr
  (heute 120.000 bis 150.000)
- Empfehlung von namhaften Museumsexpertinnen und StadtplanerInnen
- Eigentumsverhältnisse
  Grund im Besitz der Stadt Wien
- geringere Baukostenannahmen im Vergleich zu anderen Standorten [4]

3.02 Wien Museum Neu, Siegerprojekt

3.03 Wien Museum Neu, Siegerprojekt, Innenraum



Siegerprojekt

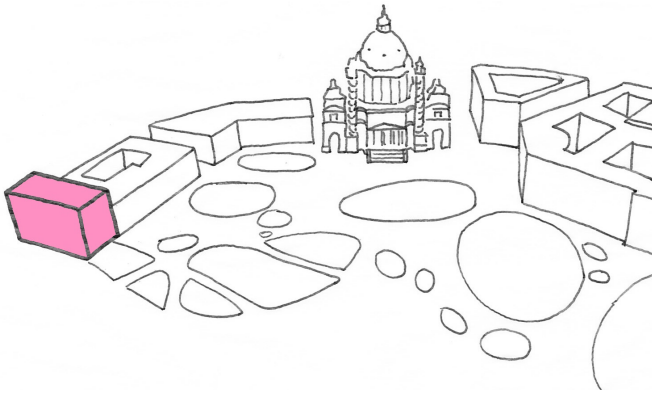
Das Siegerprojekt der österreichischen Architekten Certov Winkler + Ruck Architekten (Graz) wurde am 20. November 2015 gekürt und von Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny als bedeutendstes Museumsbauvorhaben bezeichnet.
Die Entwurfsidee besteht darin, das Haerdtl Gebäude vom Winterthur Gebäude zu trennen und einen Neubau in Form eines Pavillons aufs Dach zu setzen.

Eine Trennung von Alt und Neu erfolgt durch eine horizontale Fuge. Als Verbindung zum Karlsplatz wurde ein vorgesetzter Eingangskubus geschaffen. So bleiben auch die Sichtbeziehungen am Karlsplatz erhalten.
Die Dauerausstellung befindet sich in den beiden Obergeschossen des Bestandsgebäudes. Das neu entstandene Dachgeschoß wird für Sonderausstellungen genützt.
In dem Fugengeschoß befindet sich der Wien-Raum, welcher unabhängig mit einem Lift erschlossen werden kann und über eine Terrasse mit Panoramablick über den Karlsplatz verfügt.

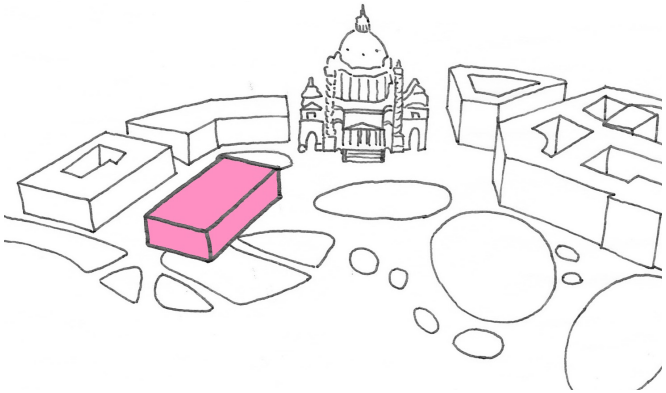
Die Preisrichter begründeten ihre Entscheidung wie folgt: Eine gelungene Symbiose aus Alt und Neu konnte geschaffen werden. Die Proportionierung ist nach deren Einschätzung gut gelöst, indem ein moderner Pavillon auf den klassischen Haerdtl Bau gesetzt wurde. Besonders herausragend ist dabei die Gestaltung des Übergangs zwischen dem ursprünglichen Bau und dem aufgesetzten Pavillon durch die transparente Fuge.[5]

3.04 Wien Museum Neu, Siegerprojekt, Ansicht

3.2 VOLUMSSTUDIE



3.05 Volumsstudie, Daneben



3.06 Volumsstudie, Davor

3.07 Volumsstudie, Darüber

Daneben

Ein Solitär wird direkt am nördlichsten Ende des Museums errichtet.

+ Blick zur Karlskirche wird nicht durch Gebäude verhindert
+ Platz wird nicht verbaut und keine Grünfläche weggenommen

- Eingeschränkte Grundrissform
- Bietet zu wenig Ausstellungsfläche

Davor

Ein Solitär wird mit räumlichem Abstand vor das Museum gesetzt.

+ großzügige Grundrissformen möglich
+ bietet ausreichend Ausstellungsfläche

- Nimmt zuviel Raum vom Karlsplatz weg und verbaut gesamte Grünfläche
- Eingeschränkter Blick auf Karlskirche

Darüber

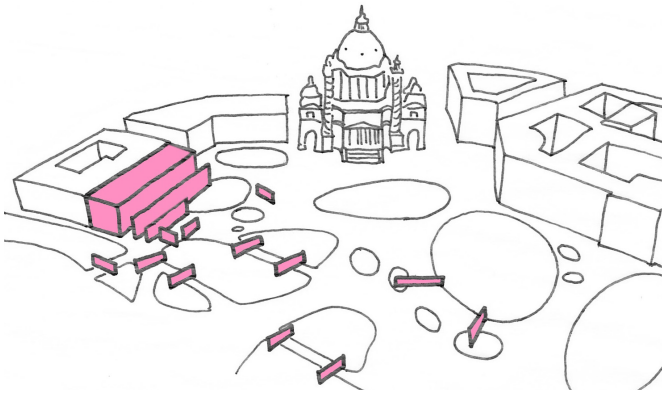
Ein Solitär wird auf das Wien Museum aufgesetzt.

+ Resselpark wird nicht verändert und bleibt erhalten
+ guter Blick auf Karlsplatz und Resselpark
+ bietet großzügige Ausstellungsfläche

- eingeschränkte Grundrissform

3.08 Volumsstudie, Darunter

3.09 Volumsstudie, Umhüllend



3.10 Volumsstudie, Schichtend

Darunter

Es wird ein unterirdischer Zubau geschaffen.

+ der Karlsplatz wird nicht verbaut
+ guter Blick auf Karlsplatz und Resselpark
+ großzügige Grundrissformen sind möglich
+ bietet ausreichend Ausstellungsfläche

- Grünflächen des Resselparks werden entfernt

Umhüllend

Das Gebäude wird mit einer Hülle umschlossen, welche mit einem räumlichen Abstand zum Bestand angebracht wird.

+ viel Ausstellungsfläche auf unterschiedlichen Ebenen möglich

- eine zu große Fläche vom Karlsplatz und von der Straße hinter dem Gebäude wird verbaut

Schichtend

Es werden Rahmen entlang des Karlsplatzes aufgestellt, welche das Gebäude bilden.

+ bietet ausreichend Ausstellungsfläche

- Verbauung des Karlsplatzes
- Eingeschränkte Grundrissform

3.3 GRUNDIDEE

Der aktuelle Standort gibt dem Museum keine ausreichende und angemessene Präsenz und stellt es eher in den Hintergrund. Dadurch ergibt sich, dass Menschen, die nicht bewusst den Museumsbesuch geplant haben, das Gebäude gar nicht zur Kenntnis nehmen.
Basierend auf dieser Situation greift das neue Konzept den Wettbewerb von 1971 auf, welcher sich mit der Grünraumgestaltung beschäftigte.
Diese Gestaltung basiert auf einer elliptischen Formensprache, welche in weiterer Folge in den Entwurf integriert wurde.

Der Grundgedanke war es, dass Museum und Karlsplatz eine Symbiose bilden.
Das Museum soll mit seiner Umgebung eine Einheit bilden und eine wechselseitige Beziehung mit dem Platz eingehen.
Der unterirdische Neubau wird mit dem Bestandsgebäude des Wien Museums durch einen zylindrischen, gläsernen Körper verbunden.
Die begrünten Ellipsen vor dem Museum werden angehoben und zu Ausstellungsräumen umfunktioniert, die einen Skulpturengarten bilden.

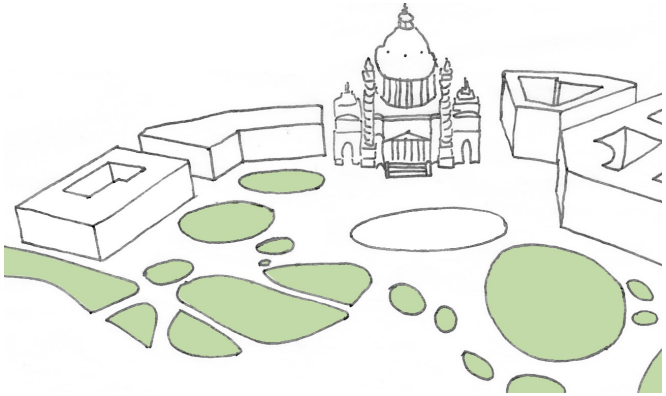
Sobald man den Karlsplatz über den U- Bahn Aufgang Resselpark betritt, wird die Aufmerksamkeit auf die kleineren Pavillons, die sogenannten Sonderausstellungspavillons, gelenkt und der Besucher wird gleichsam ins Wien Museum geführt, ohne es bewusst wahrzunehmen.

Um den Grünraum vor dem Museum so gut wie möglich zu erhalten, werden die Dächer der Pavillons begrünt und neue „Grünraum-Inseln“ geschaffen.

Aktuelle Situation

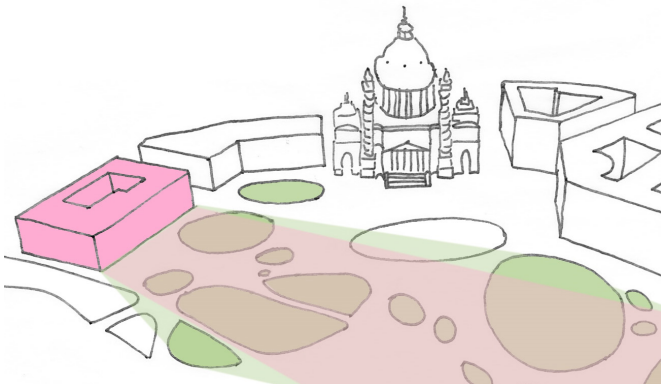
3.11 Aktuelle Situation

Wettbewerb von 1971



3.12 Wettbewerb von 1971

Verschmelzen



3.13 Verschmelzen

Verbindung schaffen

3.14 Verbindung schaffen

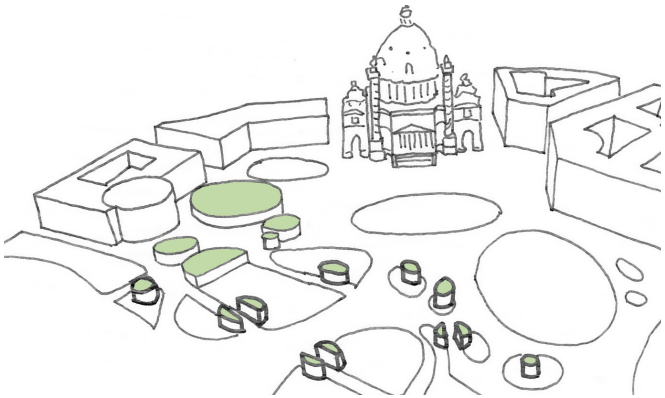
Elliptische Form als Grundlage

3.15 Elliptische Form als Grundlage

Auf dem Weg ins Museum

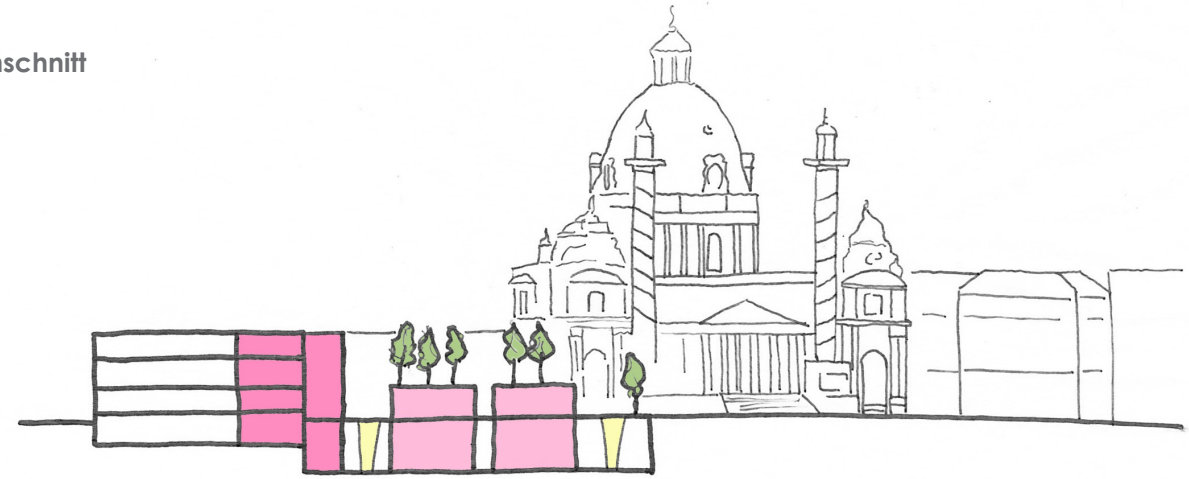
3.16 Auf dem Weg Ins Museum

Grünraum erhalten



3.17 Grünraum erhalten

Systemschnitt



3.18 Systemschnitt

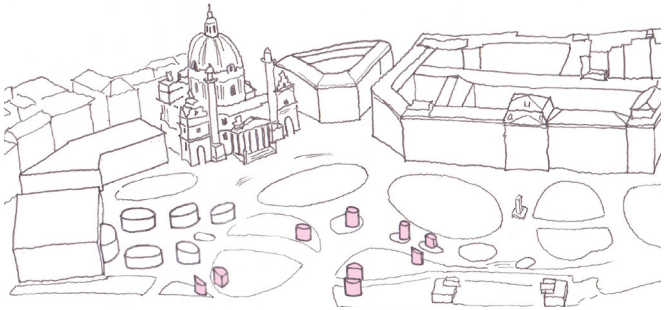
3.4 KONZEPTENTWICKLUNG

PAVILLONS Nutzung und Funktion

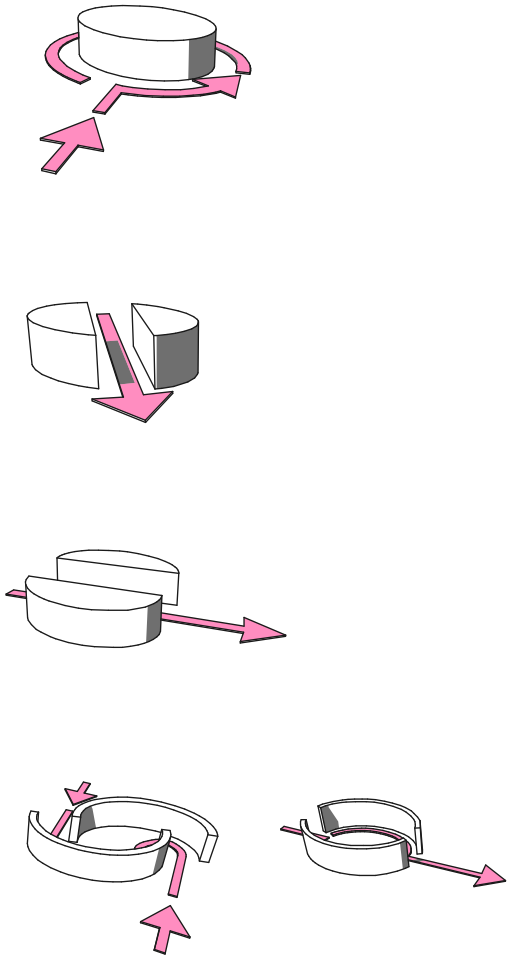
Es wird zwischen zwei Arten von Pavillons unterschieden:

Sonderausstellung

Diese befinden sich am Weg ins Museum. Sie geben bereits Einblicke auf die neuesten Ausstellungen und machen Lust auf mehr.
Man kann hineinschauen, hineingehen oder sie einfach umrunden.
Sie haben eine Größe zwischen 20 - 40 m². Die Pavillons sind für jedermann zugänglich, nur abends werden sie abgeschlossen.
Die Variante aus Holz würde zwar mehr Natur, aber nur kleine Ein- und Ausblicke auf die Ausstellungsstücke bieten.
Aus Glas allerdings sind sie zur Gänze durchsichtig wie Vitrinen, die schon erste Ausblicke auf die Geschichte Wiens zeigen.
Durch diesen künstlerischen Eingriff befindet man sich bereits im Museum, ohne es zu merken.



3.19 Positionierung Sonderausstellungspavillons



3.20 Erschließung

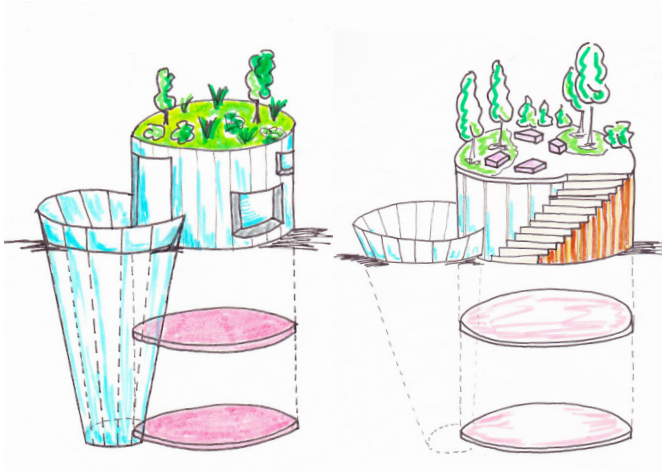
3.21 Mögliche Materialität

Dauerausstellung

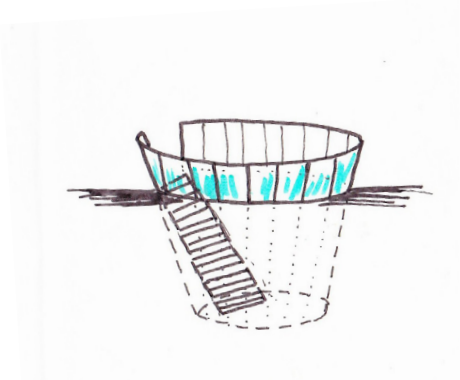
Die Pavillons, welche sich direkt vor dem Wien Museum befinden, beinhalten Teile der Dauerausstellung.

Das kegelförmige Atrium dient zur Erschließung des Mehrzweckraumes und bietet Einblick in das Museum.
Um die Geschichte Wiens der jüngeren Generation spielerisch näher zu bringen, gibt es einen Kletterturm mit einem Kindermuseum.

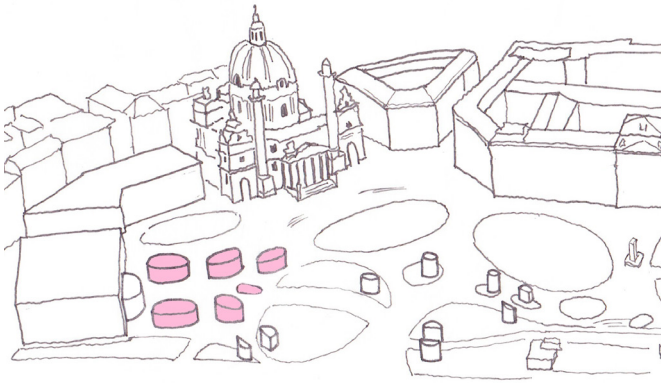
Weiters gibt es Kegelstümpfe die für natürliche Belichtung sorgen.



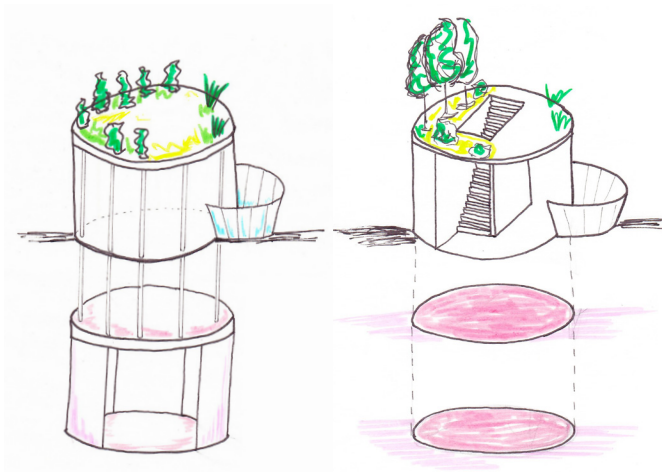
3.23 Skizzen Ausstellungspavillons



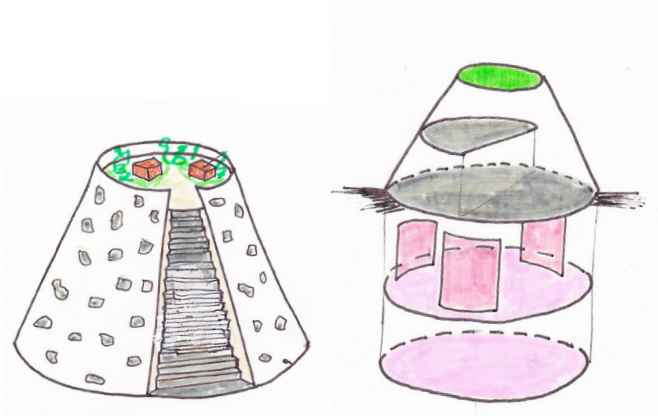
3.25 Skizze Atrium



3.22 Positionierung Dauerausstellungspavillons



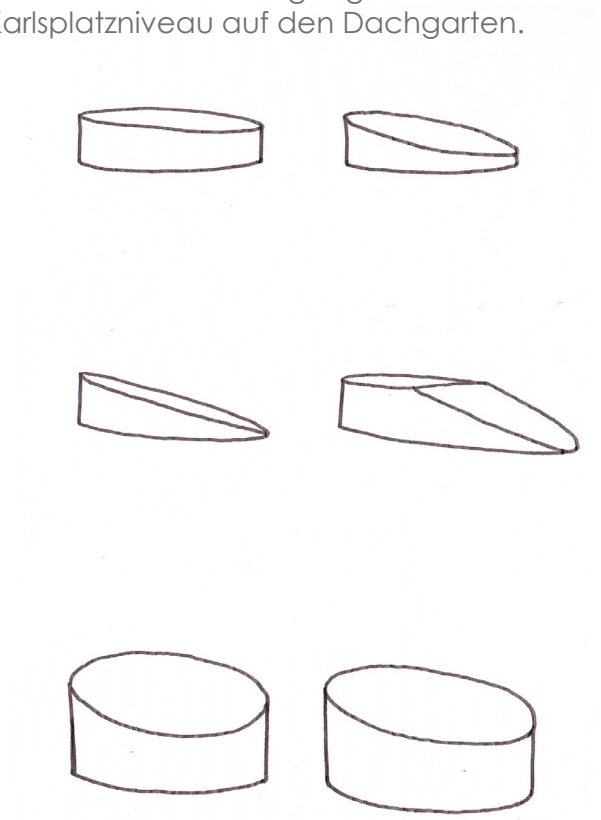
3.24 Skizzen Ausstellungspavillons



3.26 Skizzen Kindermuseum

Ebene schneidet Zylinder

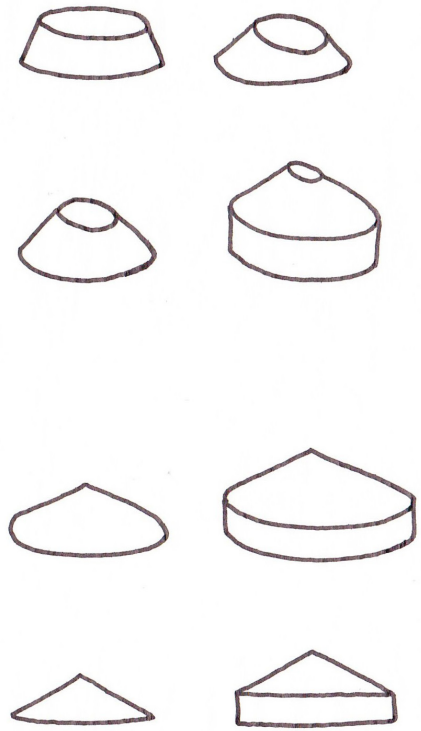
Damit werden schräge Dachflächen erzielt, sowie ein direkter Aufgang vom Karlsplatzniveau auf den Dachgarten.



3.27 Skizzen Form Zylinder

Kegel - Pyramide

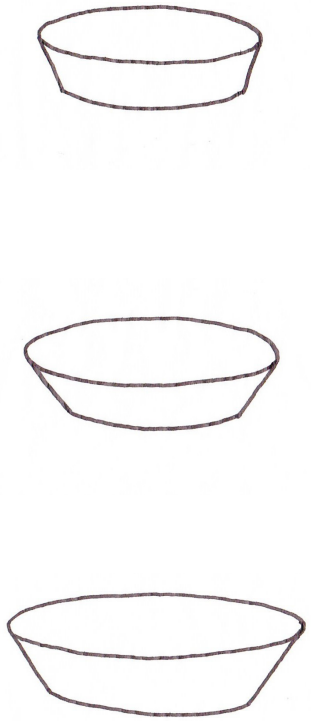
Diese Form dient in dem Entwurf vor allem für das Kindermuseum. Die schräge Fläche an der Außenseite wird als Kletterwand genützt.



3.28 Skizzen Form Pyramide

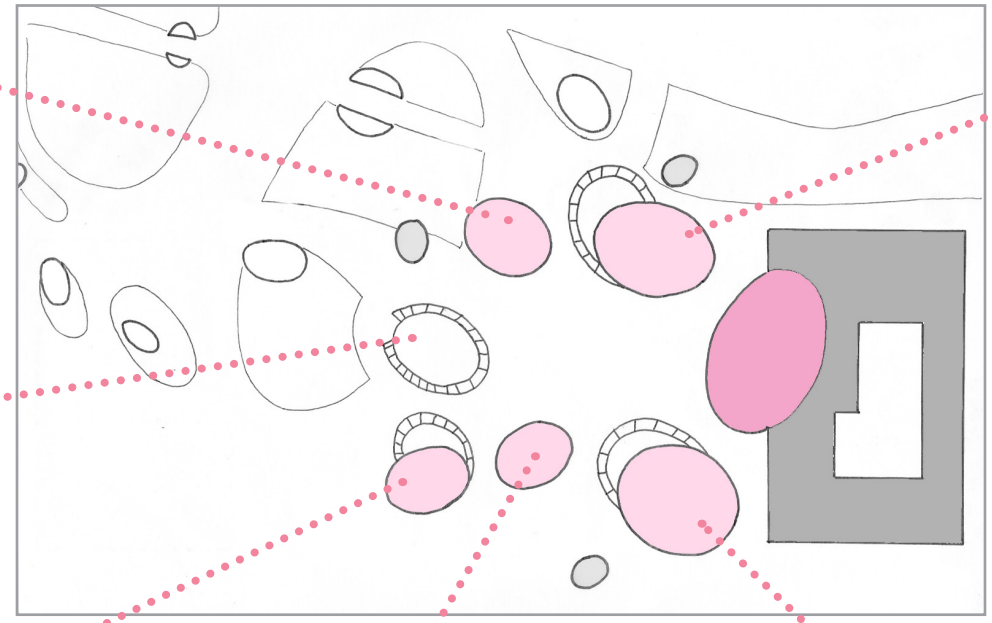
Kegelstumpf

Diese geometrische Form dient vor allem zur Belichtung der Ausstellungsflächen des unterirdischen Neubaus, um natürliches Licht zu gewährleisten.



3.29 Skizzen Form Kegelstumpf

PAVILLON
Zweck: Ausstellung
Raumhöhe: 3,50 m
Begrünte Treppen



PAVILLON
Zweck: Ausstellung
Raumhöhe: 3,00 m
Dacherschließung durch
Rampe

ATRIUM
Zweck: Erschließung der
Multifunktionshalle
Raumhöhe: 4,85 m

PAVILLON
Zweck: Ausstellung
Raumhöhe: 3,00 - 3,50 m
Dacherschließung durch
Treppen

PAVILLON
Zweck: Kindermuseum
Raumhöhe: 5,00 - 6,00 m
Erschließung: Treppe,
Kletterwand

PAVILLON
Zweck: Ausstellung
Raumhöhe: 3,50 m
Dacherschließung durch
Rampe

3.30 Positionierung der Formen und deren Funktion

PAVILLONS Erschließung

Die Erschließung bei einer unterirdischen Bebauung ist von großer Bedeutung. Sichere Ein- und Ausgänge, sowie Fluchtwege müssen gewährleistet sein.

Durch Treppen und Rampen können die Dächer der Ausstellungspavillons erschlossen werden, die sowohl Aussichtsplattform als auch Grünoase darstellen.

Die Weiterentwicklung von klassischen Treppenlösungen soll einen Wiedererkennungswert mit dem Konzept erkennbar machen.

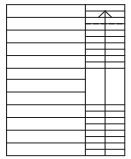
Drei klassische Stiegentypologien wurden in einer Studie untersucht.
Die Wahl fiel auf eine schneckenförmige, einläufige Treppe mit Zwischenpodest, die sich nach oben hin verbreitert.

Das Ergebnis dient als Grundlage für die Haupterschließung, welche sich im Foyer befindet und für die Erschließung der einzelnen Ausstellungspavillons verantwortlich ist.

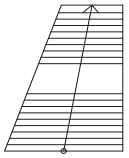
Einläufige Treppe mit Zwischenpodest

Ausgangsform

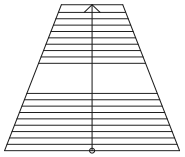
Verbreiterung der Treppe
Ergänzung durch Sitzstufen



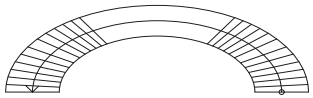
Einseitige Verformung



Zweiseitige Verformung



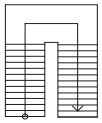
Links gewendelte Treppe
mit Zwischenpodest
Treppe an Hülle angepasst



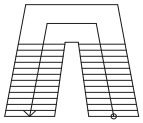
3.31 Einläufige Treppe

Zweiäufige Treppe mit Zwischenpodest

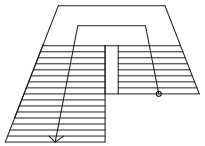
Ausgangsform



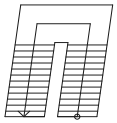
Verformung - Trapez



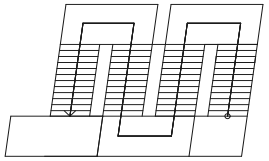
Verformung - Trapez
unterschiedliche Laufbreite



Verformung - Parallelogramm



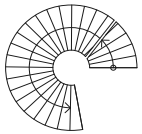
Verformung - Parallelogramm
versetzte Podeste



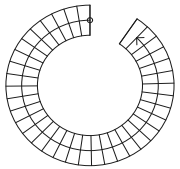
3.32 Zweiläufige Treppe

Wendeltreppe

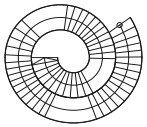
Ausgangsform



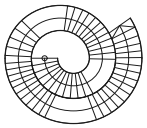
Wendeltreppe
mit großen Spindelraum



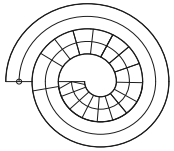
Schneckenform -
nach untenhin verjüngend



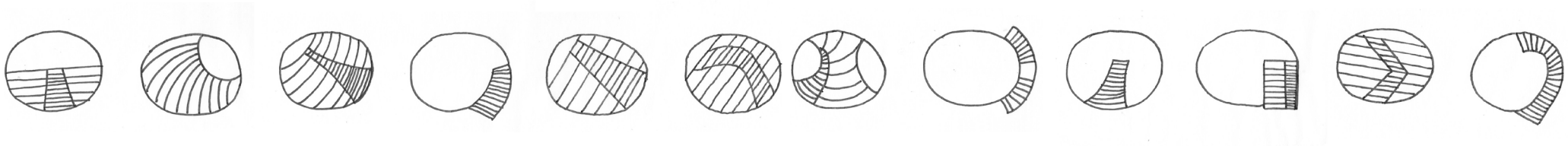
Schneckenform -
nach obenhin verbreiternd



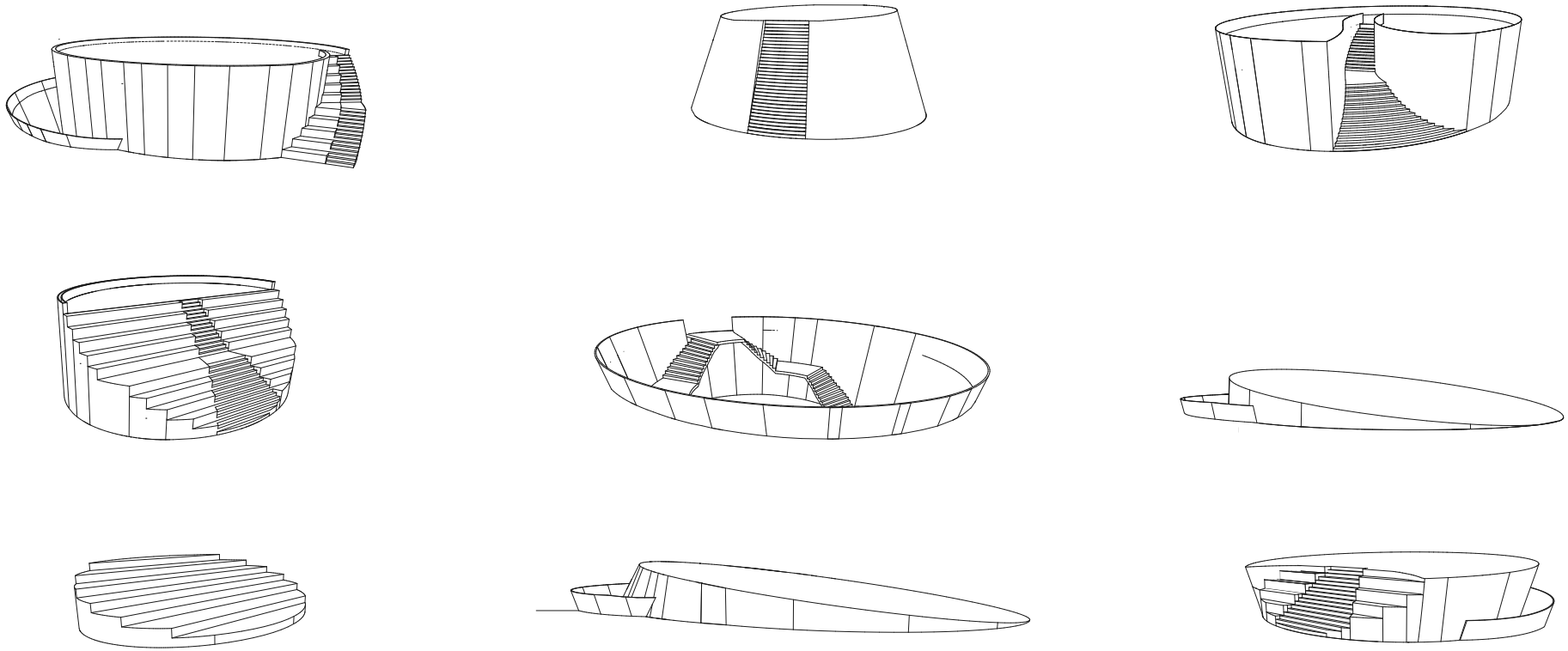
von der Treppe zur Rampe



3.33 Wendeltreppe



3.34 Varianten von Außentreppe



3.35 Mögliche Außentreppe

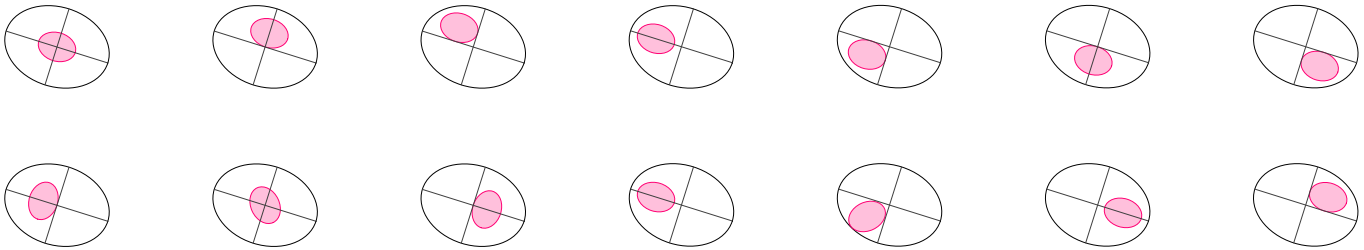
PAVILLONS Innentreppen

Erschließung der Ausstellungspavillons

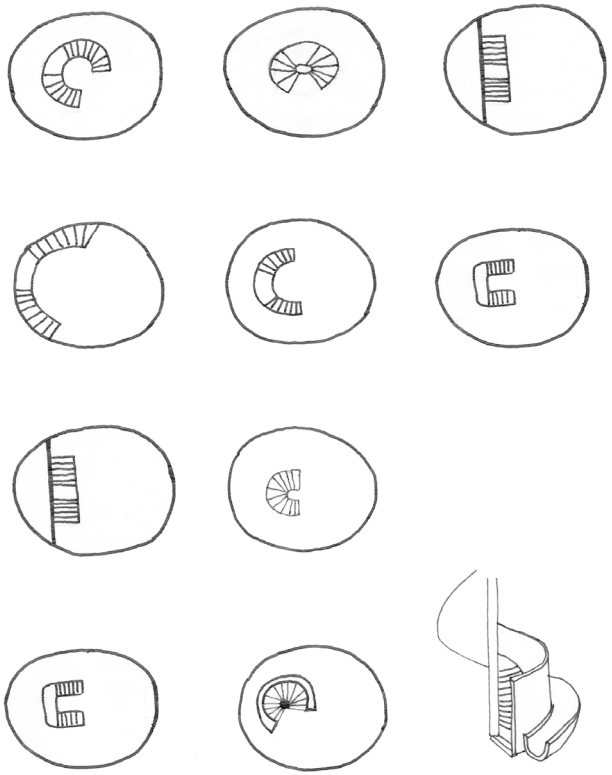
Die Pavillons, welche sich über dem unterirdischen Ausstellungsraum befinden, können direkt vom Karlsplatz erschlossen werden. Sie sind aber auch unterirdisch mit dem Ausstellungsraum verbunden.

Im Kinderturm gibt es eine einläufige Treppe mit Zwischenpodest, sowie eine integrierte Rutsche.

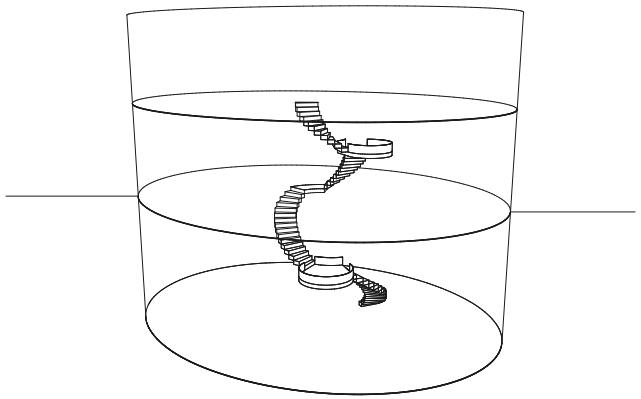
Die Zwischenpodeste wurden mit kleinen Ausbuchtungen versehen, um das Gesehene auf dem Weg ins Museum auf sich wirken zulassen.



3.36 Positionierung der Innentreppe



3.37 Varianten von Innentreppen



3.38 Schneckenförmige Innentreppen

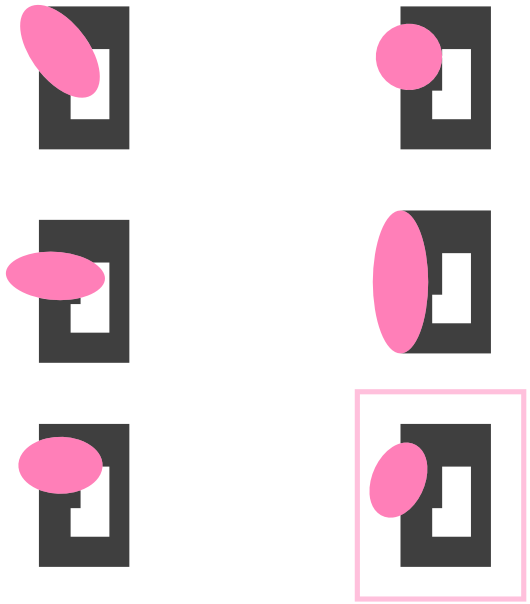
Das Foyer

Es verbindet den Altbau mit dem unterirdischen Neubau und schafft somit eine Harmonie zwischen Alt und Neu.
Darin befinden sich eine größzügige Treppe und der Aufzug, welche in die Obergeschosse des Altbaues und in die Untergeschosse des Neubaues führen, sowie eine Rampe, die die Erdgeschoßzone des Museums vom Karlsplatzniveau zugänglich macht.

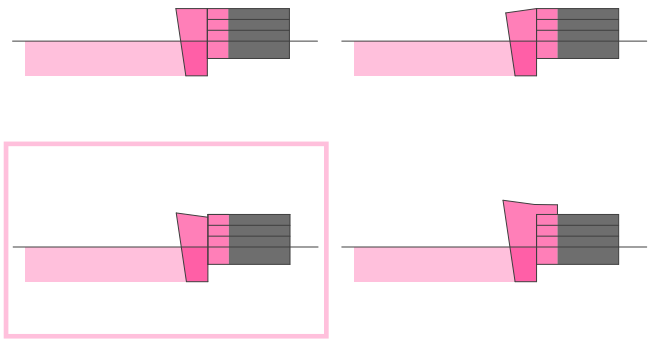
Das Foyer ist im Innenbereich räumlich von den anderen Bereichen durch eine elliptische Glaswand getrennt.

Im Erdgeschoss befinden sich der Kassenbereich, die Garderobe und die Toiletten.
Der Besucher kann von hier die Ausstellungsbereiche des Erdgeschoßes besuchen.

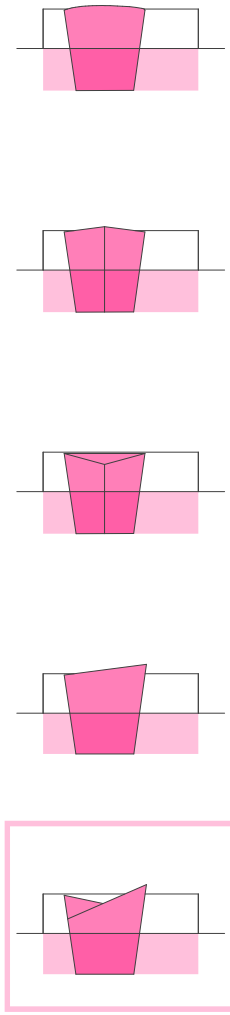
Im ersten Obergeschoß befindet sich im Foyerbereich der Museumsshop und im zweiten Obergeschoß das Museumscafe, von dem man einen einzigartigen Ausblick auf den Karlsplatz genießen kann.



3.39 Foyer mögliche Positionierung



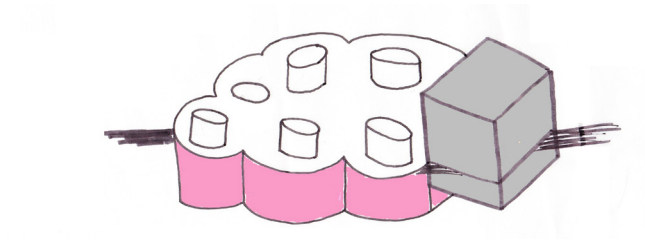
3.40 Foyer mögliche Form, Schnitt



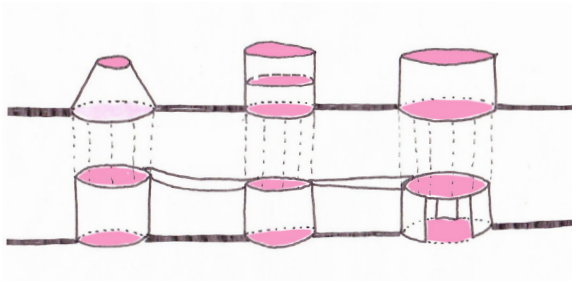
3.41 Foyer mögliche Form, Ansicht

Der unterirdische Neubau

Der Großteil des Museumszubaues wurde unterirdisch konzipiert, um den Karlsplatz so weit wie möglich zu erhalten und die Präsenz der Karlskirche nicht in den Hintergrund zu drängen.
Der unterirdische Neubau ist eine ca. 12 m tiefe Halle, welche symbolisch die Ausstellungspavillons vom Außenraum im Innenraum widerspiegelt.



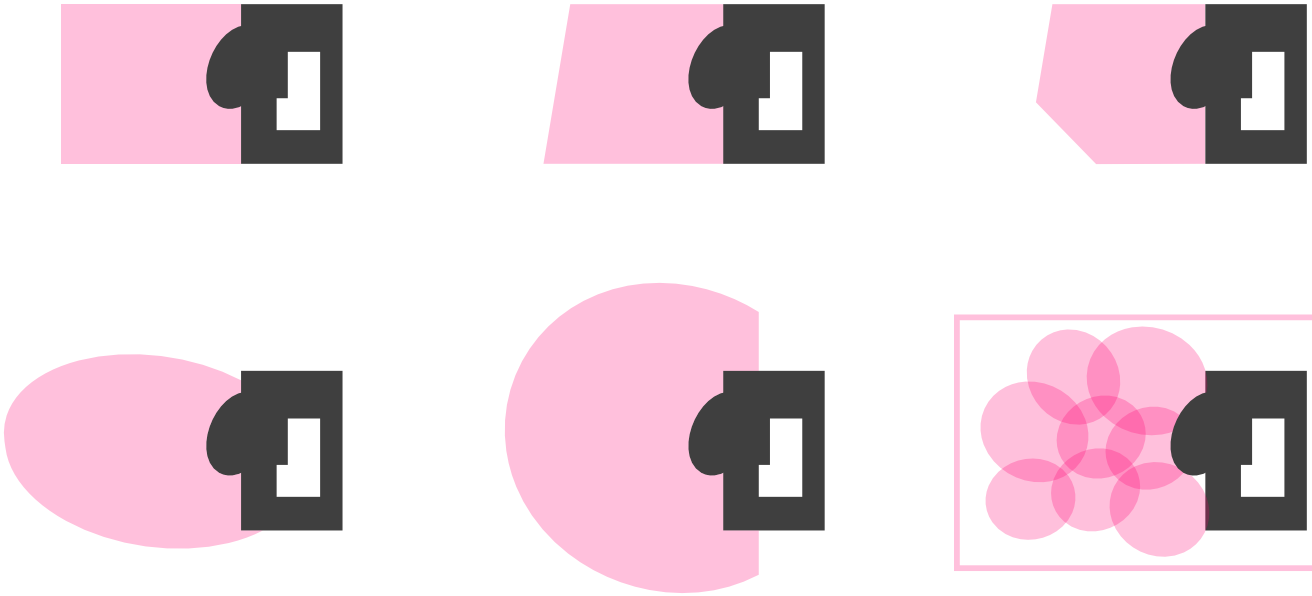
3.42 Unterirdischer Neubau



3.43 Systemskizze unterirdischer Neubau

Formfindung

Für die Formfindung des Neubaus werden die Konturlinien der Pavillons, welche sich vor dem Museum auf dem Karlsplatz befinden, nach außen versetzt. Die durch die Verschneidung der einzelnen Ellipsen enstehende Außenkontur bildet die Grundrissform des Neubaues.
Das erste Untergeschoss besteht aus Plattformen, deren Lage eine Fortsetzung der oberirdischen Pavillons bildet. Diese werden durch Brücken miteinander verbunden.



3.44 Formfindung des unterirdischen Neubaus

Der unterirdische Neubau

Ebenfalls im ersten Untergeschoss befindet sich der Multifunktionsraum, der unabhänging von den Museumsöffnungszeiten besucht werden kann.
Das zweite Untergeschoss ist eine große Ausstellungshalle.

Ausstellungsräume

Die Anordnung der Ausstellungsstücke soll Kontinuität gewährleisten, das heißt man möchte die Besucher durch eine Zeitreise der Geschichte Wiens, von der Römerzeit bis ins 21. Jahrhundert, führen.
Durch die offene Grundrissanordnung, mit verschiedenen Sichtbeziehungen und Brücken, lassen sich aber auch einzelne Zeiträume überspringen und andere separat besichtigen. Abkürzungen werden durch Treppen ermöglicht.[6]

Belichtung

Um Kunstwerke optimal und im richtigen Licht darzustellen, sind verschiedene Überlegungen zu beachten. Die Gestaltung der Ausstellungsräume soll auf die Besucher ansprechend wirken und Interesse wecken.
Um Bilder und Ausstellungsstücke an den Wänden mit künstlicher Beleuchtung ins rechte Licht zu rücken, sollten die Lichtquellen in einem Winkel von 25 – 30 Grad ausgerichtet werden.
Erläuterungen zu den Objekten sollten deutlich lesbar sein. Empfehlenswert ist, die Schrift in schwarzer Farbe auf weißem Grund zu verwenden.[7]
In meinem Entwurf eines unterirdischen Neubaus ist mir besonders wichtig, die natürliche Belichtung zu integrieren und damit den Bezug zur Außenwelt herzustellen. Das geschieht in Form von Lichthöfen, eines Atriums und Oberlichten.

Bildbefestigung

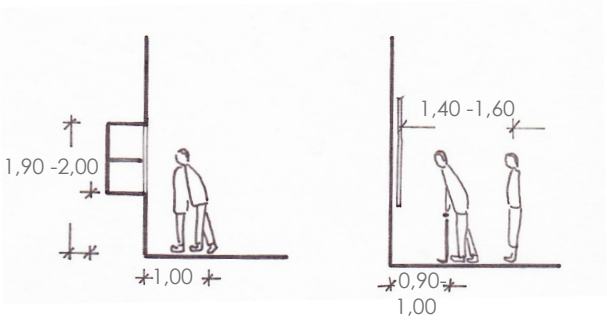
Im Museumsneubau befinden sich vorwiegend runde Wände. Es gibt drei mögliche Bilderbefestigungen:

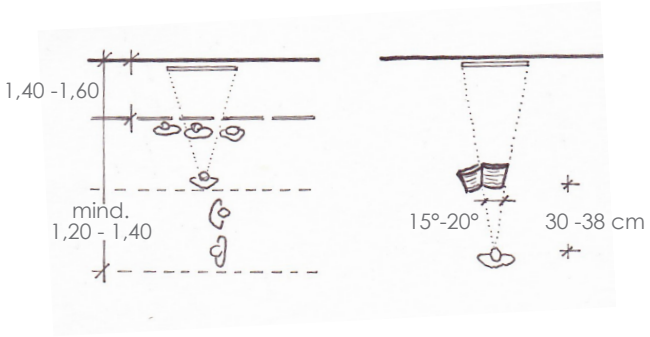
Die Seilkonstruktion: Bilder werden mit Seilen an der Decke befestigt.

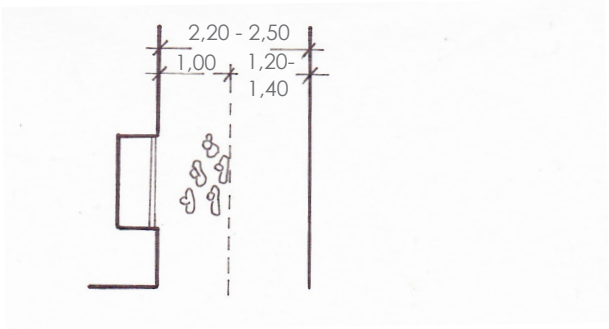
Weiters gibt es Wandnischen, in denen ebenfalls Bilder aufgehängt werden können, oder kleine Glasvitrinen für diverse Sammlungen ihren Platz finden.

Die Holzkeile werden zwischen der runden Wand und den Bildern montiert. Sie werden an der Bildrückseite befestigt und nehmen an der anderen Seite die Rundung der Wand auf. Diese können horizontal, vertikal oder an allen vier Ecken eines Bildes befestigt werden.

Sicht und Umgang für Bilder

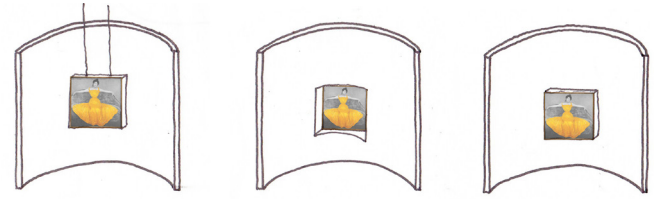




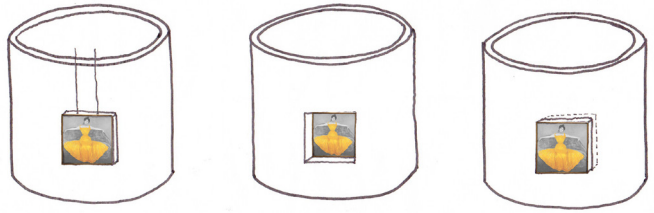


3.45 Sicht und Umgang für Bilder

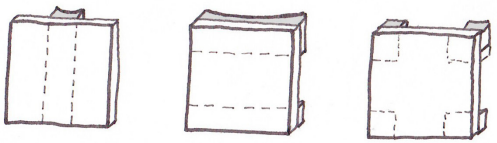
Wandinnenseite



Wandaussenseite



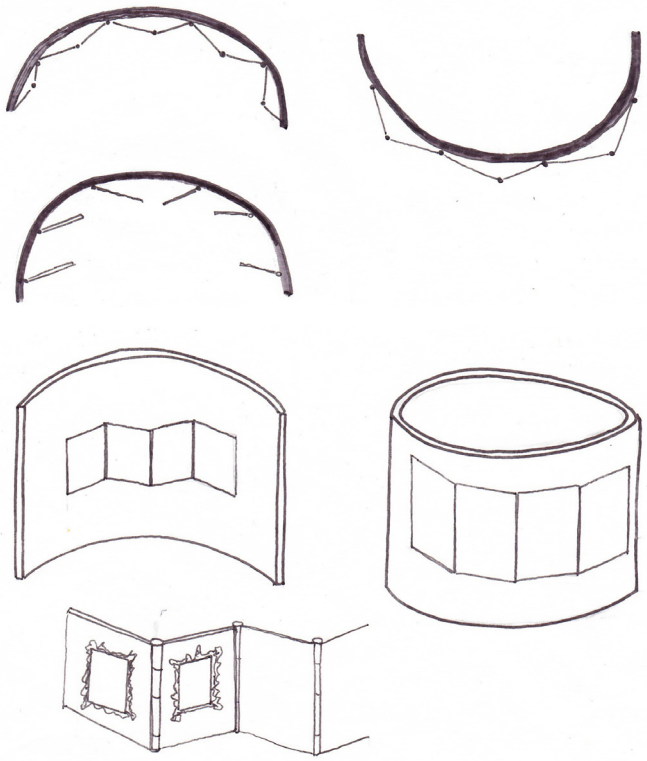
Seilkonstruktion Wandnische Holzkeile



3.46 Bildbefestigungsmöglichkeiten - Holzkeile

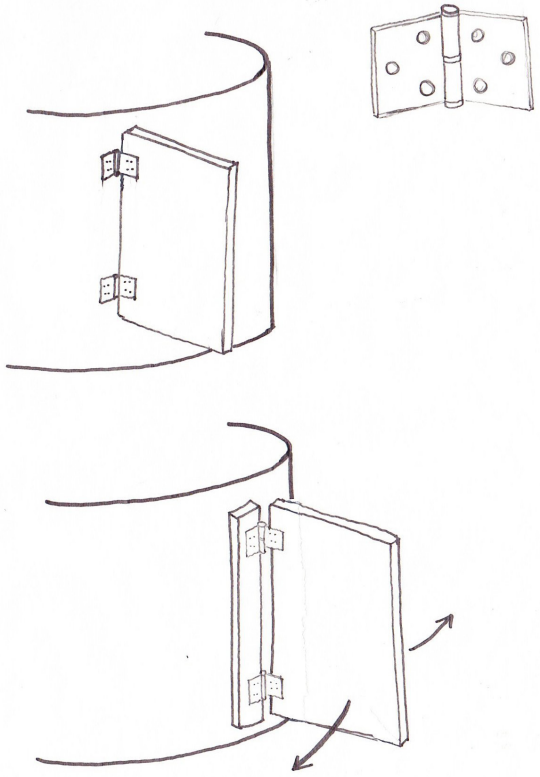
Bildanordnung

Die radiale Bildanordnung bietet die Möglichkeit, mit einem Blick zwei oder mehrere Bilder gleichzeitig zu betrachten.
Die veränderbare Position der Bilder durch Schwenken erleichtert das Vergleichen bei Diskussionen und Bildbesprechungen.



3.47 Radiale Bildanordnung

Mittels einer Winkelbefestigung werden die Bilder an den runden Wänden direkt befestigt bzw. gibt es die Möglichkeit ein Zwischenelement aus Holz oder Metall zu nutzen.



3.5 GEBÄUDELOGISTIK

Haupteingang

Nebeneingang

Eingang für Mitarbeiter

Anlieferung

unabhängig von Museumsöffnungszeiten

Sammlungsbereich

öffentliche Wege

interne Wege

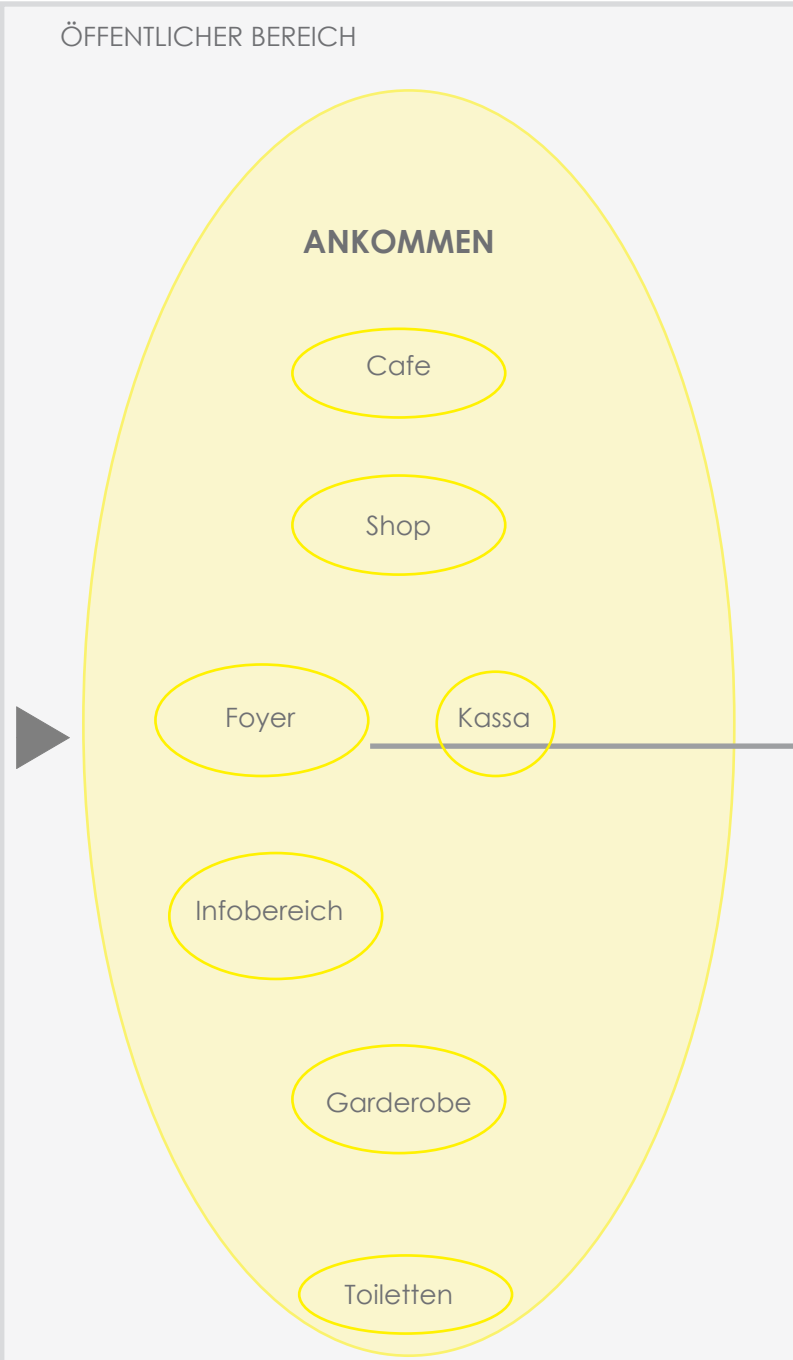
Wegebeziehungen

Außenbereich

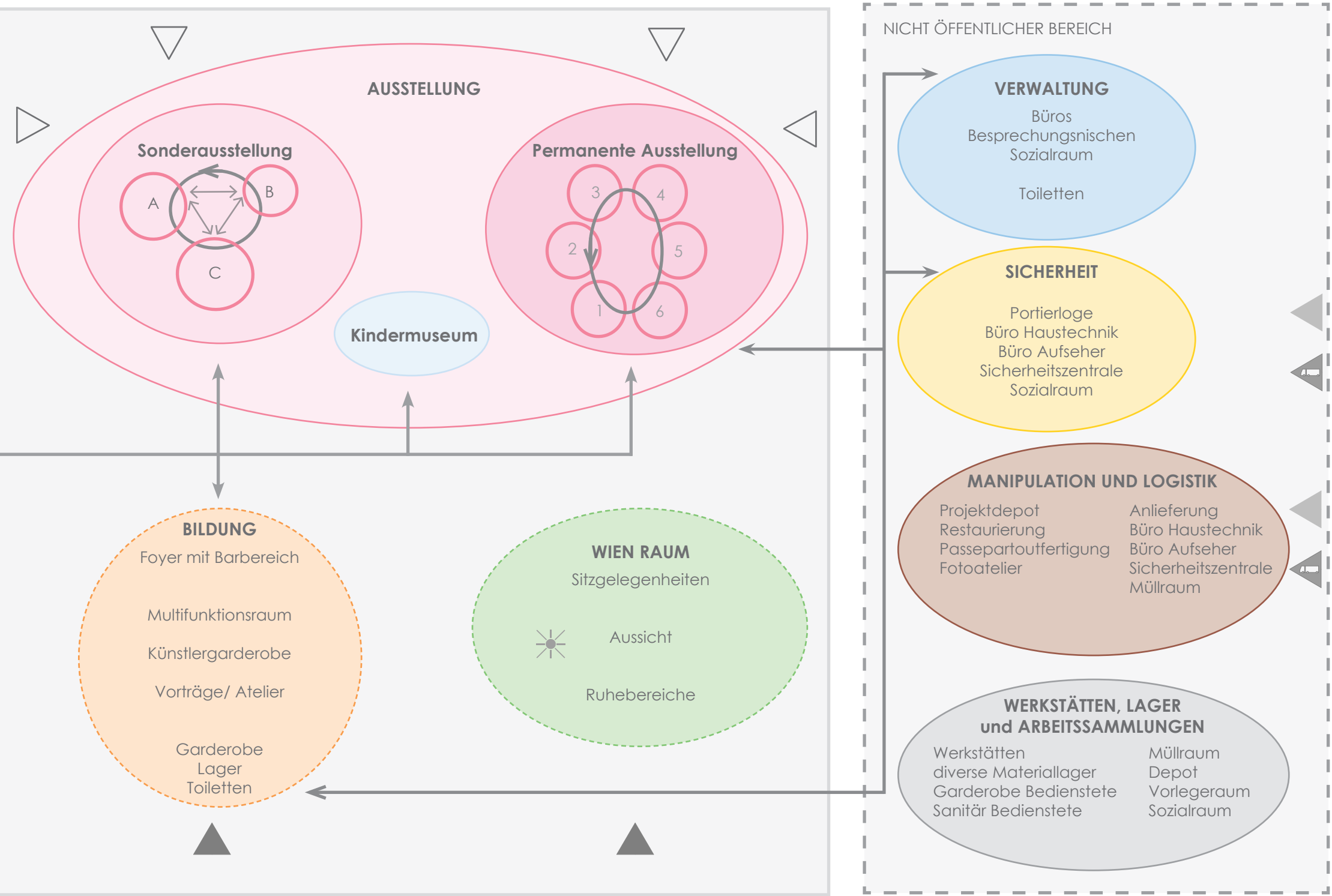
AUSSTELLUNG

Sonderausstellung
A Ausstellung am Weg ins Museum
B Ausstellung im Foyer
C Ausstellung im Bestand

Permanente Ausstellung
1 Ausstellung in den Pavillons
2-6 Ausstellung im Neubau



3.48 Gebäudelogistik


AUSSTELLUNG
Sonderausstellung
A
B
C
Permanente Ausstellung
1
2
3
4
5
6
Kindermuseum
BILDUNG
Foyer mit Barbereich
Multifunktionsraum
Künstlergarderobe
Vorträge/ Atelier
Garderobe
Lager
Toiletten
WIEN RAUM
Sitzgelegenheiten
Aussicht
Ruhebereiche
NICHT ÖFFENTLICHER BEREICH
VERWALTUNG
Büros
Besprechungsnischen
Sozialraum
Toiletten
SICHERHEIT
Portierloge
Büro Haustechnik
Büro Aufseher
Sicherheitszentrale
Sozialraum
MANIPULATION UND LOGISTIK
Projektdepot
Restaurierung
Passepartoutfertigung
Fotoatelier
Anlieferung
Büro Haustechnik
Büro Aufseher
Sicherheitszentrale
Müllraum
WERKSTÄTTEN, LAGER
und ARBEITSSAMMLUNGEN
Werkstätten
diverse Materiallager
Garderobe Bedienstete
Sanitär Bedienstete
Müllraum
Depot
Vorlegeraum
Sozialraum

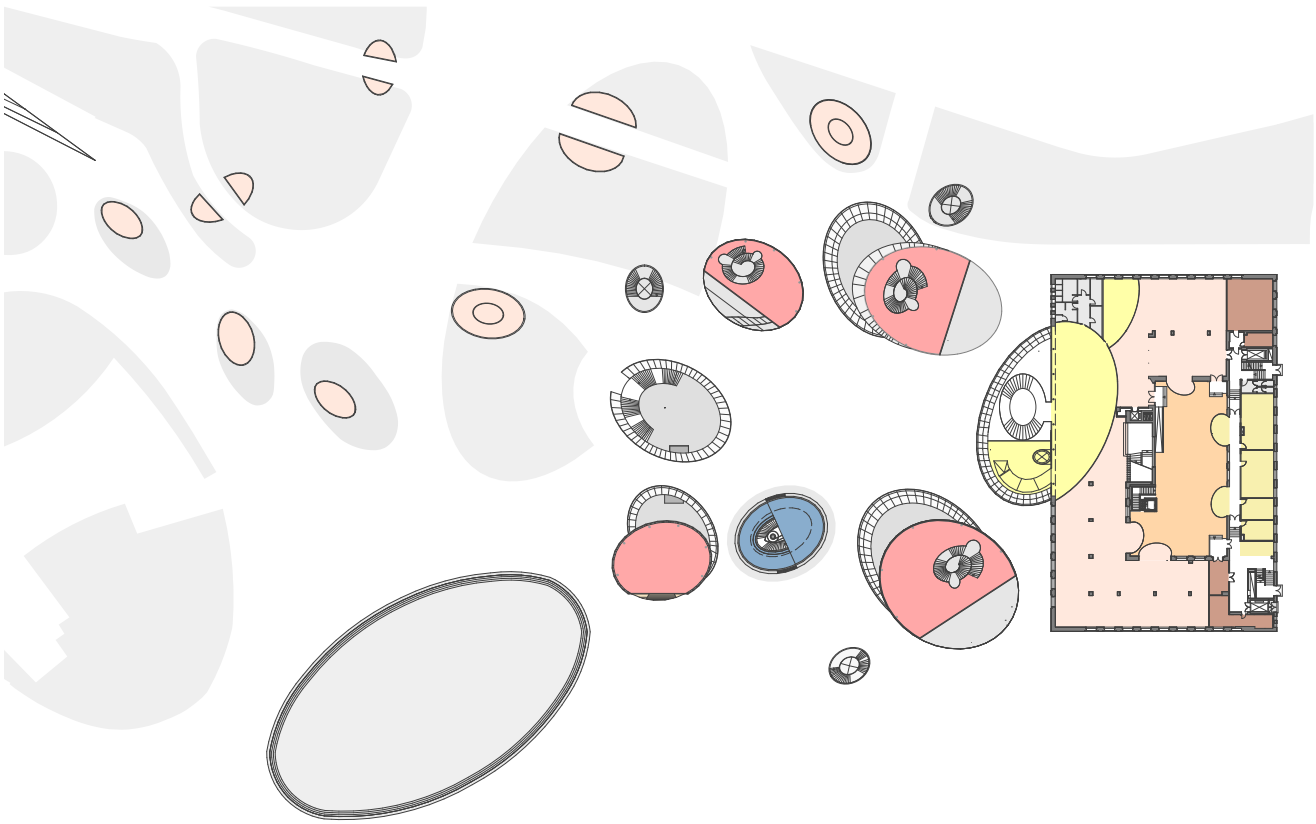
3.6 RAUMPROGRAMM

Vergleich der Quatratmeter zwischen meinem Projekt und den Wettbewerbsanforderungen[8]:

		BESTAND	NEUBAU
Nutzfläche BESTAND	∑	7.489 m²	~ 19.117 m²
ANKOMMEN		557 m²	~ 1.200 m²
AUSSTELLUNG		2.824 m²	~ 7.507 m²
Dauerausstellung		2.141 m²	~ 5.975 m²
Sonderausstellung		683 m²	~ 1.175 m²
Kindermuseum		-	~ 357 m²
BILDUNG		383 m²	~ 735 m²
WIEN RAUM		-	~ 1.038 m²
MANIPULATION UND LOGISTIK		413 m²	~ 150 m²
WERKSTÄTTEN, LAGER UND ARBEITSSAMMLUNGEN		1.607 m²	~ 810 m²
SICHERHEIT		75 m²	-
VERWALTUNG		1.527 m²	-
SANITÄR-/ PUTZRÄUME		103 m²	~ 170 m²

Wien Museum NEU SOLL	∑	11.140 m²
ANKOMMEN		930 m²
AUSSTELLUNG		5.150 m²
Dauerausstellung		3.000 m²
Sonderausstellung		1.900 m²
Kindermuseum		250 m²
BILDUNG		570 m²
WIEN RAUM		100 m²
MANIPULATION UND LOGISTIK		825 m²
WERKSTÄTTEN, LAGER UND ARBEITSSAMMLUNGEN		1.610 m²
SICHERHEIT		100 m²
VERWALTUNG		1.580 m²
SANITÄR-/ PUTZRÄUME		195 m²

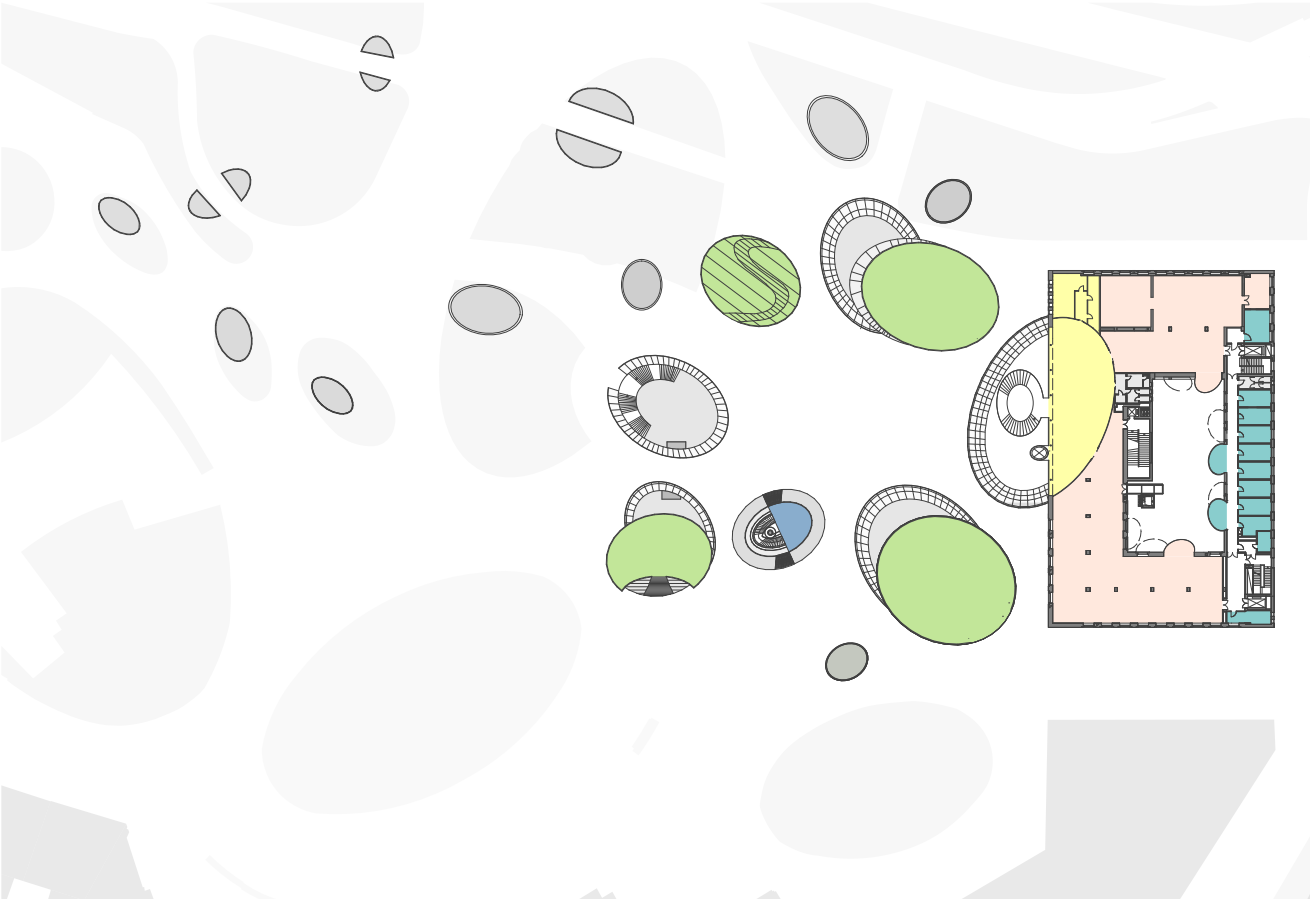
Raumprogramm Erdgeschoß



ANKOMMEN	∑	381,94 m²
Foyer, Kassa		329,64 m²
Garderobe		52,30 m²
AUSSTELLUNG	∑	1929,68 m²
Dauerausstellung		683,89 m²
Kindermuseum		109,06 m²
Sonderausstellung Bestand		781,53 m²
Sonderausstellungspavillons		355,20
SICHERHEIT	∑	168,25 m²
Sicherheitszentrale		49,46 m²
Sozialraum		42,52 m²
Büro Aufseher		19,08 m²
Büro Haustechnik		17,49 m²
Portierloge		13,70 m²
Besprechungsbereiche 2x		13,00 m²
MANIPULATION UND LOGISTIK	∑	115,37 m²
Anlieferung		64,74 m²
Müllraume		42,98 m²
Vorlegeraum		17,65 m²
BILDUNG	∑	338,29 m²
Multifunktionsraum		
Sanitär	∑	58,84 m²
Putzräume		16,80 m²
Toiletten		42,4 m²

3.49 Erdgeschoß

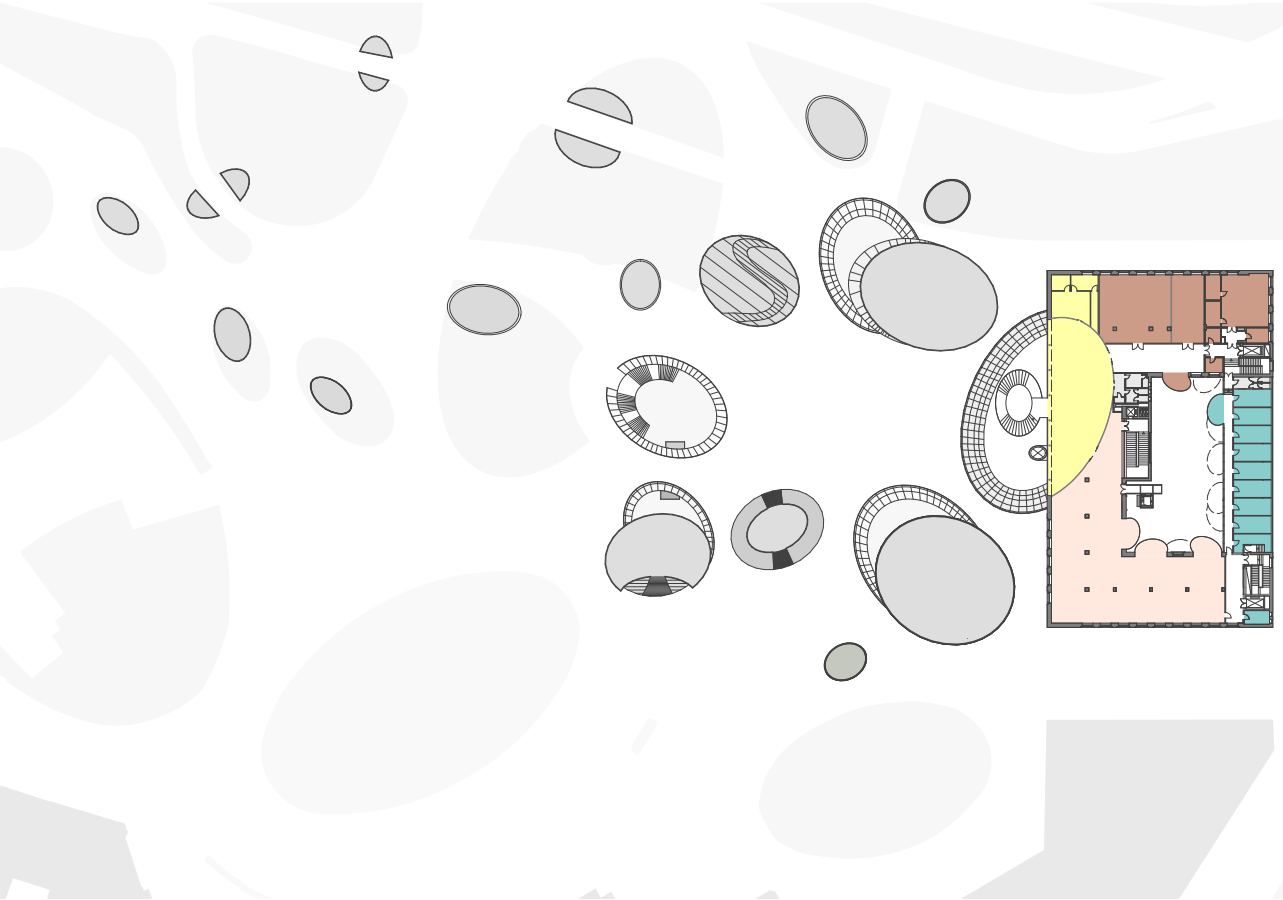
Raumprogramm 1. Obergeschoß



ANKOMMEN	∑	309 m²
Shop		249,07 m²
Shop Lager		59,93 m²
AUSSTELLUNG	∑	920,58 m²
Kindermuseum		37,16 m²
Sonderausstellung		859,42 m²
Lesebereiche 2x		12,00 m²
VERWALTUNG	∑	194,39 m²
Büros		168,49 m²
Besprechungsnischen		25,90 m²
WIEN RAUM	∑	1.038,37 m²
SANITÄR	∑	39,01 m²
Toiletten		36,51 m²
Putzraum		2,50 m²

3.50 1. Obergeschoß

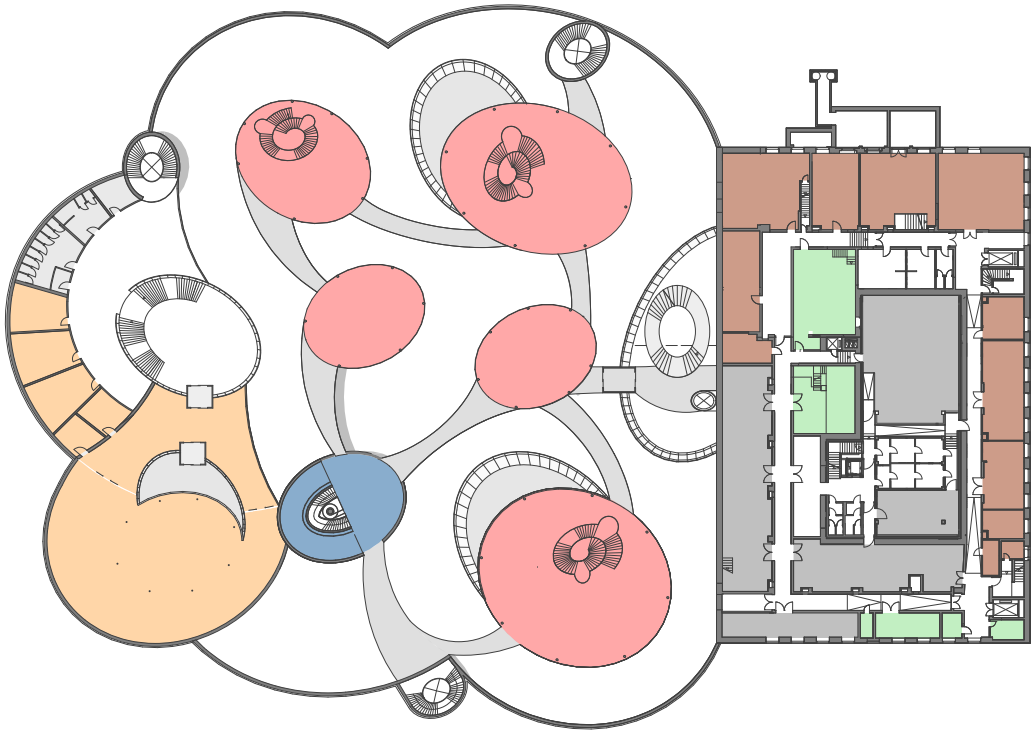
Raumprogramm 2. Obergeschoß



ANKOMMEN	∑	299,60 m²
Cafe		248,79 m²
Küche		30,53 m²
Kühlraum		8,49 m²
Lager		11,79 m²
AUSSTELLUNG	∑	548,62 m²
Sonderausstellung		508,49 m²
Lesebereiche		40,13 m²
VERWALTUNG	∑	214,93 m²
Büros		179,51m²
Besprechungsnischen		25,90 m²
Serverraum		14,36 m²
Archiv		9,58 m²
MANIPULATION UND LOGISTIK	∑	318,83 m²
Werkstatt		133,47 m²
Passepartourfertigung		60,82 m²
Büro		10,70 m²
Fotoatelier		11,02 m²
Dunkelkammer		6,45 m²
Restaurierung		67,96 m²
Abstellraum		9,30 m²
SANITÄR	∑	39,01 m²
Toiletten		36,51 m²
Putzraum		2,50 m²

3.51 2. Obergeschoß

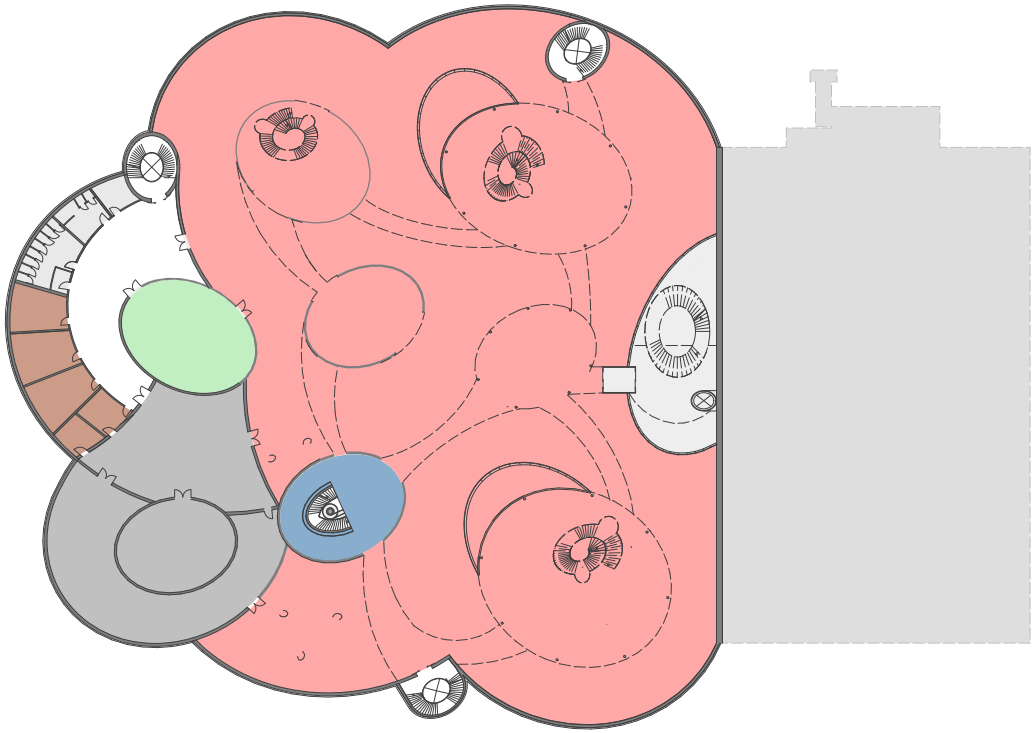
Raumprogramm 1. Untergeschoß



AUSSTELLUNG	∑	1.284,58 m²
Dauerausstellung		1.160,22 m²
Kindermuseum		124,36 m²
MANIPULATION UND LOGISTIK	∑	527,14 m²
Projektdepot		301,15 m²
Material		128,60 m²
Pack- und Kontrollraum		57,59 m²
Quarantäne Raum		39,80 m²
WERKSTATT	∑	526,19m²
Depot		202,40 m²
Materiallager		323,79 m²
BILDUNG	∑	734,55 m²
Foyer		153,86 m²
Veranstaltungsraum		417,04 m²
Garderobe		15,99 m²
Küche		19,07 m²
Künstlergarderobe		38,60 m²
Lager		89,99 m²
TECHNIK	∑	184,06 m²
SANITÄR	∑	177,94 m²
Toiletten		163,48 m²
Putzraum		14,46 m²

3.52 1. Untergeschoß

Raumprogramm 2. Untergeschoß



AUSSTELLUNG	∑	4.220,36 m²
Dauerausstellung		4.096 m²
Kindermuseum		124,36 m²
MANIPULATION UND LOGISTIK	∑	145,07 m²
Materiallager		
WERKSTATT	∑	629,52 m²
Materiallager		219,27 m²
Materiallager		410,25 m²
TECHNIK	∑	164,11 m²
SANITÄR	∑	81,62 m²
Toiletten		66,70 m²
Putzraum		14,92 m²

3.53 2. Untergeschoß

3.7 BESUCHERSTRÖME

Besucherwege ins Museum

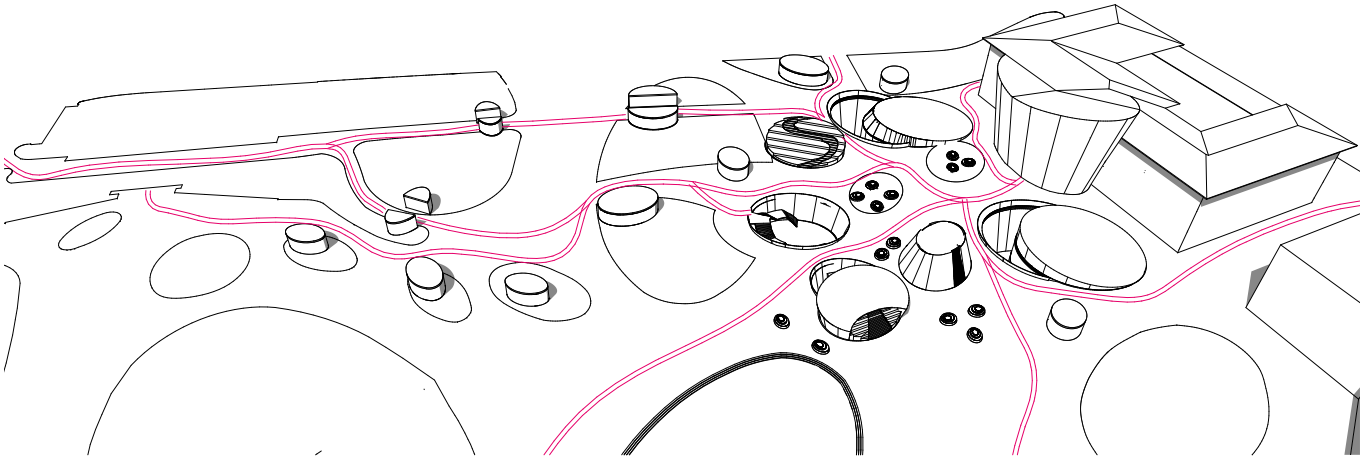
An den möglichen Wegen zum Museum werden die Pavillons aufgestellt.

- Aufmerksam auf das Museum machen

- Geschichte ist am Karlsplatz präsent

BESUCHERWEGE

MITARBEITER WEGE



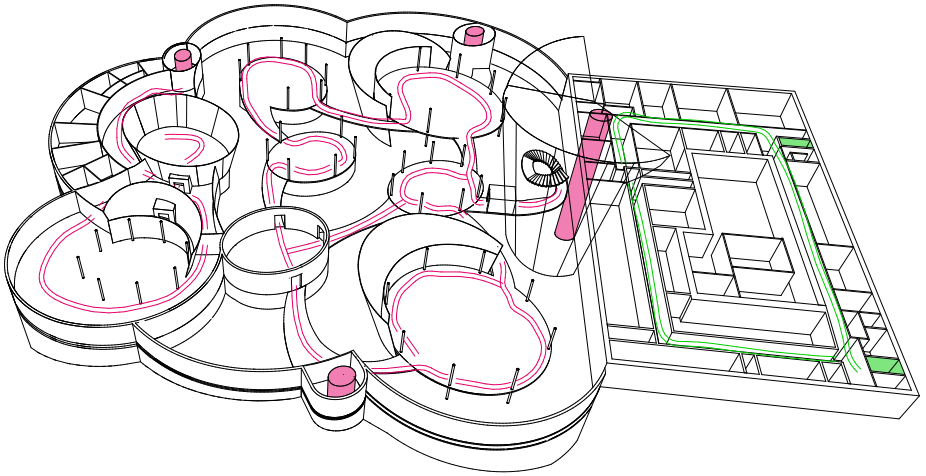
3.51 Besucherwege ins Museum

3.52 Besucherwege Erdgeschoß

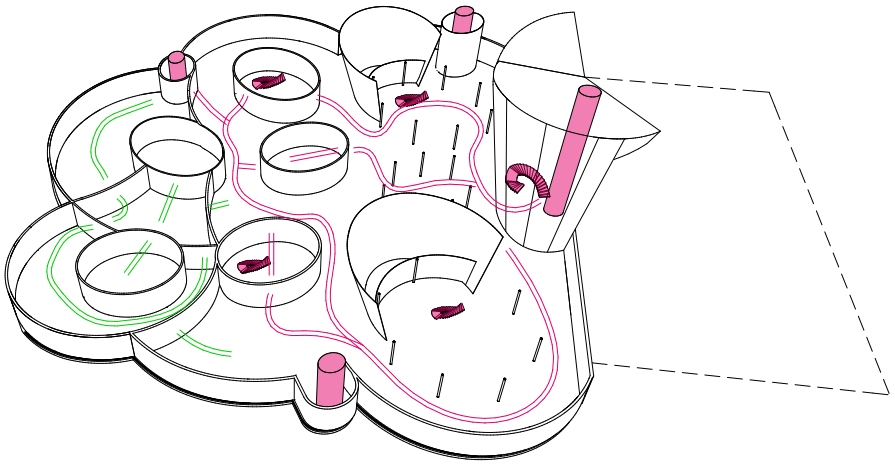
Besucherwege im Museum

BESUCHERWEGE

MITARBEITER WEGE



3.53 Besucherwege 1. Untergeschoß



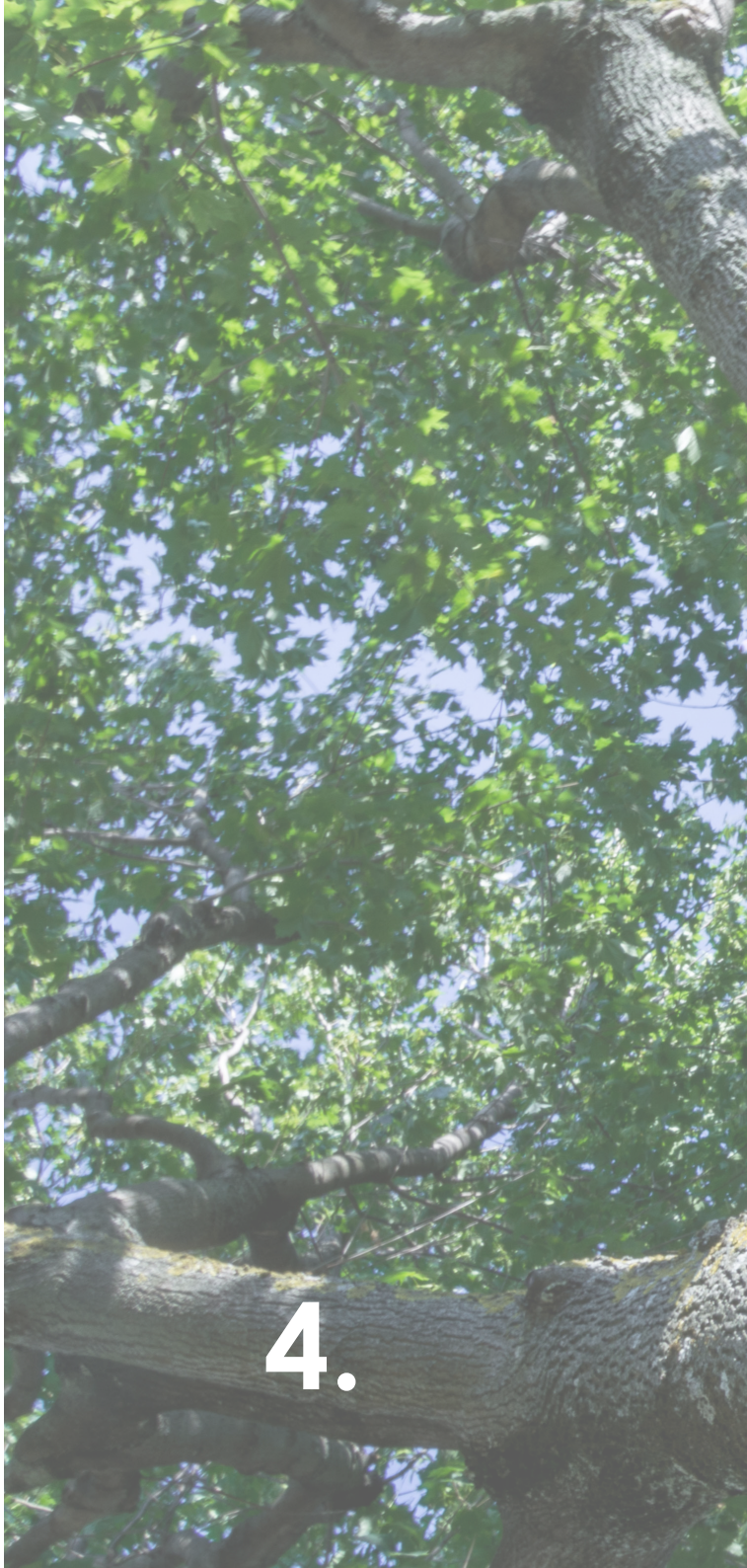
3.54 Besucherwege 2. Untergeschoß

4.1 Lageplan 74

4.2 Grundrisse 76

4.3 Ansichten 88

4.4 Schnitte 94



4.

ENTWURF

4.01 Blaumkrone

4.1 LAGEPLAN

Breitengrad	48°11'58,2''
Längengrad	16°22'16,5''
Meereshöhe	169 m [1]

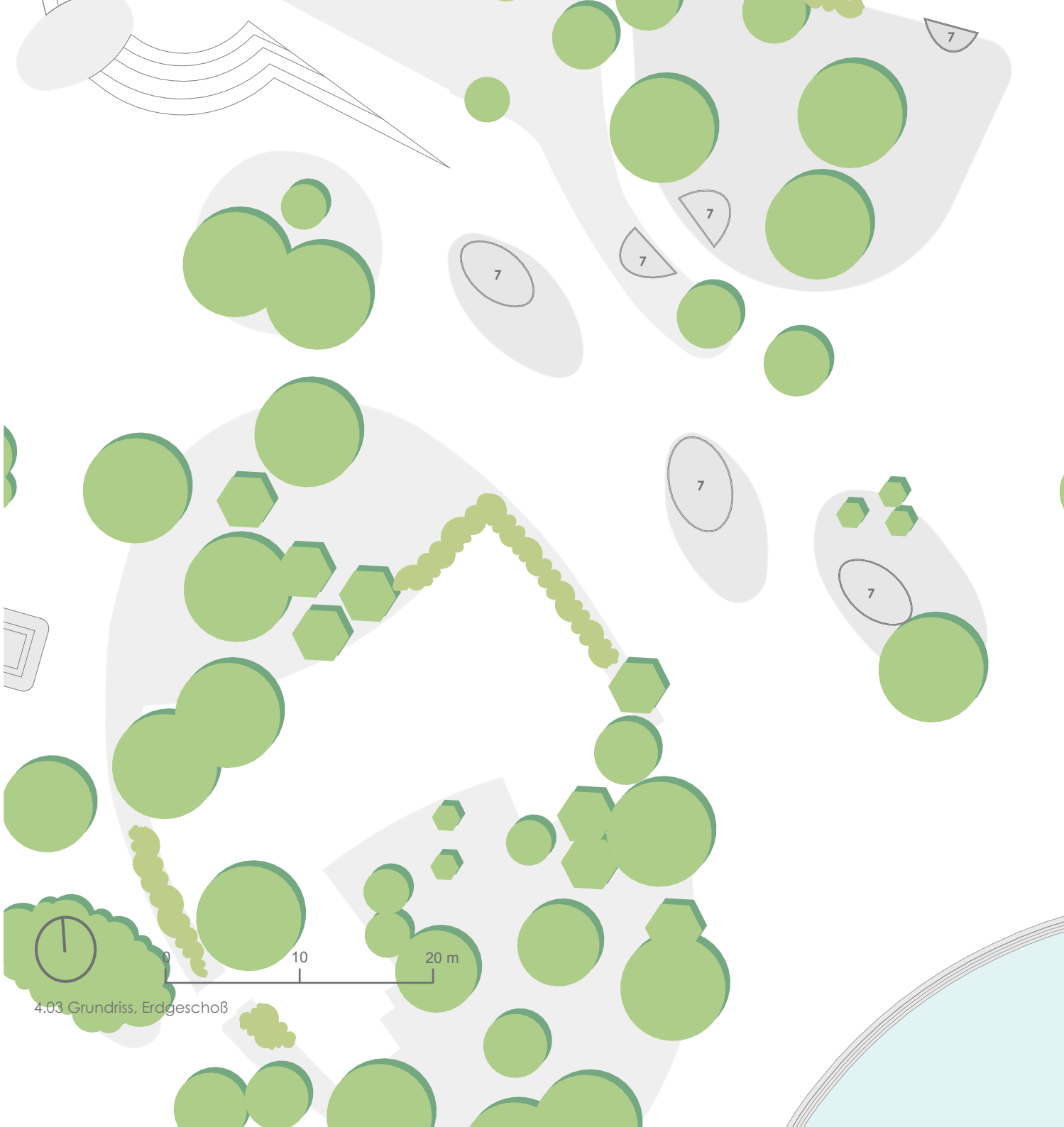
4.02 Lageplan

Karlsplatz
Resselpark
Maderstraße
A
B
-11,65
+1,75
-1,25
+14,46
+16,15
+20,00
-4,85
-1,25
-4,85
+1,75
+2,25
+3,75
+4,75
-11,65
+2,25
-1,25
+15,07
+14,33

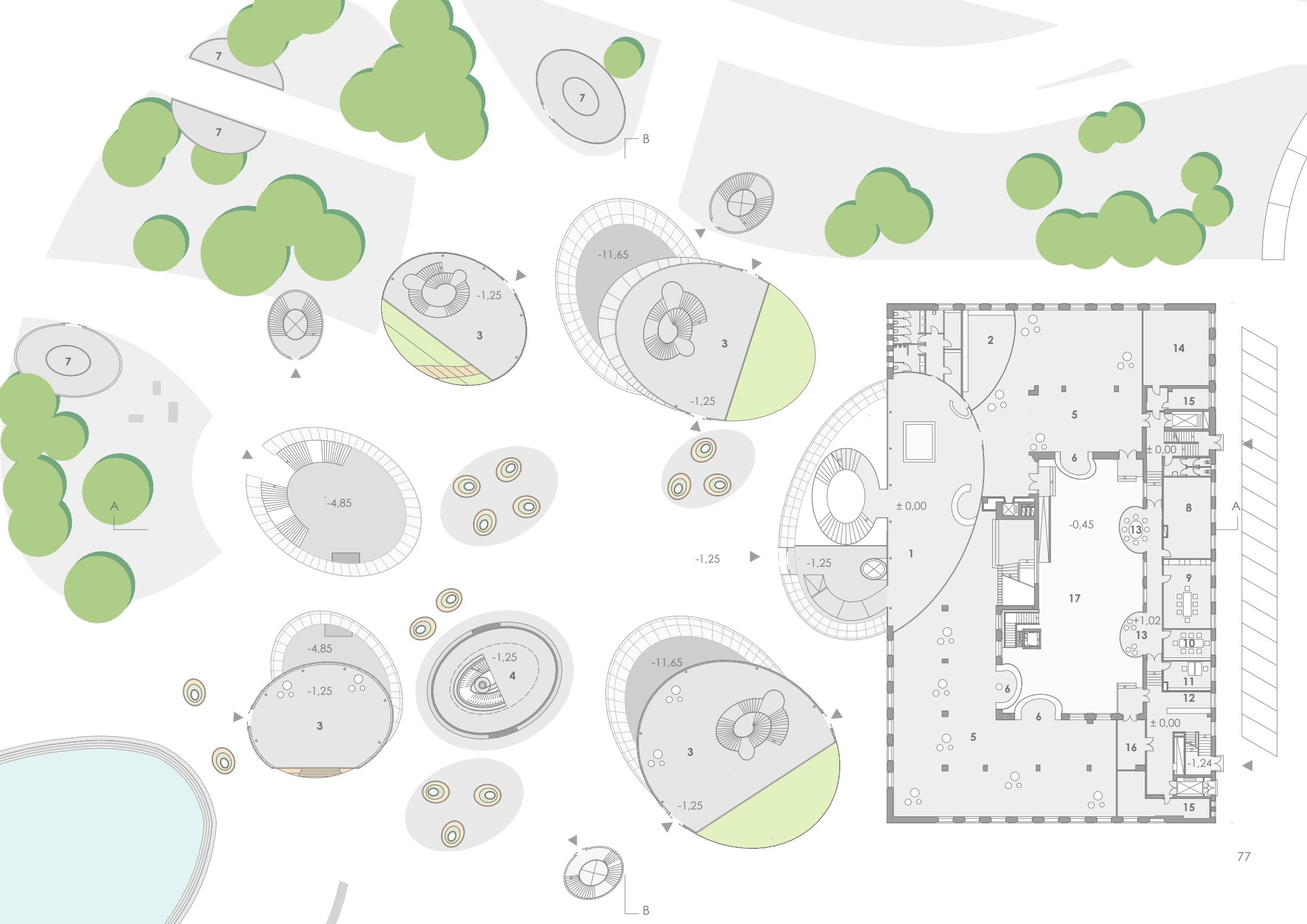
4.2 GRUNDRISSE

GRUNDRISS: Erdgeschoß

ANKOMMEN	∑	381,94 m²
1 Foyer, Kassa		329,64 m²
2 Garderobe		52,30 m²
AUSSTELLUNG	∑	1.998,70 m²
3 Dauerausstellung		716,91 m²
4 Kindermuseum		109,06 m²
5 Sonderausstellung		781,53 m²
6 Lesebereiche 3x		12,00 m²
7 Sonderausstellungspavillons		355,20 m²
SICHERHEIT	∑	168,25 m²
8 Sicherheitszentrale		49,46 m²
9 Sozialraum		42,52 m²
10 Büro Aufseher		19,08 m²
11 Büro Haustechnik		17,49 m²
12 Portierloge		13,70 m²
13 Besprechungsbereiche 2x		13,00 m²
MANIPULATION/ LOGISTIK	∑	115,37 m²
14 Anlieferung		64,74 m²
15 Müllraume		42,98 m²
16 Vorlegeraum		17,65 m²
BILDUNG	∑	338,29 m²
17 Multifunktionsraum		
Sanitär	∑	58,84 m²
Putzräume		16,80 m²
Toiletten		42,4 m²



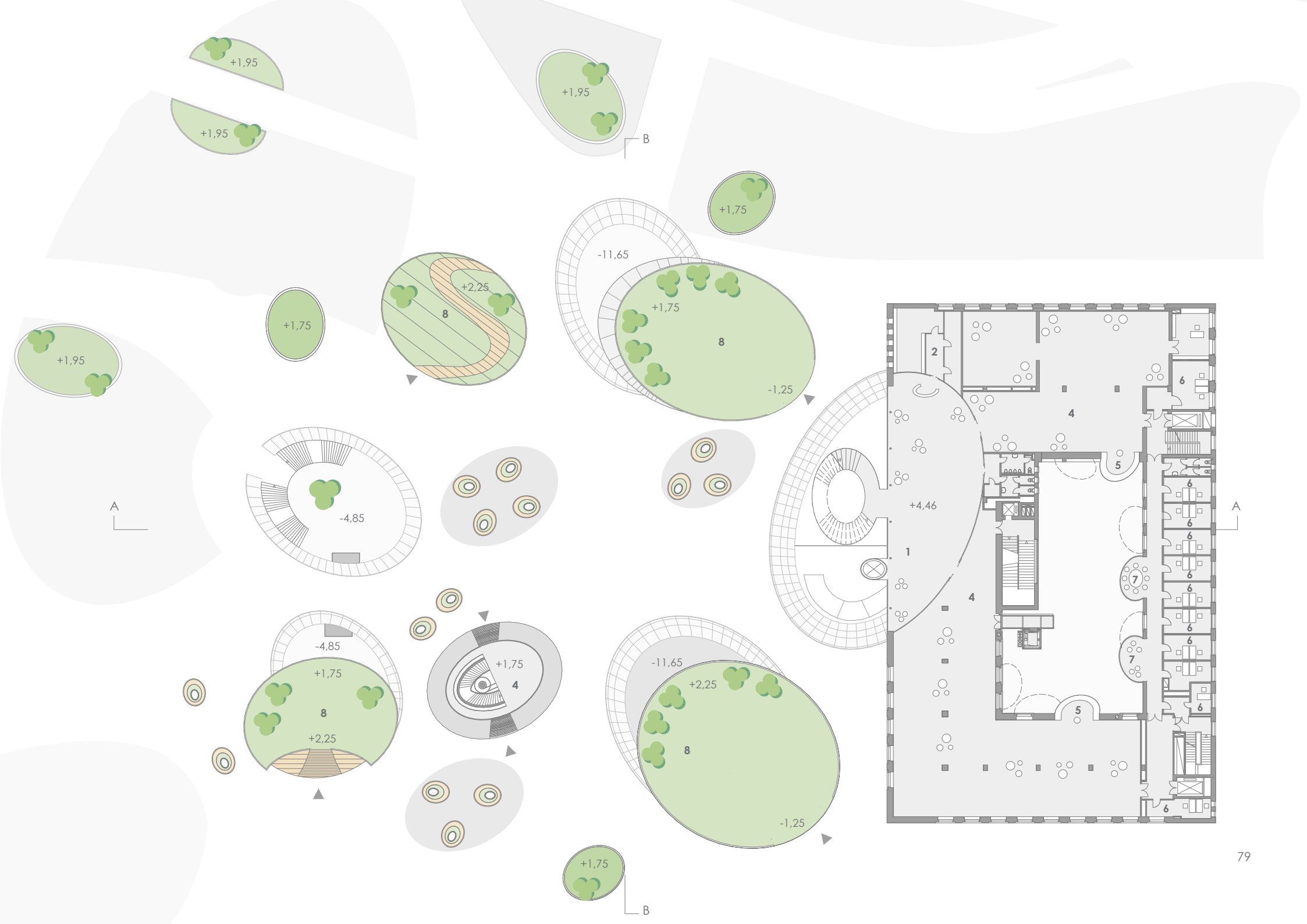
4.03 Grundriss, Erdgeschoß


7
7
7
7
B
-11,65
-1,25
3
3
-1,25
A
-4,85
-1,25
-1,25
-4,85
-1,25
3
-1,25
4
-11,65
3
-1,25
B
2
14
15
5
6
± 0,00
8
A
± 0,00
-0,45
13
1
-1,25
9
17
+1,02
13
10
11
12
6
6
± 0,00
5
16
-1,24
15

GRUNDRISS: 1. Obergeschoß

ANKOMMEN	∑	309 m²
1 Shop		249,07 m²
2 Shop Lager		59,93 m²
AUSSTELLUNG	∑	920,58 m²
3 Kindermuseum		37,16 m²
4 Sonderausstellung		859,42 m²
5 Lesebereiche 2x		12,00 m²
VERWALTUNG	∑	194,39 m²
6 Büros		168,49 m²
7 Besprechungsnischen		25,90 m²
WIEN RAUM	∑	1.038,37 m²
8 Grünraum		
SANITÄR	∑	39,01 m²
Toiletten		36,51 m²
Putzraum		2,50 m²

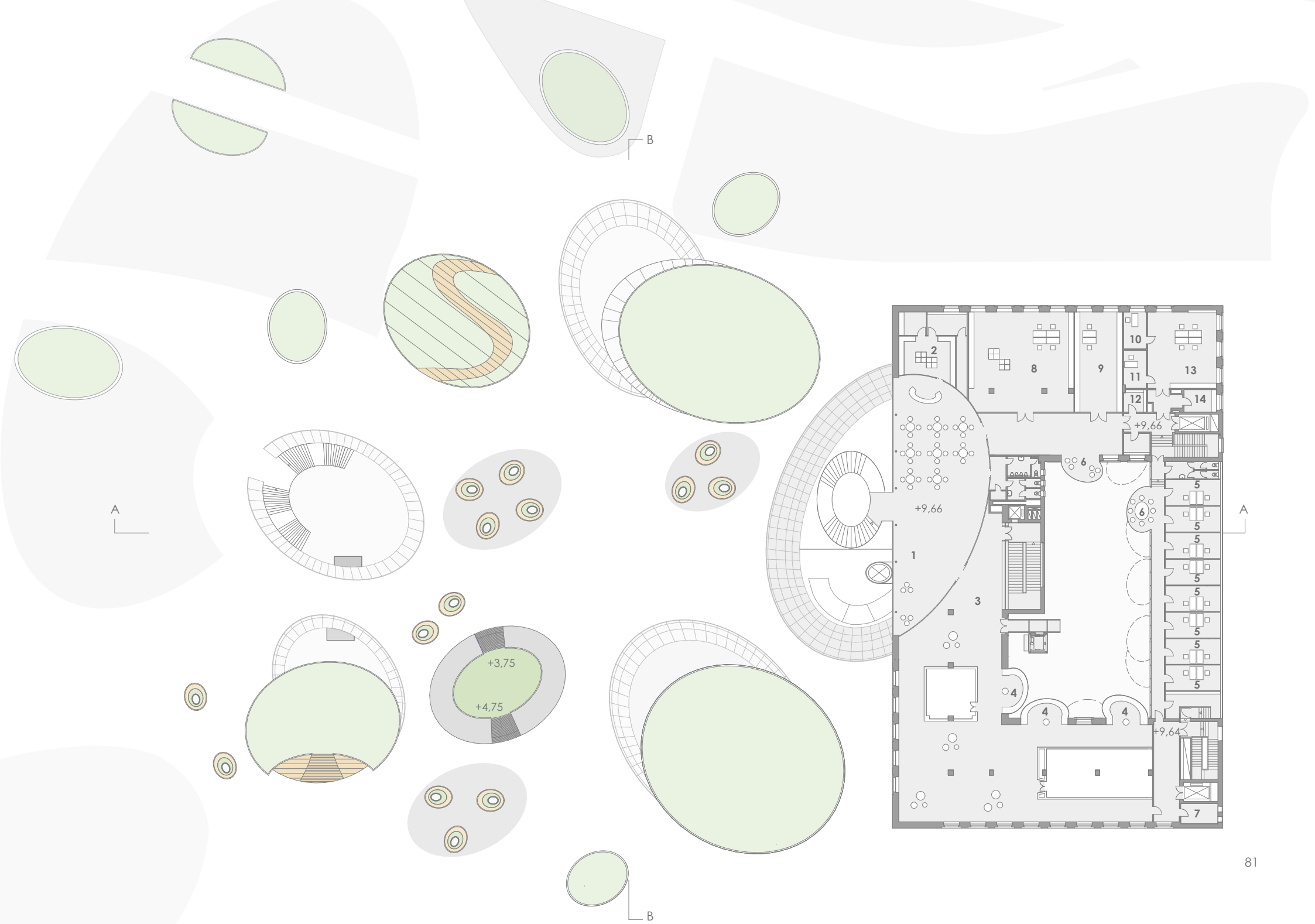
4.04 Grundriss, 1. Obergeschoß


+1,95
+1,95
+1,95
B
+1,75
-11,65
+2,25
8
+1,75
+1,75
8
-1,25
+1,95
A
-4,85
-4,85
+1,75
8
+2,25
+1,75
4
-11,65
+2,25
8
-1,25
+1,75
B
2
4
6
5
+4,46
1
4
7
7
5
6
A

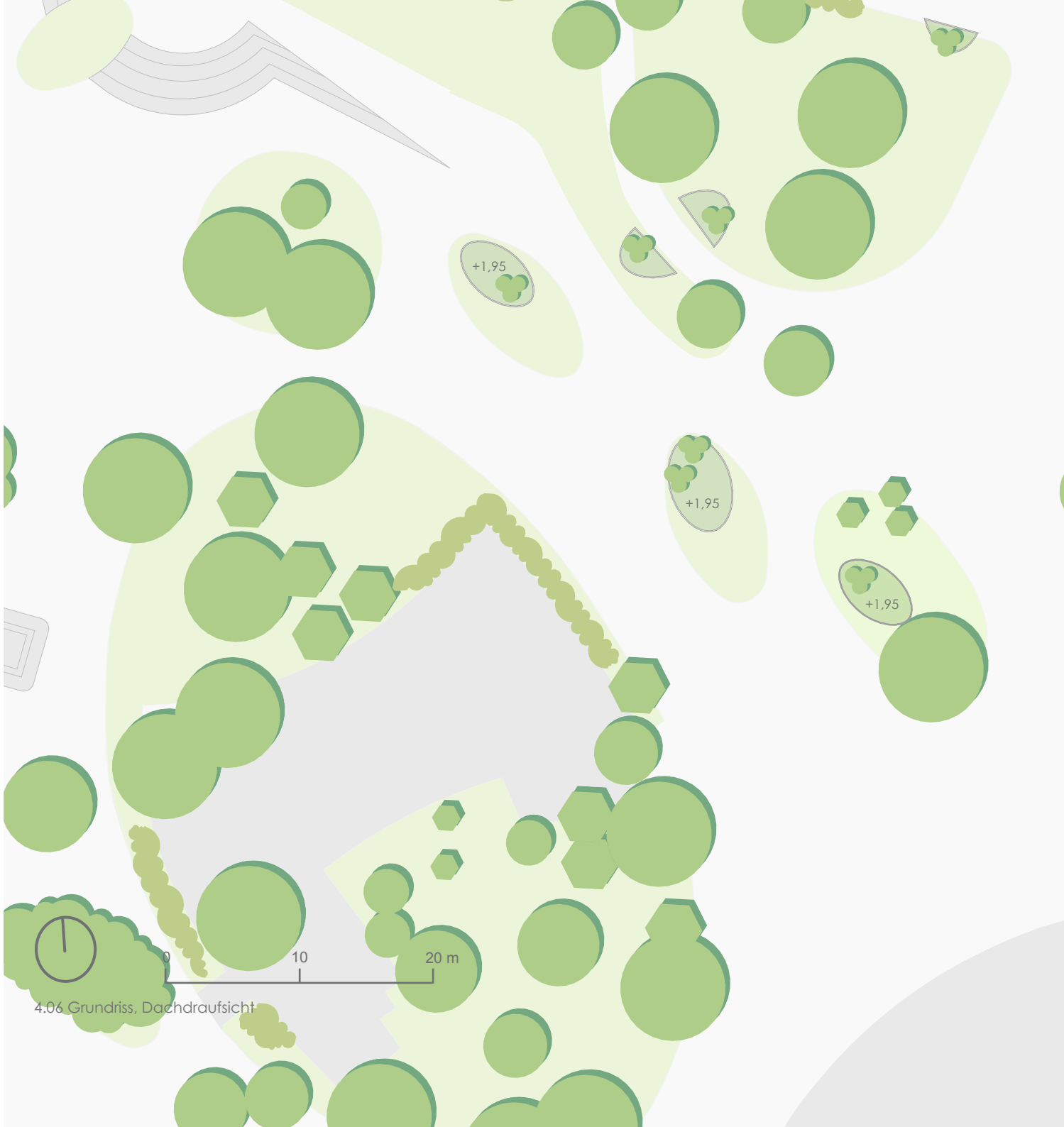
GRUNDRISS: 2. Obergeschoß

ANKOMMEN	∑	299,60 m²
1 Cafe		248,79 m²
2 Küche		50,81 m²
AUSSTELLUNG	∑	548,62 m²
3 Sonderausstellung		508,49 m²
4 Lesebereiche		40,13 m²
VERWALTUNG	∑	214,93 m²
5 Büros		179,51m²
6 Besprechungsnischen		25,90 m²
7 Serverraum, Archiv		23,94 m²
MANIPULATION/ LOGISTIK	∑	318,83 m²
8 Werkstatt		133,47 m²
9 Passepartourfertigung		60,82 m²
10 Büro		10,70 m²
11 Fotoatelier		11,02 m²
12 Dunkelkammer		6,45 m²
13 Restaurierung		67,96 m²
14 Abstellraum		9,30 m²
SANITÄR	∑	39,01 m²
Toiletten		36,51 m²
Putzraum		2,50 m²

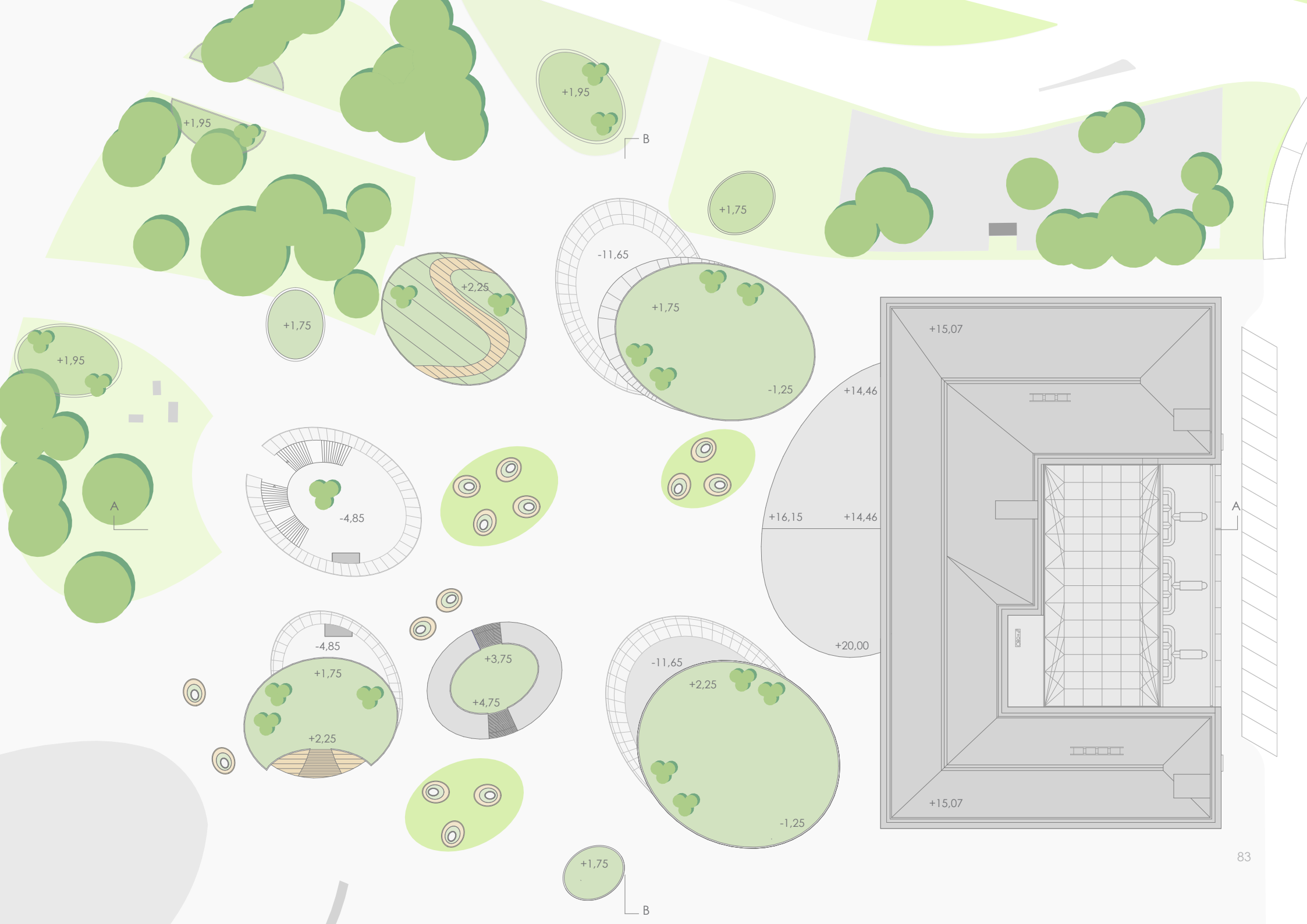
4.05 Grundriss, 2. Obergeschoß


B
A
+3,75
+4,75
+9,66
+9,66
+9,64
1
2
3
4
4
4
5
6
6
7
8
9
10
11
12
13
14
A
B

GRUNDRISS: Dachdraufsicht



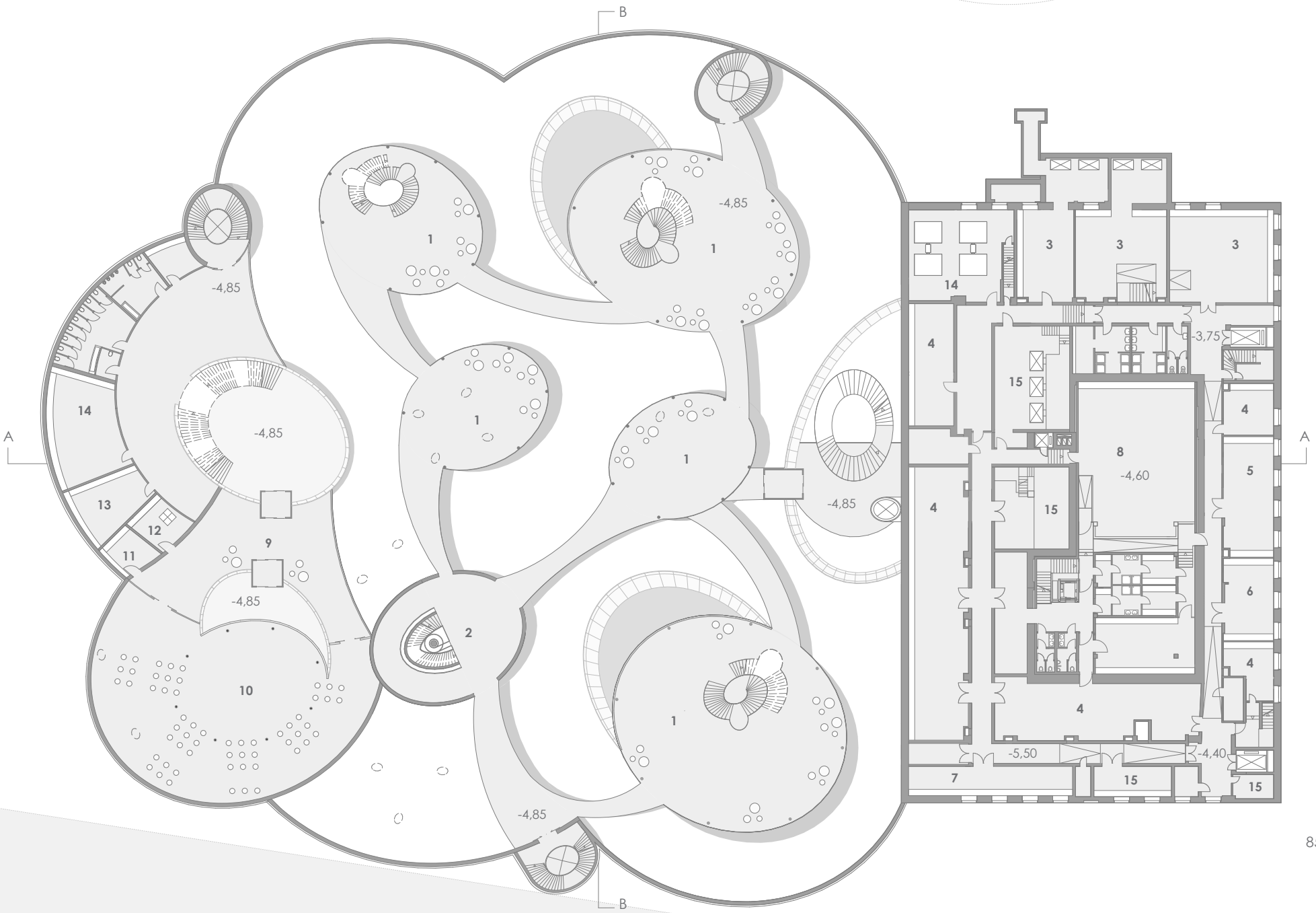
4.06 Grundriss, Dachdraufsicht


+1,95
+1,95
B
+1,75
-11,65
+1,75
-1,25
+2,25
+1,75
+1,95
+15,07
+14,46
+16,15
+14,46
+20,00
A
-4,85
-4,85
+1,75
+2,25
+3,75
+4,75
-11,65
+2,25
-1,25
+15,07
+1,75
B

GRUNDRISS: 1. Untergeschoß

AUSSTELLUNG	∑	1.284,58 m²
1 Dauerausstellung		1.160,22 m²
2 Kindermuseum		124,36 m²
MANIPULATION/ LOGISTIK	∑	920,58 m²
3 Projektdepot		301,15 m²
4 Material		128,60 m²
5 Pack- und Kontrollraum		57,59 m²
6 Quarantäne Raum		39,80 m²
WERKSTATT	∑	526,19m²
7 Depot		202,40 m²
8 Materiallager		323,79 m²
BILDUNG	∑	734,55 m²
9 Foyer		153,86 m²
10 Veranstaltungsraum		417,04 m²
11 Garderobe		15,99 m²
12 Küche		19,07 m²
13 Künstlergarderobe		38,60 m²
14 Lager		89,99 m²
TECHNIK	∑	184,06 m²
15 Haustechnik		
SANITÄR	∑	177,94 m²
Toiletten		163,48 m²
Putzraum		14,46 m²

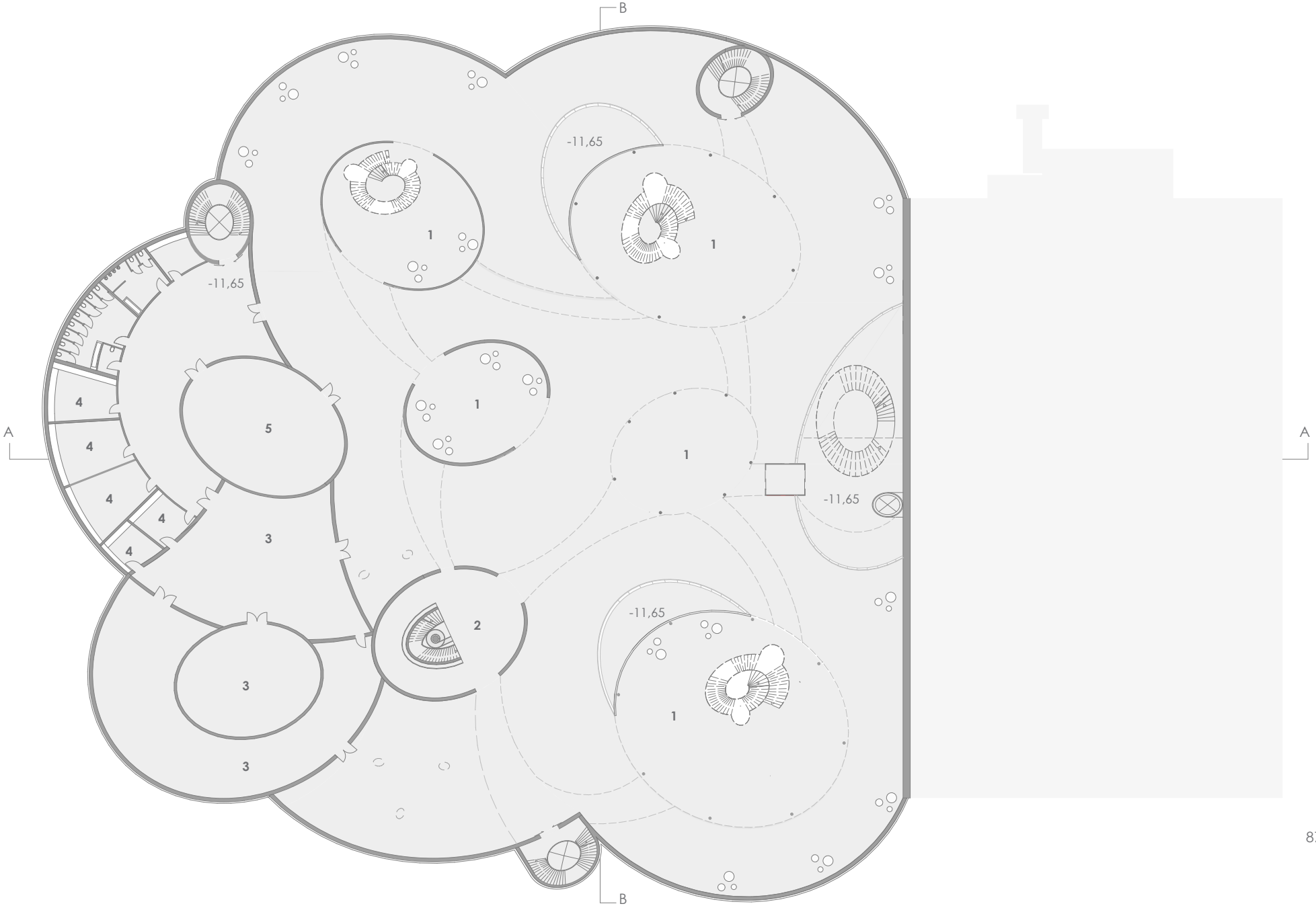
4.07 Grundriss, 1. Untergeschoß


B
A
A
B
-4,85
-4,85
-4,85
-4,85
-4,85
-4,85
1
1
1
1
1
2
9
10
11
12
13
14
3
3
3
14
4
15
-3,75
4
8
-4,60
5
4
15
6
4
4
-5,50
-4,40
7
15
15

GRUNDRISS: 2. Untergeschoß

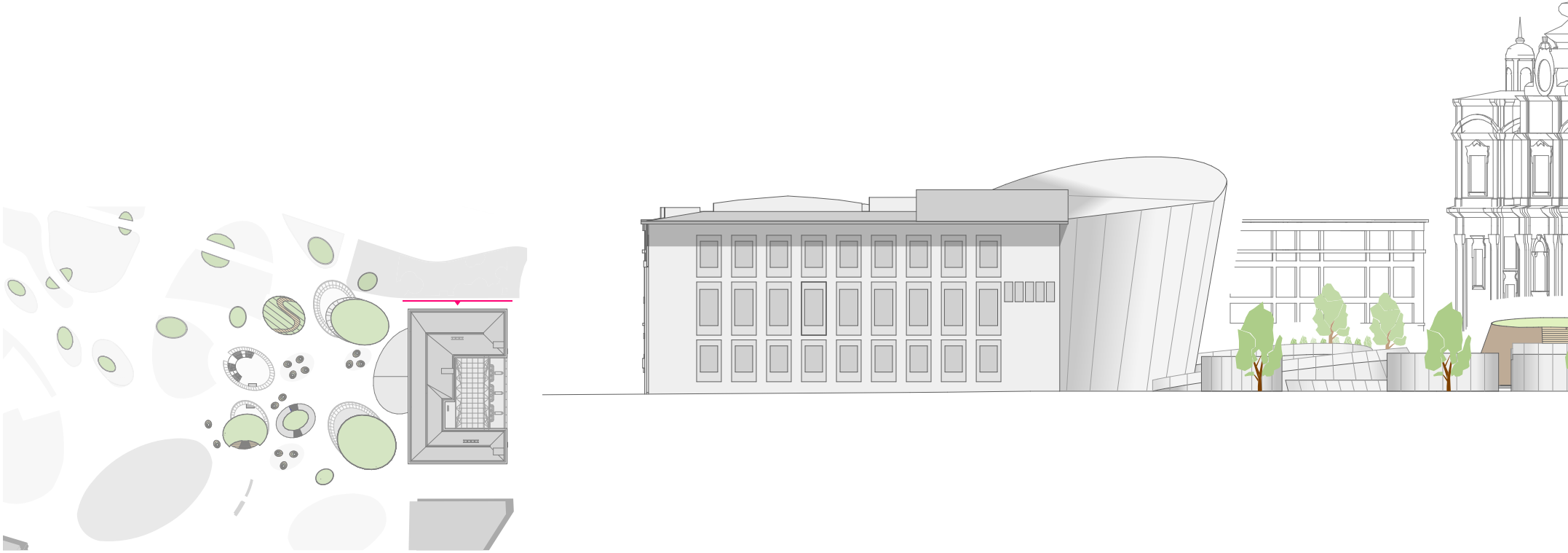
AUSSTELLUNG	∑	4.220,36m²
1 Dauerausstellung		4.096 m²
2 Kindermuseum		124,36 m²
MANIPULATION/ LOGISTIK	∑	147,66 m²
3 Materiallager		
WERKSTATT	∑	629,52m²
4 Materiallager		
TECHNIK	∑	164,11 m²
5 Haustechnik		
SANITÄR	∑	62,43 m²
Toiletten		47,97 m²
Putzraum		14,46 m²

4.08 Grundriss, 2. Untergeschoß


B
A
A
B
-11,65
-11,65
-11,65
-11,65
1
1
1
1
1
2
3
3
3
4
4
4
4
4
5

4.3 ANSICHTEN

Ansicht Nord



4.09 Ansicht Nord

+20,13

+14,21

+9,66

+4,46

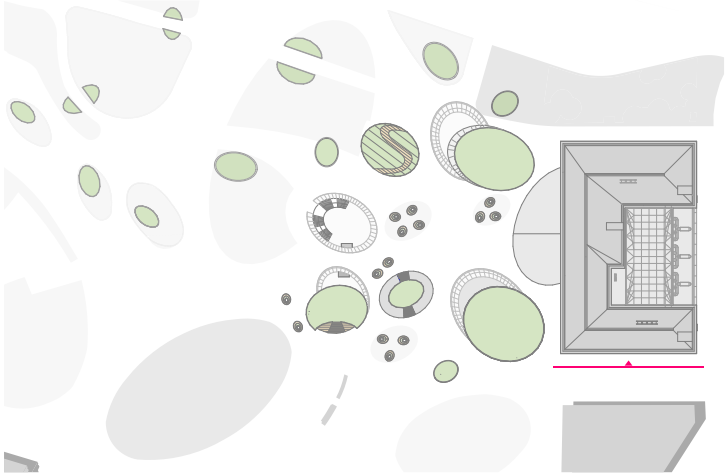
±0,00

-1,25

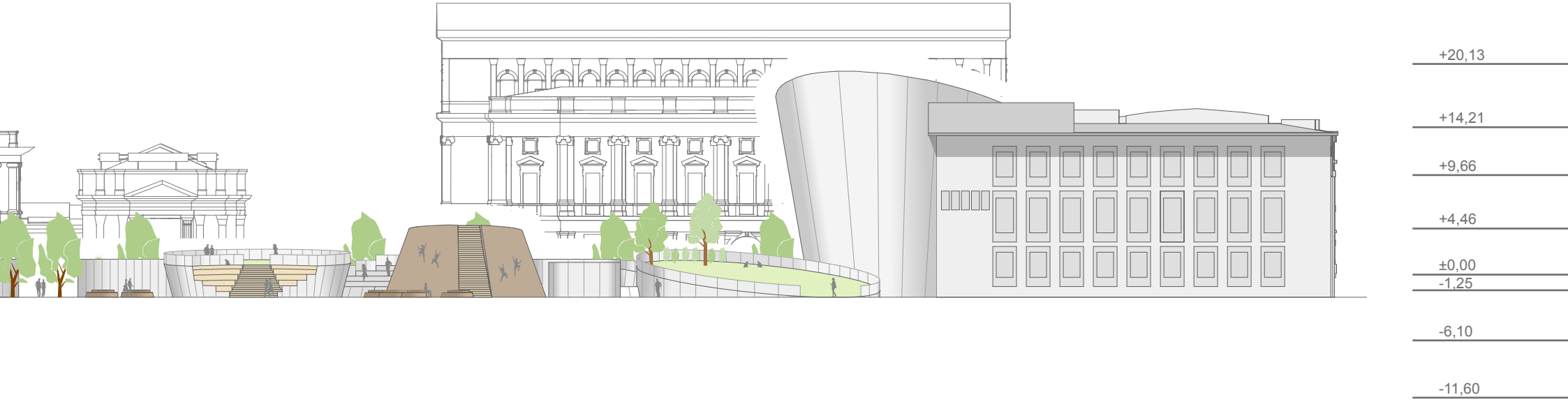
-6,10

-11,60

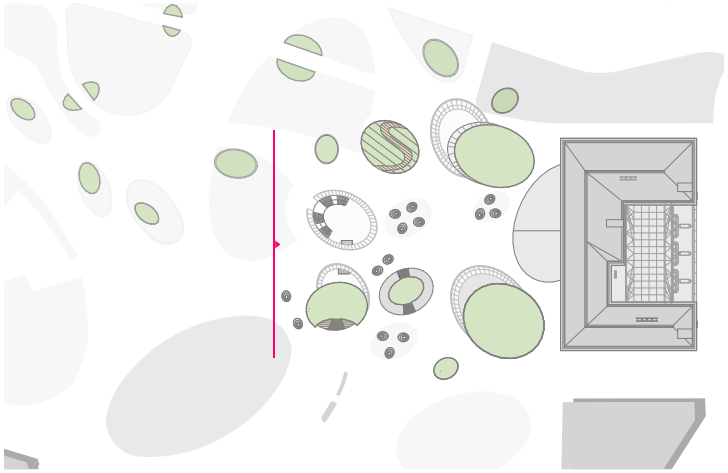
Ansicht Süd

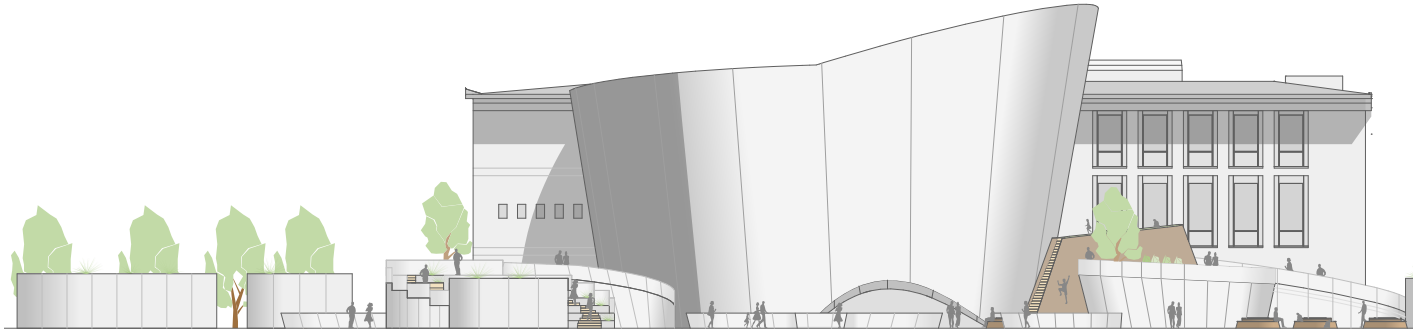


4.10 Ansicht Süd

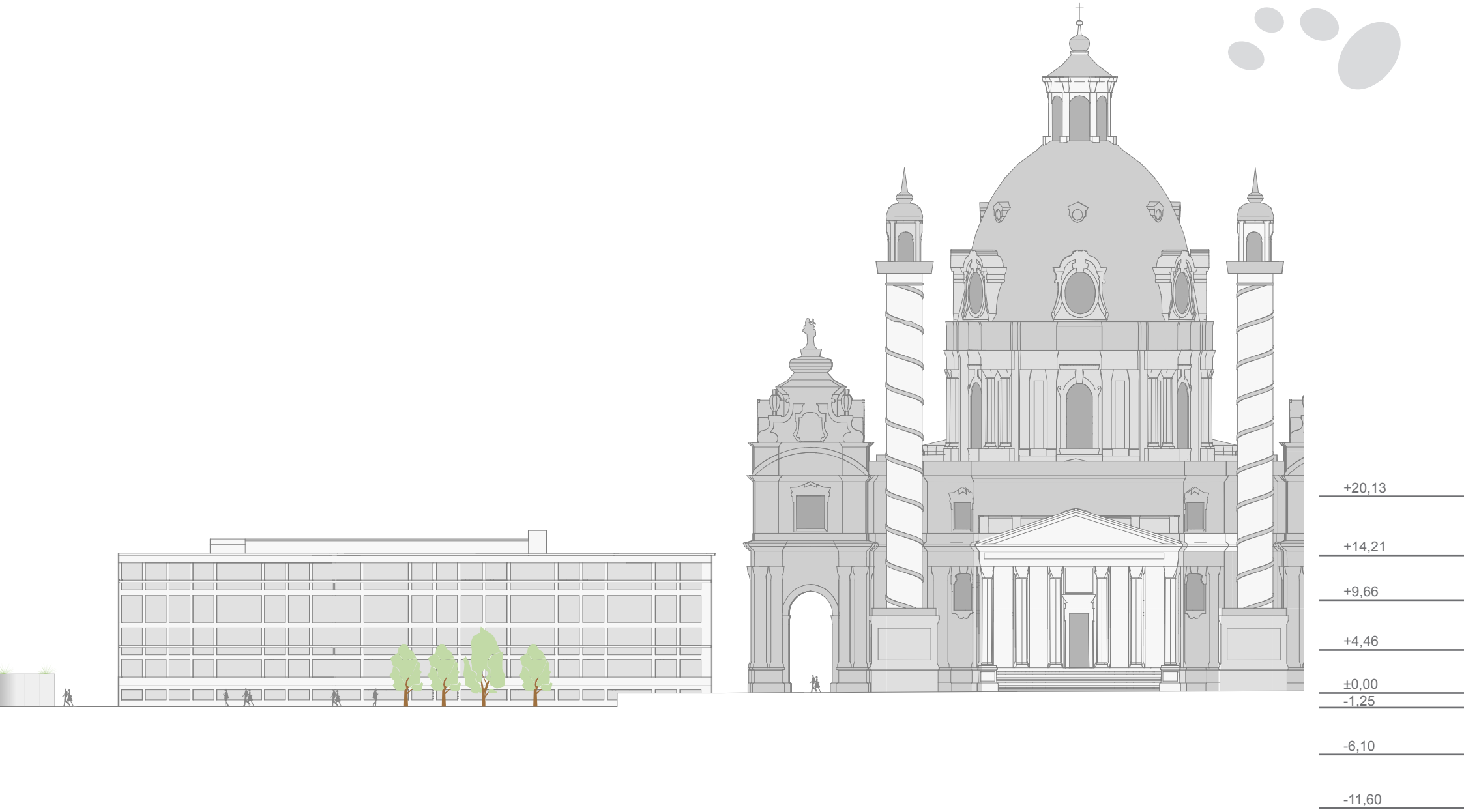

+20,13
+14,21
+9,66
+4,46
±0,00
-1,25
-6,10
-11,60

Ansicht West



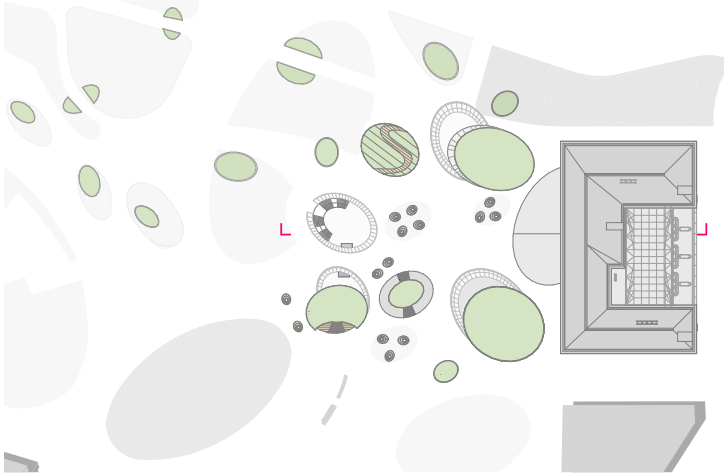


4.11 Ansicht West

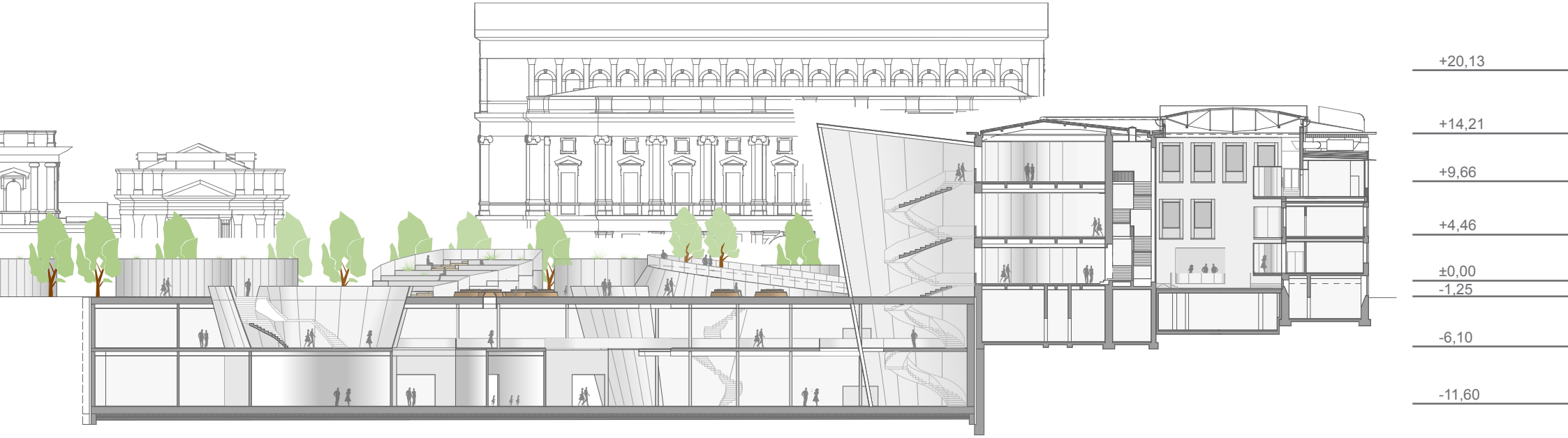

+20,13
+14,21
+9,66
+4,46
±0,00
-1,25
-6,10
-11,60

4.4 SCHNITTE

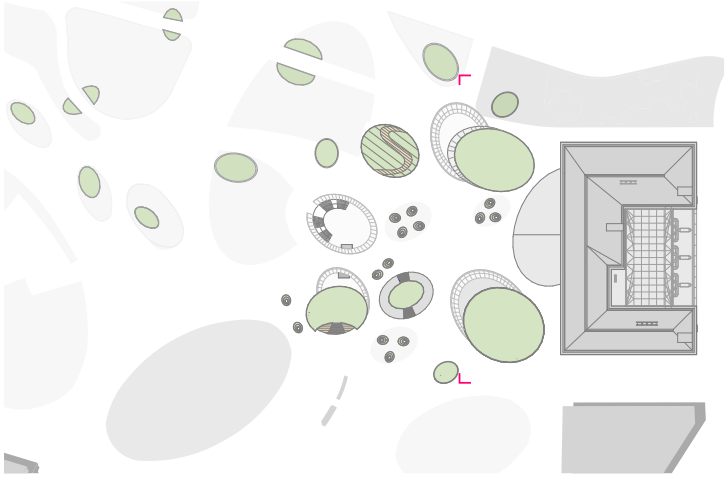
Schnitt A - A

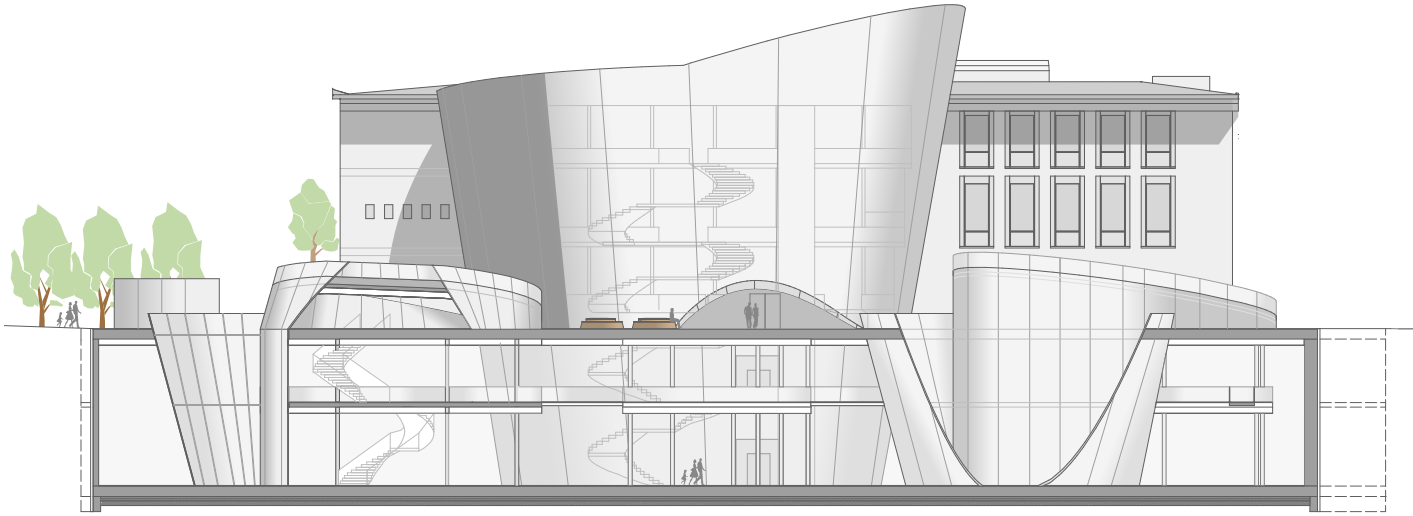


4.12 Schnitt A


+20,13
+14,21
+9,66
+4,46
±0,00
-1,25
-6,10
-11,60

Schnitt B - B





4.13 Schnitt B

+20,13
+14,21
+9,66
+4,46
±0,00
-1,25
-6,10
-11,60

5.1	Fassadenschnitt	100
5.2	Details	102
5.3	Tragwerk	108
5.4	Fundament Unterfangung	110
5.5	DOKA Wandsystem	111

5.

KONSTRUKTION

5.01 Wald

5.1 FASSADENSCHNITT

D1 GRÜNDACH

35,00 cm	Substrat für Intensivbegrünung
---	Flitervlies
5,00 cm	Drainschicht (Filterschicht)
5,00 cm	Speicherplatte (Wasserspeicher)
---	Wurzelschutzmatte
---	Trennlage PE-Folie
10,00 cm	XPS
---	Dachabdichtung (wurtzelfest)
---	Dampfsperre
---	Dampfdruckausgleichsschicht
15,00 cm	Gefällebeton 2 %
30,00 cm	Stahlbetondecke
50,00 cm	Luftraum, Montageprofile
2x 1,25 cm	GK-Platte

D2 GESCHOSSDECKE

4,00 cm	Betonplatten
5,00 cm	Aufstandsteller
---	Trennlage
10,00 cm	XPS
---	Abdichtung 2-lagig
15,00 cm	Gefällebeton 2 %
30,00 cm	Stahlbeton
50,00 cm	Luftraum, Montageprofile
2x 1,25 cm	GK-Platte

D3 GESCHOSSDECKE Pavillons

4,00 cm	Gussasphalt
8,00 cm	Estrich
10,00 cm	Wärmedämmung
5,00 cm	Niveauausgleich
30,00 cm	Stahlbeton
50,00 cm	Luftraum, Montageprofile
1,25 cm	GK-Platte

D4 ZWISCHENDECKE

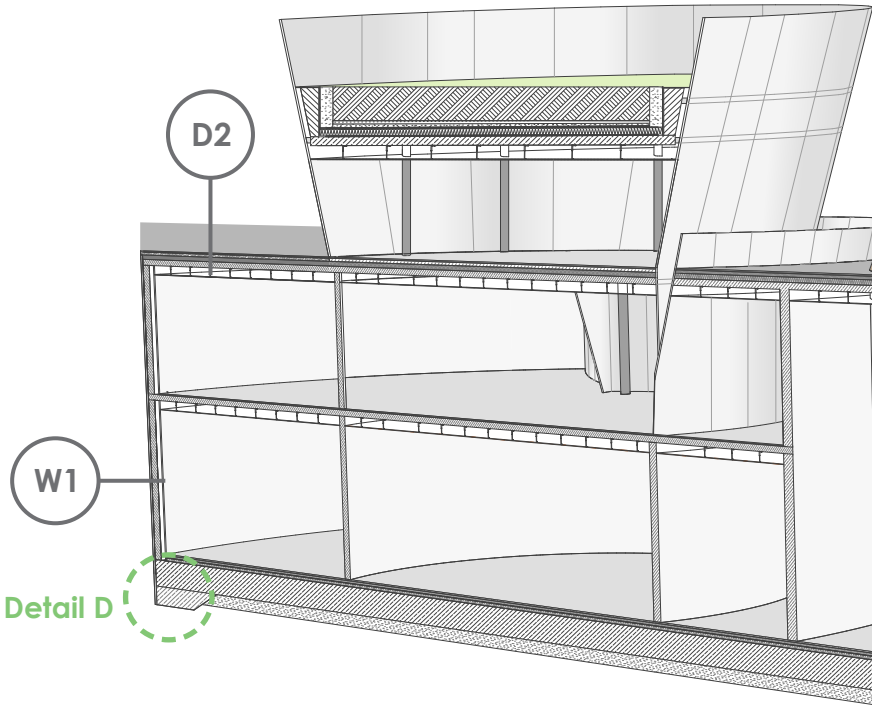
4,00 cm	Gussasphalt
30,00 cm	Stahlbeton
40,00 cm	Luftraum, Montageprofile
2x 1,25 cm	GK-Platte

D5 FUNDAMENTPLATTE

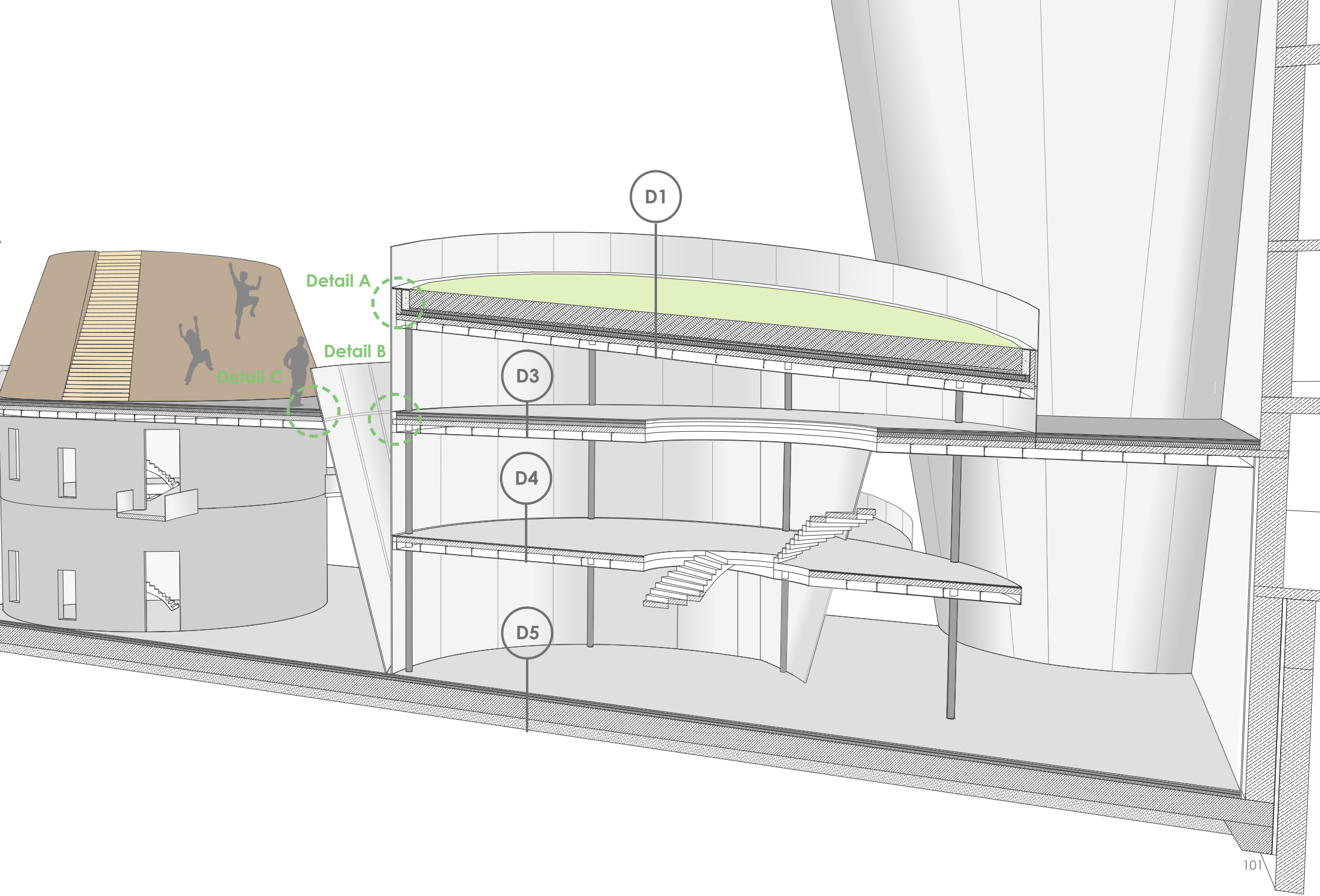
4,00 cm	Gussasphalt
8,00 cm	Estrich
--	Trennlage
10,00 cm	Dämmplatten
5,00 cm	Niveauausgleich
---	Abdichtung
---	Voranstrich
50,00 cm	Fundamentplatte WU-Beton
--	PE-Folie
20,00 cm	Sauberkeitsschicht

W1 AUSSENWAND

2x 1,25 cm	Vorsatzschale: GK Platten
---	Dampfsperre
8,00 cm	Blechprofil, dazwischen WD
35,00 cm	WU-Beton
---	vollflächiger Kleber
10,00 cm	XPS
---	Noppenflies



5.02 Fassadenschnitt


D1
Detail A
Detail B
Detail C
D3
D4
D5

5.2 DETAILS

Detail A

ABSTURZSICHERUNG

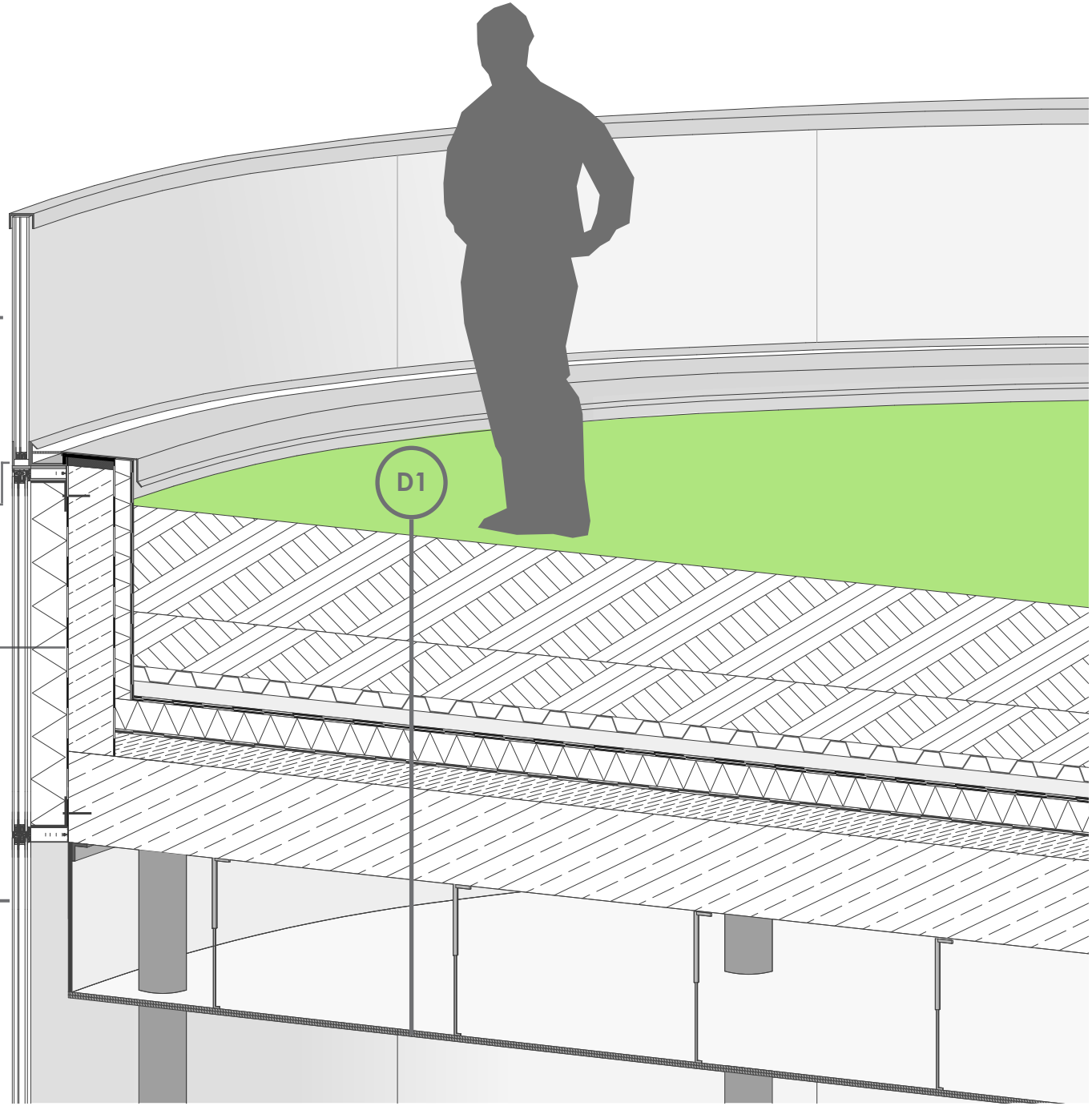
- Sicherheitsglas
- Höhe: 1,00 m
- durchgehende Glasfassade
- Attikaabdeckung
- Fassadendämmstreifen

Rigol aus Aluminium

Im Bereich des Deckenaufbaus
- Dampfsperre
-10 cm Wärmedämmung
- vollflächig bedrucktes Glas

PFOSTEN-RIEGEL KONSTRUKTION

- aus Aluminium
- 3fach-Isolierverglasung
- raumseitig sichtbare Fugen
- Filigrane Fugen an der Außenseite
- Flächenbündige Nassversiegelung
- Max. Glasabmessungen, 2,60 x 4,20 m

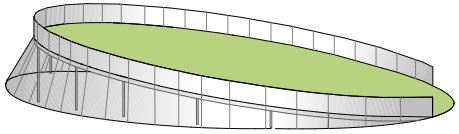


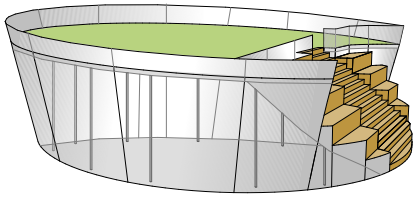
5.03 Detail A

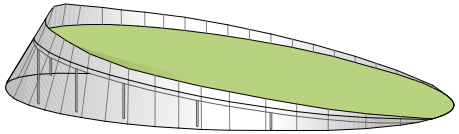
VARIANTEN der Absturzsicherung

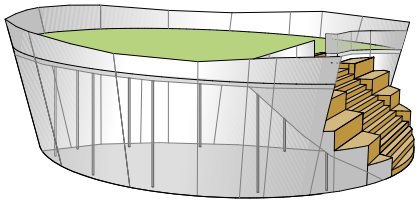
Die Ausbildung der Absturzsicherung kommt in unterschiedlichster Form vor.

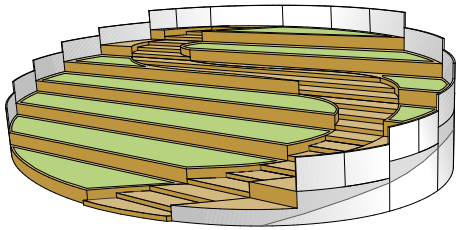
- gerade
- abgetreppt
- schräg
- ansteigend
- auf und absteigend

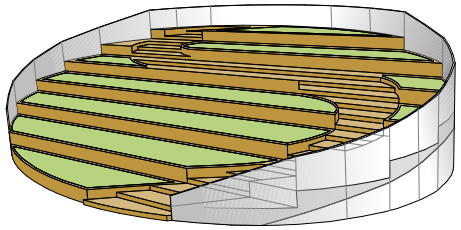












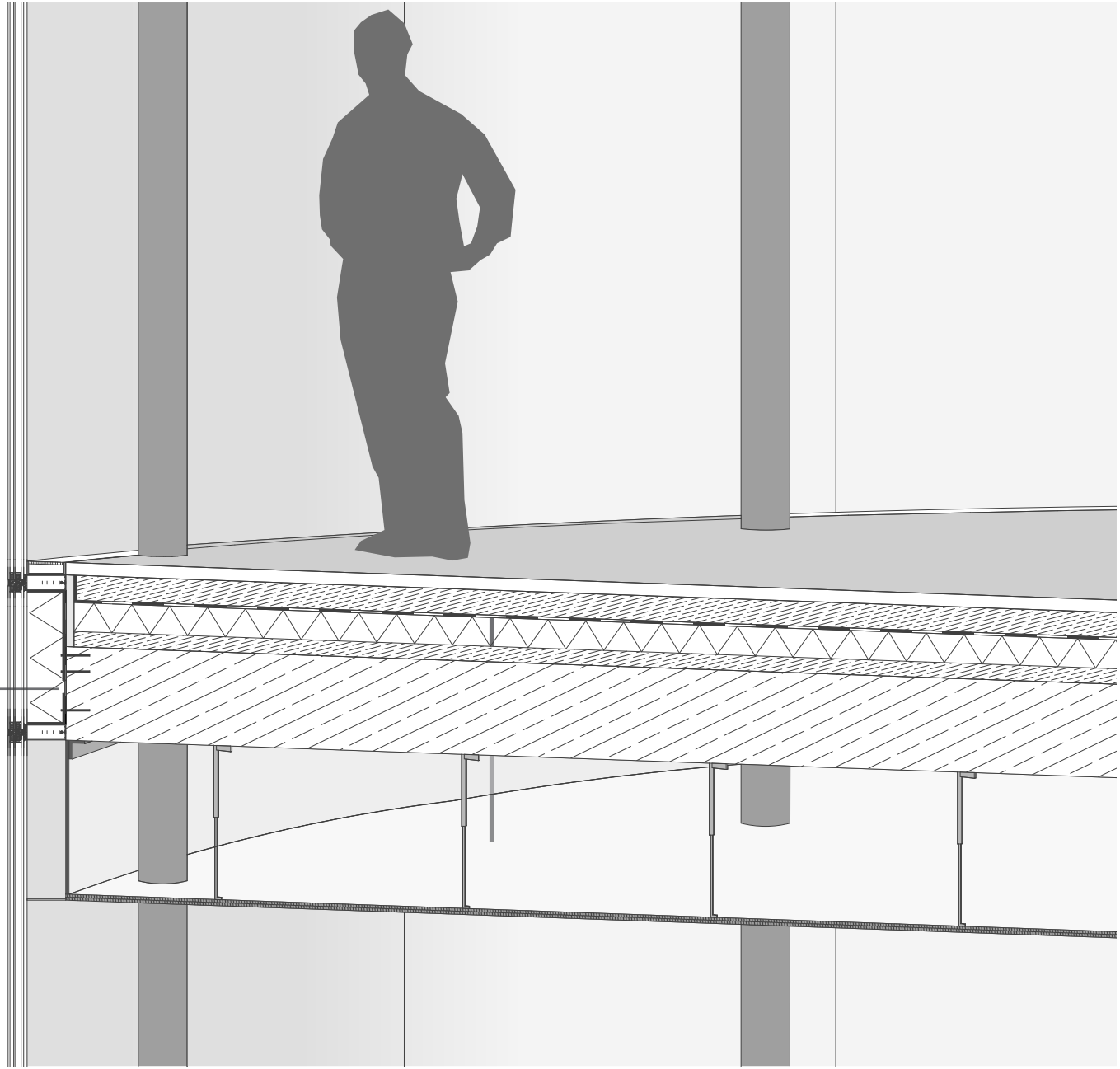
5.04 Varianten der Absturzsicherung

Detail B

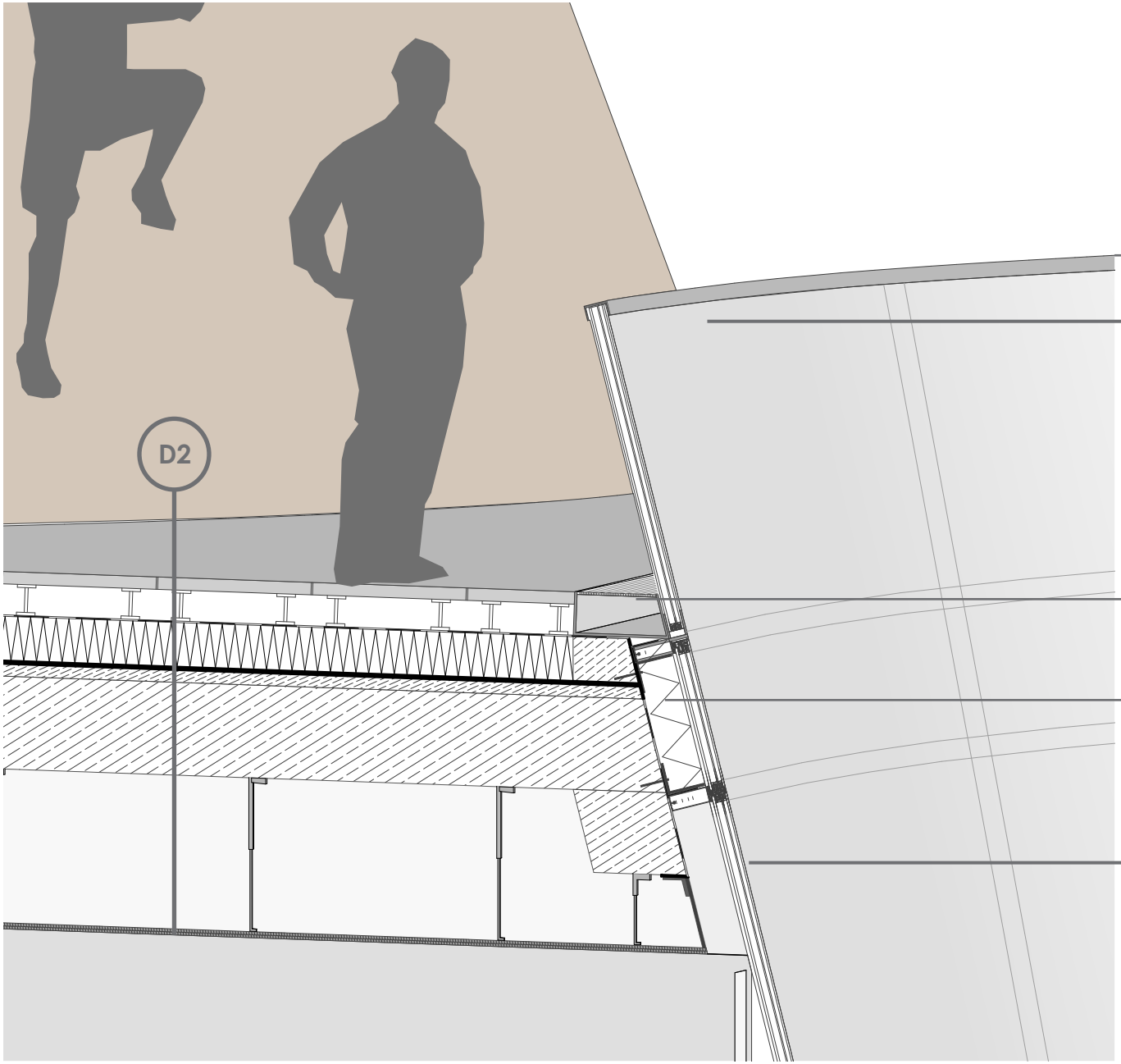
PFOSTEN-RIEGEL KONSTRUKTION

- aus Aluminium
- 3fach-Isolierverglasung
- raumseitig sichtbare Fugen
- Filigrane Fugen an der Außenseite
- Flächenbündige Nassversiegelung
- max. Glasabmessungen, 2,60 x 4,20 m

Im Bereich des Deckenaufbaus
- Dampfsperre
-10 cm Wärmedämmung
- vollflächig bedrucktes Glas



5.05 Detail B



Detail C

Handlauf Edelstahl geschliffen, Flachstahl

GLASBRÜSTUNG/ KEGELSEGMENT

- Sicherheitsglas gebogen
- Höhe: 1,00 m
- durchgehende Glasfassade

Rigol aus Aluminium

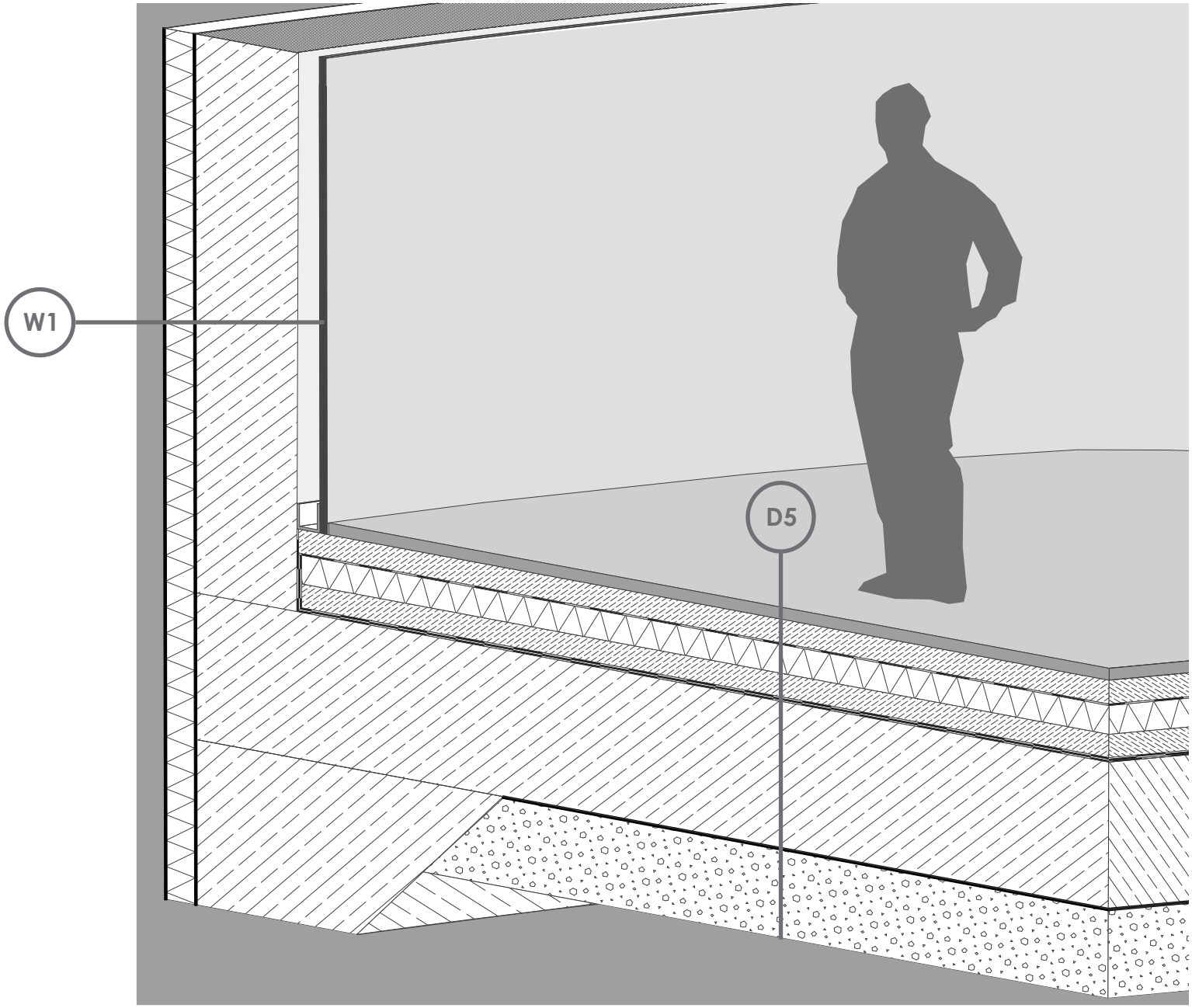
Im Bereich des Deckenaufbaus
- Dampfsperre
-10 cm Wärmedämmung
- vollflächig bedrucktes Glas

KEGELSEGMENT

- Pfosten-Riegelkonstruktion
- VSG gebogen
- Höhe: 1,00 m
- durchgehende Glasfassade
- Fassadendämmstreifen

5.06 Detail C

Detail D



5.07 Detail D

5.3 TRAGWERK

1. Untergeschoß

Kegelsegmente
Pfosten-Riegel Konstruktion

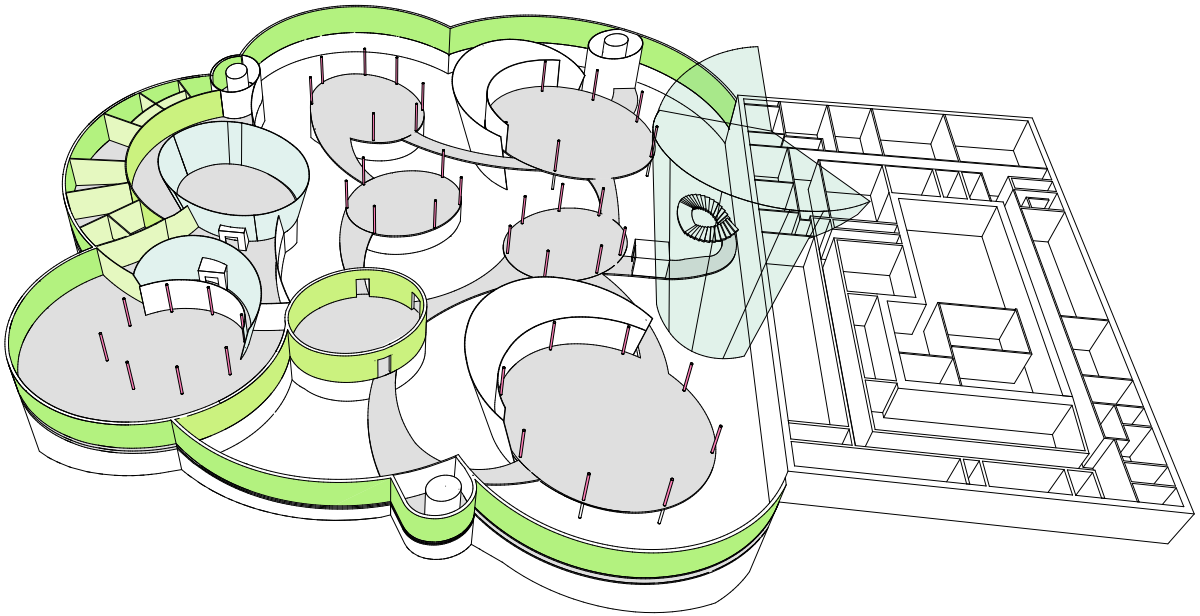
Tragende Stützen
Betonstützen Ø 25 cm

Nicht tragende Innenwände
Leichtbau 10 cm

Tragende Innenwände
WU-Beton 25 cm

Tragende Außenwände
WU-Beton 35 cm

Zwischendecke
WU-Beton 30 cm



5.08 Tragwerk, 1. Untergeschoß

2. Untergeschoß

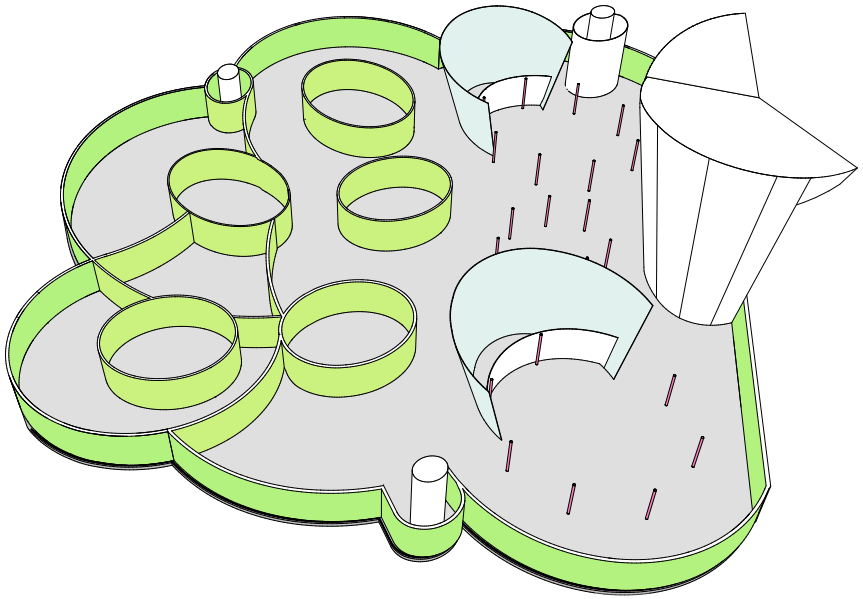
Kegelsegmente
Pfosten-Riegel Konstruktion

Tragende Stützen
Betonstützen Ø 25 cm

Tragende Innenwände
WU-Beton 25 cm

Tragende Außenwände
WU-Beton 35 cm

Fundamentplatte
WU-Beton 50 cm

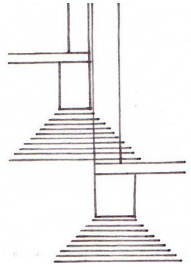


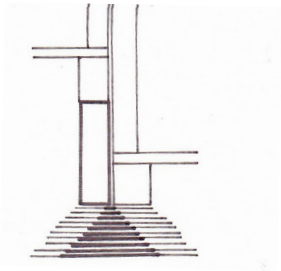
5.09 Tragwerk, 2. Untergeschoß

5.4 FUNDAMENTUNTERFANGUNG

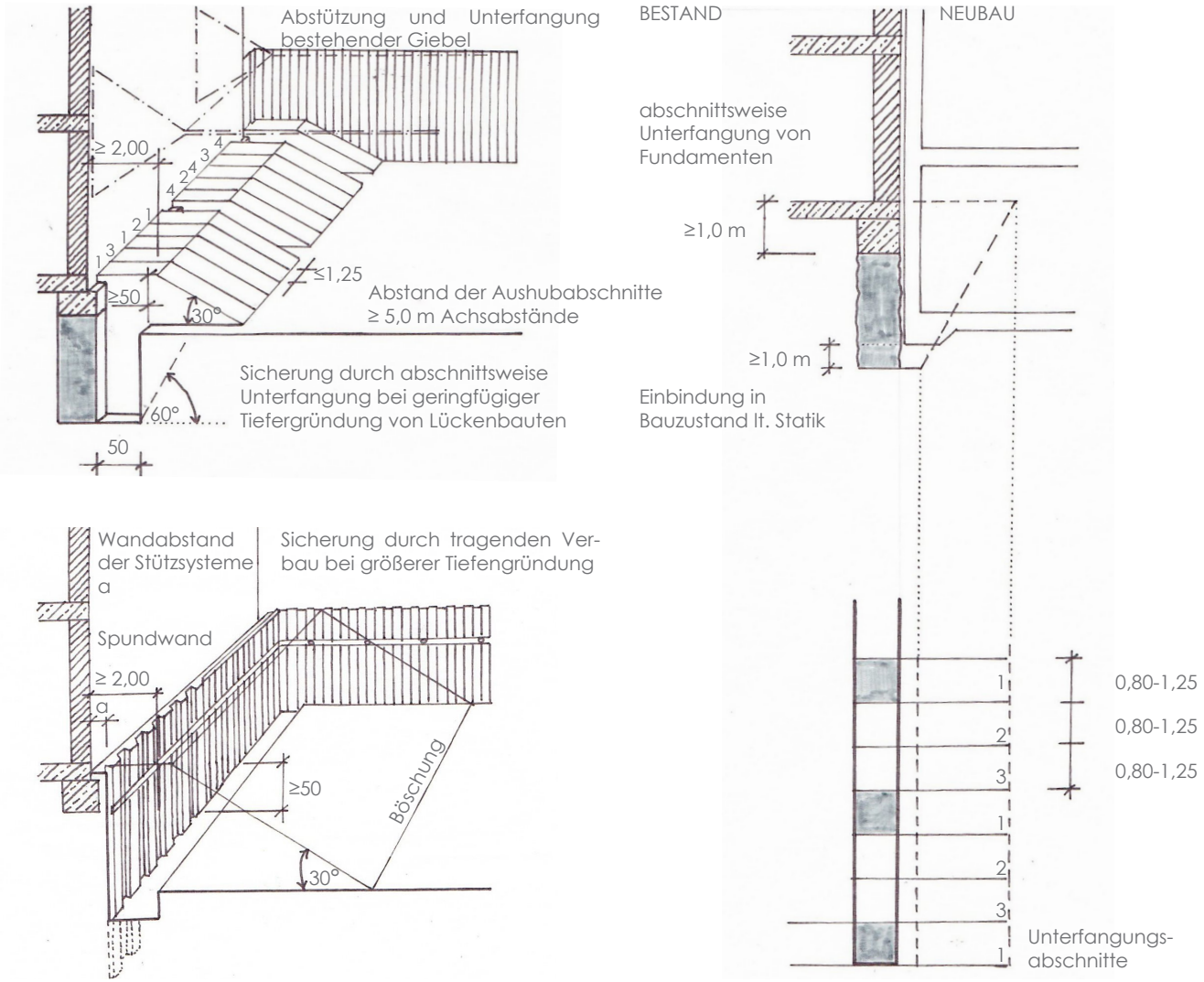
Bei einem Baugrubenaushub unter der Fundamentsohle kommt es oft zu einer starken Auflockerung des Bodens. Infolgedessen werden Fundamentunterfangungen durchgeführt, um horizontale Lasten auf das Kellermauerwerk und Setzungsschäden des Nachbargebäudes zu vermeiden. Dabei werden die Fundamente des Nachbargebäudes vor Baubeginn bis unter die Unterkante der Fundamente des neuen Gebäudes hinuntergeführt.[1]

Wenn bei einem Bauwerk diese Fundamentunterfangung notwendig ist, muss man diese Planung bei der Baubehörde einreichen und dafür sorgen, dass alle benachbarten Liegenschaftseigentümer informiert sind. Weiters sollte man vor und während der Baudurchführung eine ausführliche Beweissicherung durchführen, um im Nachhinein festzustellen, ob Beschädigungen anderer Gebäude infolge der Unterfangungsarbeiten aufgetreten sind.[2]





5.10 horizontale Lastverteilung



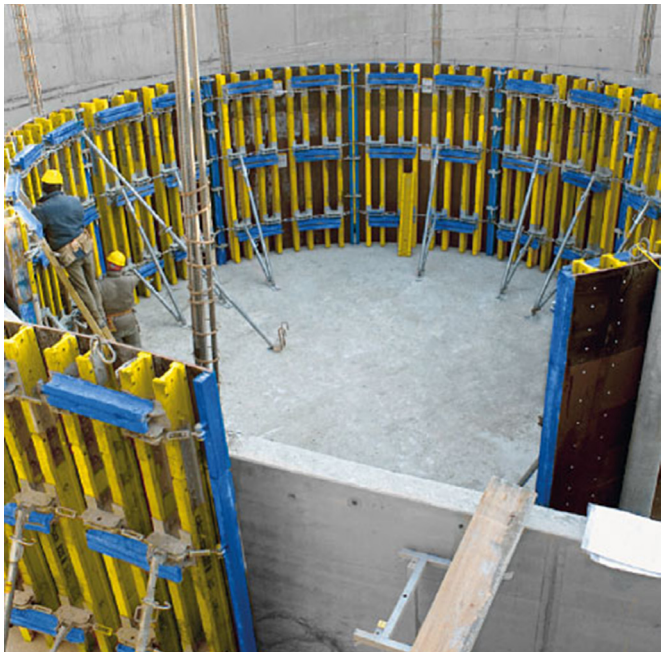
5.11 abschnittsweise Unterfangung

5.5 DOKA - Wandsystem

Rundschalung H20

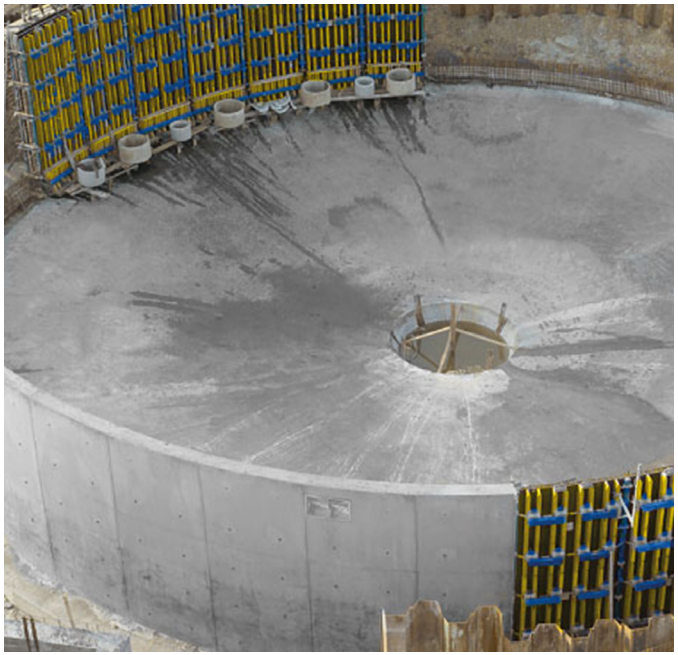
VORTEILE

- Anpassungsmöglichkeiten an jede Grundrissform
- Schalungselemente lassen sich durch eine Biegeschablone einfach und stufenlos auf verschiedene Radien verstellen
- exakte Rundungen ab einen Radius von 3,50 m möglich
- sehr biegsame, robuste und belastbare Schalungshaut
- Rundschalungselemente werden fertig montiert auf die Baustelle geliefert
- Einfache Kombination mit weiteren DOKA-Schalungssystemen [3]



5.12 DOKA- Rundschalung H20

5.13 DOKA- Rundschalung H20



5.14 DOKA- Rundschalung H20

6.1 Grünraum Karlsplatz 114

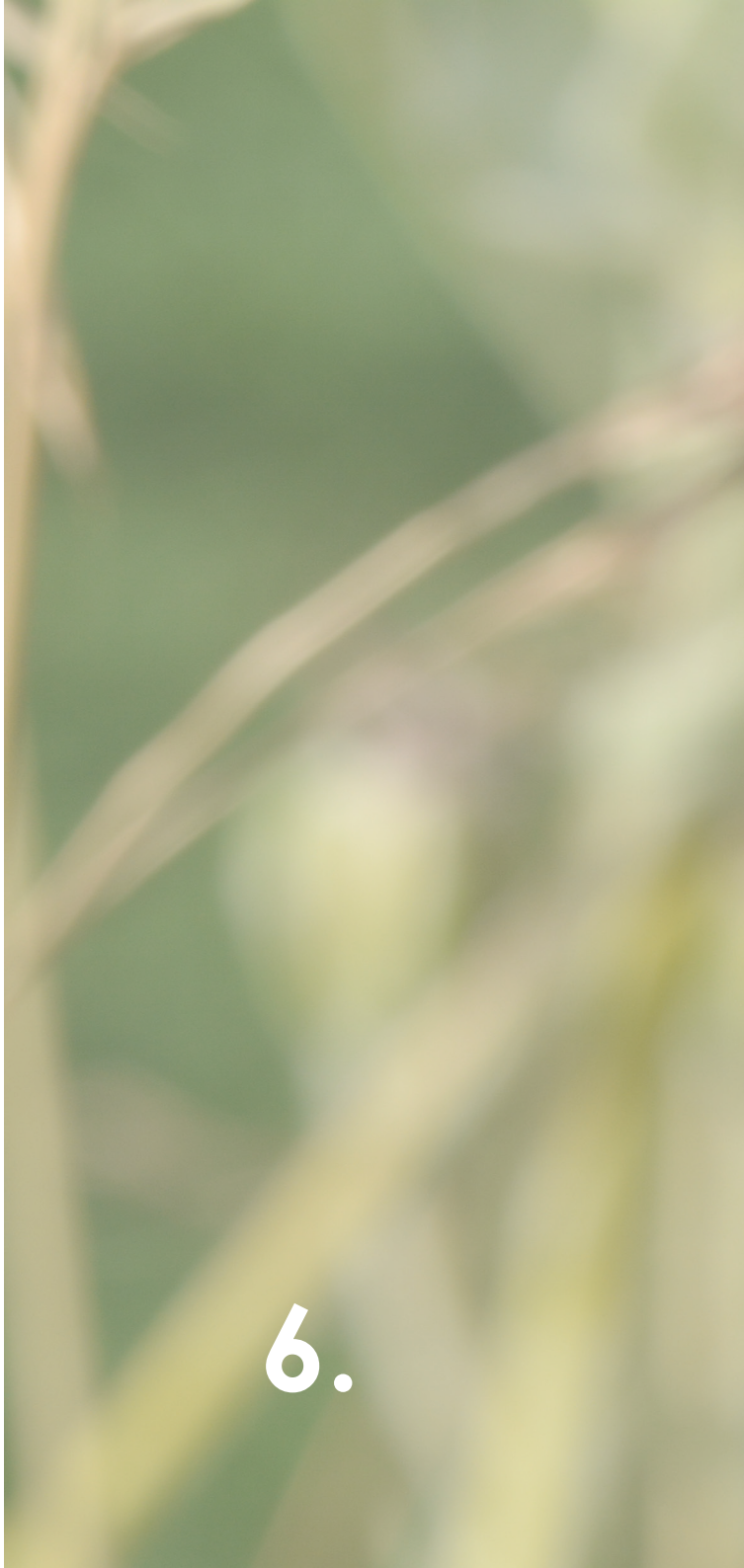
6.2 Grünraum vor dem Wien Museum 116

6.3 Stadtmöbel 118

6.4 Dachgarten 119

6.5 Dachbegrünung 120

6.6 Grüne Inseln 122



GRÜNRAUM

6.01 Blume

6.1 GRÜNRAUM Karlsplatz

Aktuelle Situation

U-Bahn Aufgang
Karlsplatz

Resselpark Restaurant

Grüne Insel
Wiese und
Sitzgelegenheiten

U-Bahn Aufgang
Resselpark

Blumeninsel

Spielplatz
Basketballplatz

6.02 Karlsplatz

6.03 Karlsplatz, aktuelle Situation

Pflastersteine Insel

Spielplatz

Grüne Insel

Hundezone

Grüne Insel

Grüne Insel

6.04 Karlsplatz

6.2 GRÜNRAUM vor dem Wien Museum

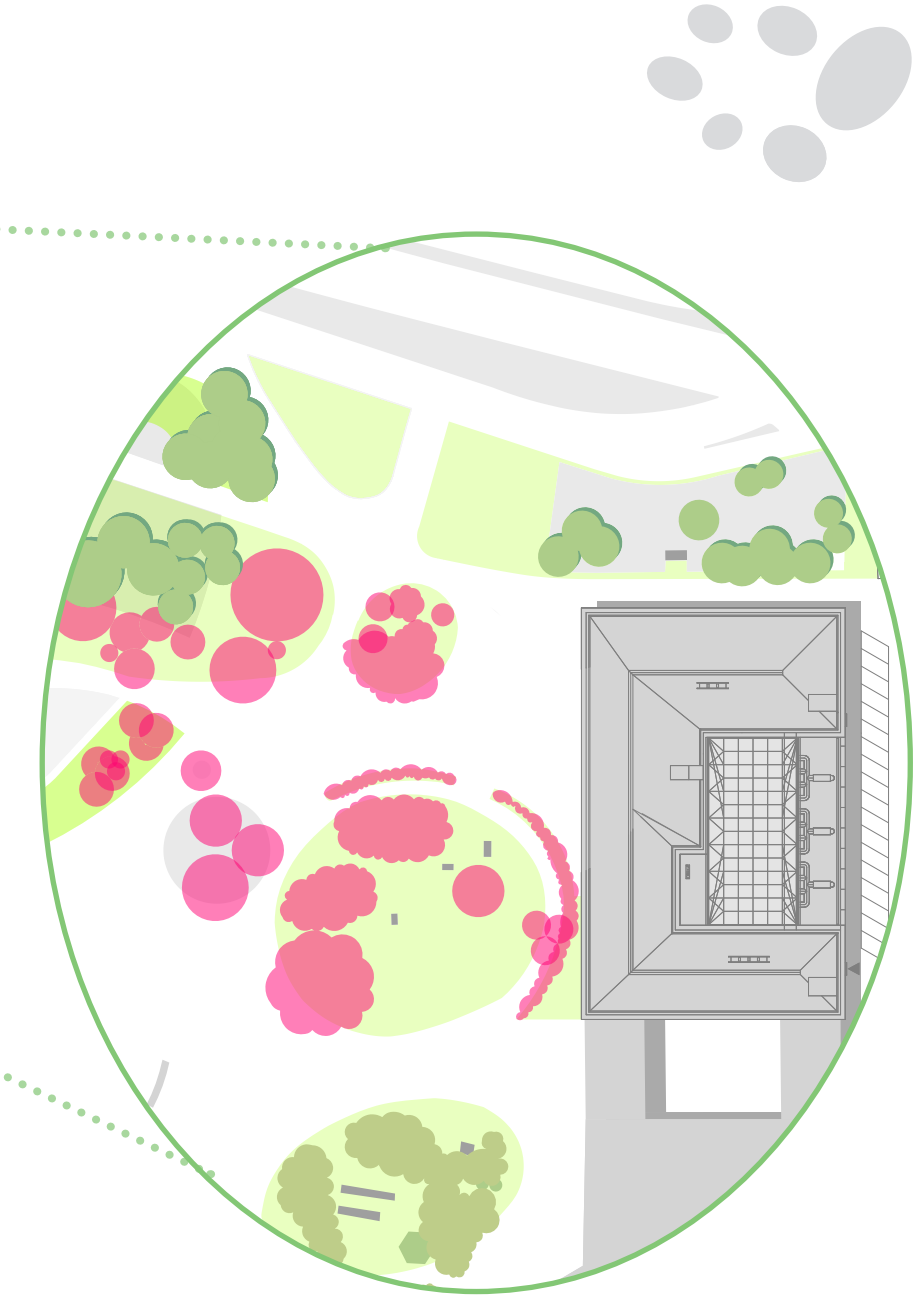
Der Karlsplatz dient der Wiener Bevölkerung vor allem als Grünoase, Erholungsraum und Ort der Begegnung.
Am Karlsplatz gibt es die bereits erwähnten Grüninseln mit Sträuchern und Sitzgelegenheiten, das große Wasserbecken vor der Karlskirche und mehrere Denkmäler. Die Baumbepflanzung besteht aus 109 Bäumen.
Es sind vor allem Ahornblättrige Platane, Silberahorn, Feldahorn, Schwarzkiefer, heimische Eibe, Winterlinde, Baumhasel, Spitzahorn und Blutbuche.

Vor dem Museum befinden sich 69 Bäume und davon werden einige entfernt um das Projekt zu realisieren.[1]
Um den Anteil an Grünraum so gut wie möglich zu erhalten, werden in meinem Entwurf die Dächer der Pavillons bepflanzt. Für die Dachbegrünung gibt es zwei Möglichkeiten. Die extensive Begrünung wird für die unbenützten Dächer der Sonderausstellungspavillons verwendet.
Für die Ausstellungspavillons wird die intensive Begrünung gewählt, die in Form von Dachgärten gestaltet wird und die Besucher zum Verweilen einladen soll.

6.05 Wien Museum Karlsplatz

6.06 Wien Museum Karlsplatz

6.07 Grünraum vor dem Wien Museum



6.08 Baumbestand

6.3 DACHGARTEN

Dachnutzung

Systemaufbau Dachgarten

Das System eines Dachgartens stellt eine Art Mikrokosmos aus unterschiedlichsten Gräsern und Pflanzenarten dar, kombiniert mit Spielbereichen, Ruheflächen und kleineren Gehwegen.
Um so wenig wie möglich künstlich bewässern zu müssen, ist das Anlegen eines unterseitigen Kanalsystems empfehlenswert. Dazu werden Anstauelemente eingebaut. Die Bewässerung der Pflanzen erfolgt durch Kapillarität und Diffusion.

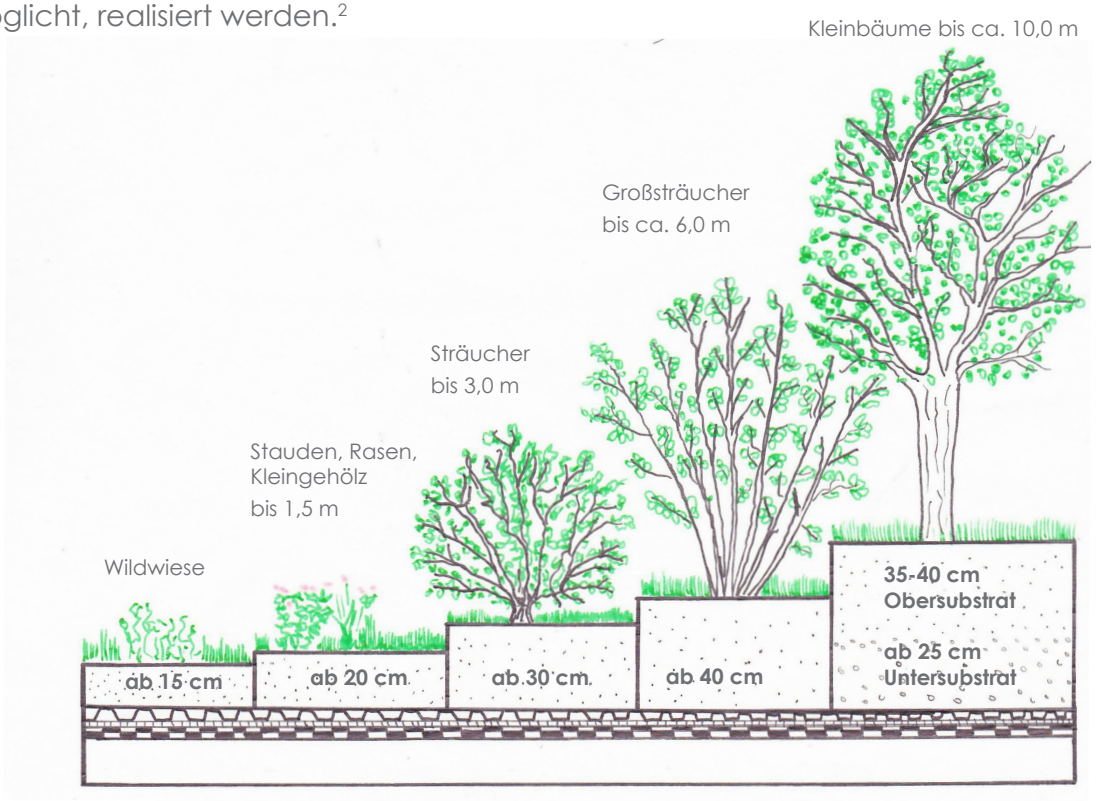
Substratstärke in Abhängigkeit von der Bepflanzung

Je nach Pflanzengattung werden verschiedenste Substratstärken benötigt. Naturbelassene Wildwiesen benötigen zum Beispiel rund 15 cm und sind sehr anspruchslos. Je anspruchsvoller die Bepflanzung, desto höher ist die Substratstärke.

Bei Bäumen und Sträuchern ist zu beachten, dass ausreichend Raum für die horizontale Ausbreitung der Wurzeln vorhanden ist.

Geringe Anschlusshöhe

Intensivbegrünungen mit höherem Schichtaufbau können trotz geringen Anschlusshöhen durch verschiedene Maßnahmen wie Winkelsteine oder Edelstahlprofile, welche den Pflanzenbereich abgrenzen, und durch eine durchgehende Dränschicht, die eine sichere Entwässerung ermöglicht, realisiert werden.[2]



6.09 Substratstärken

6.4 DACHBEGRÜNUNG

Extensiv Begrünung

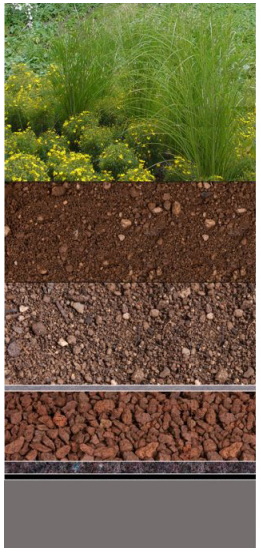
Diese Art der Bepflanzung ist vor allem bei nicht benutzbaren Dachflächen üblich.
Die Bepflanzung wird daher möglichst naturnah gewählt. Das bedeutet, die Pflanzen sind pflegeleicht, selbstvermehrend und widerstandsfähig sowie kälte- und hitzeresistent.
Vorwiegend sind das sogenannte Sedumpflanzen. Das sind gute Bodendecker die auf kargen Böden gedeihen, sich schnell ausbreiten und eine Wuchshöhe von 5 – 15 cm haben. [3]

6.10 Extensiv Begrünung, Aufbau

6.11 Mögliche Bepflanzung, Extensiv und Intensiv

Intensiv Begrünung

Bei der intensiven Dachbegrünung werden die Dachflächen wie Gärten und kleine Parks gestaltet und müssen auch dementsprechend gepflegt werden.
Je nach Höhe der Substratstärke (15 – 60 cm) wird die Bepflanzung gewählt.
Kleingehölz bis 1,50 m benötigt eine Gesamtschichtdicke von 26 cm, mittelgroße Sträucher bis 3,00 m benötigen eine Gesamtschichtdicke von 36 cm, Großsträucher bis ca. 6,0 m eine Gesamtschichtdicke von 46 cm und Kleinbäume bis ca. 10 m eine Gesamtschichtdicke bis 66 cm.[4]

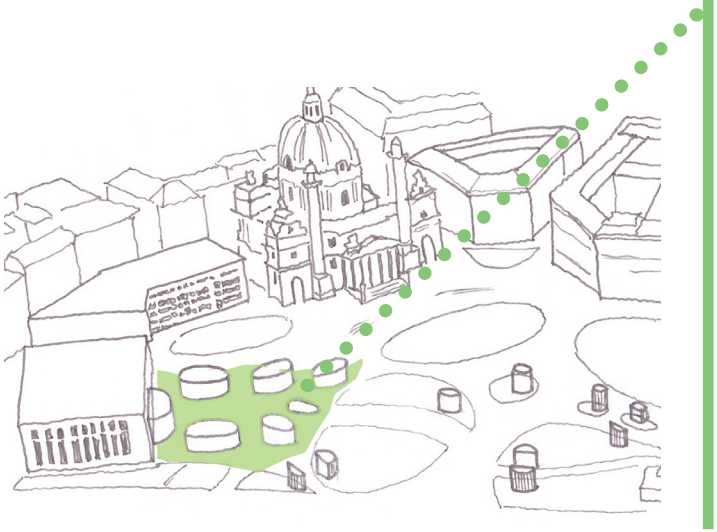


6.12 Intensiv Begrünung, Aufbau

6.5 STADTMÖBEL

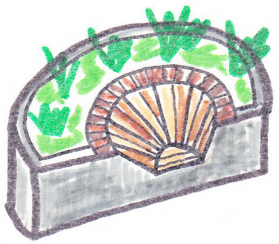
Um den Platz um das Museum zu beleben, werden zusätzlich zu den Dachgärten Sitzmöbel aufgestellt.

Von den entworfenen Modellen fiel die Entscheidung auf jenes Konzept, welches drei Funktionen in sich vereint. Das Möbelstück fungiert neben seiner Hauptfunktion als Sitzgelegenheit zusätzlich als Blumenbeet und Oberlichte.

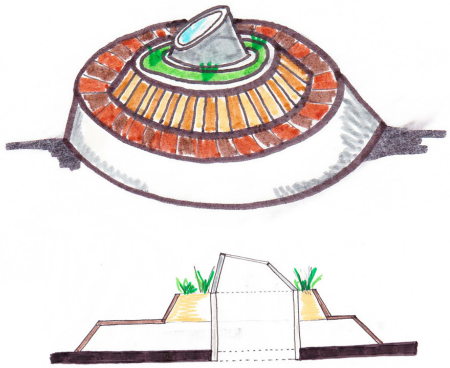


Sitz- und Liegefläche aus Holz

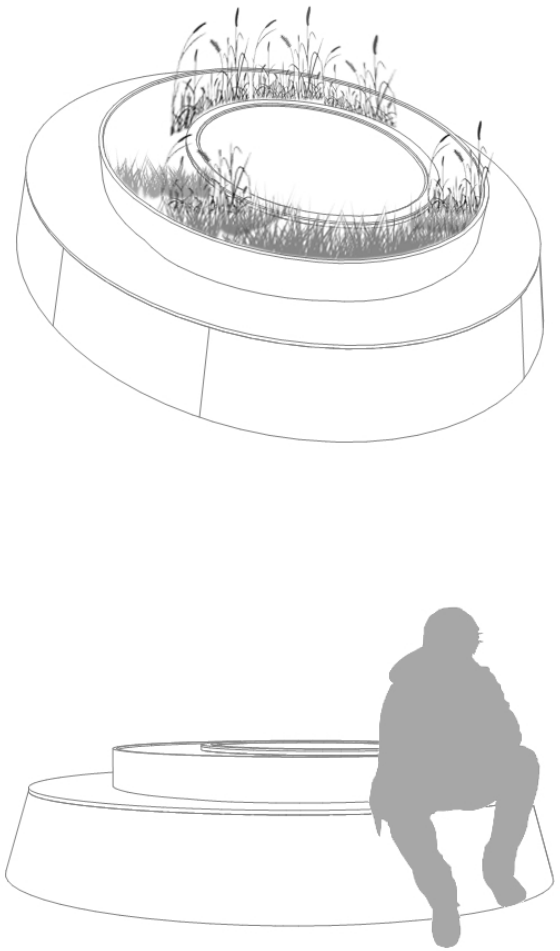
Blumenbeet mit Sitzgelegenheit



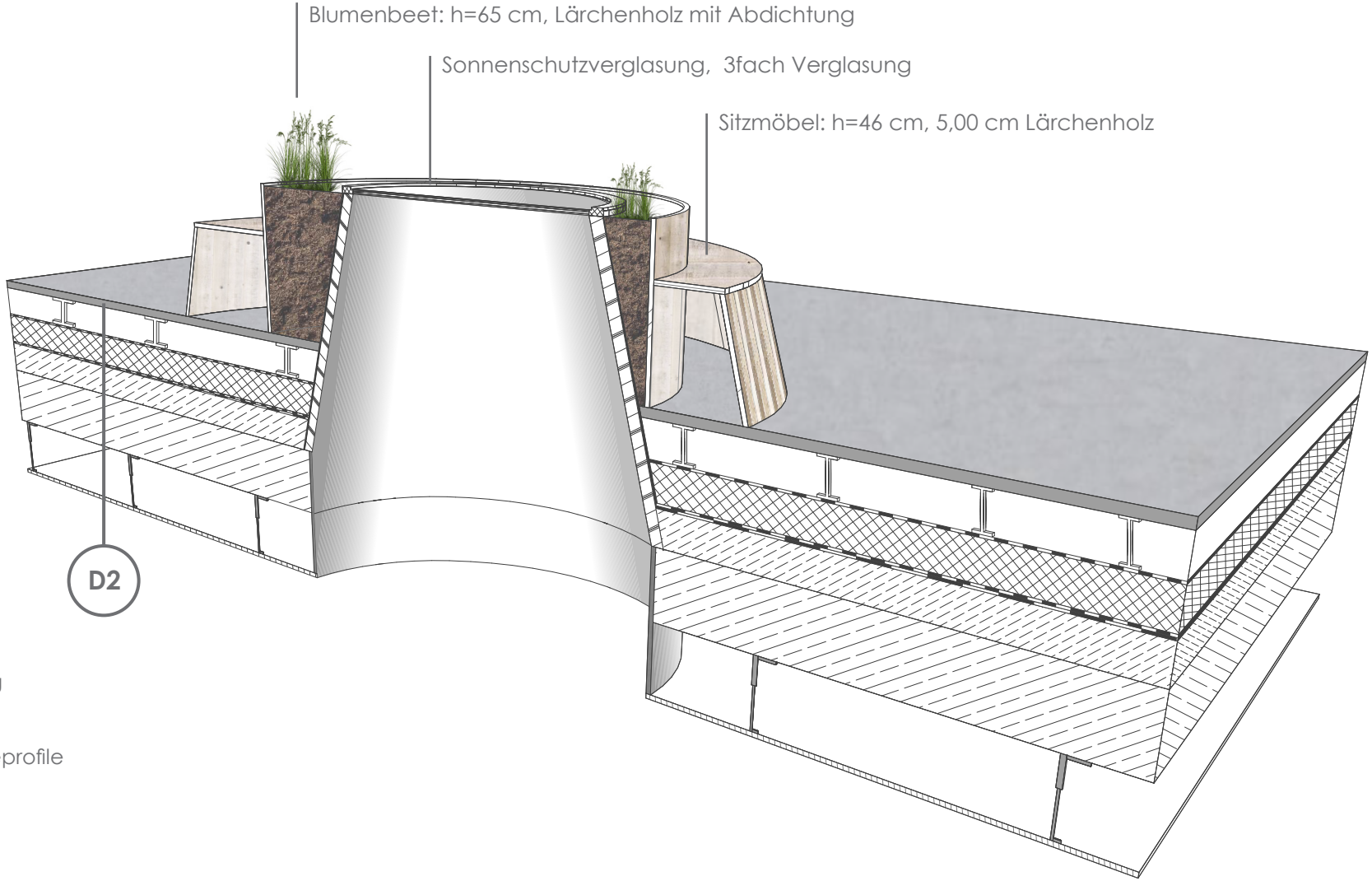
Oberlichte mit Blumenbeet und Sitzgelegenheit



6.13 Stadtmöbel vor dem Wien Museum



6.14 Stadtmöbel Skizze



D2 GESCHOSSDECKE

4,00 cm	Betonplatten
5,00 cm	Aufstandsteller
---	Trennlage
10,00 cm	XPS
---	Abdichtung 2-lagig
15,00 cm	Gefällebeton 2 %
30,00 cm	Stahlbeton
50,00 cm	Luftraum, Montageprofile
1,25 cm	GK-Platte (2x)

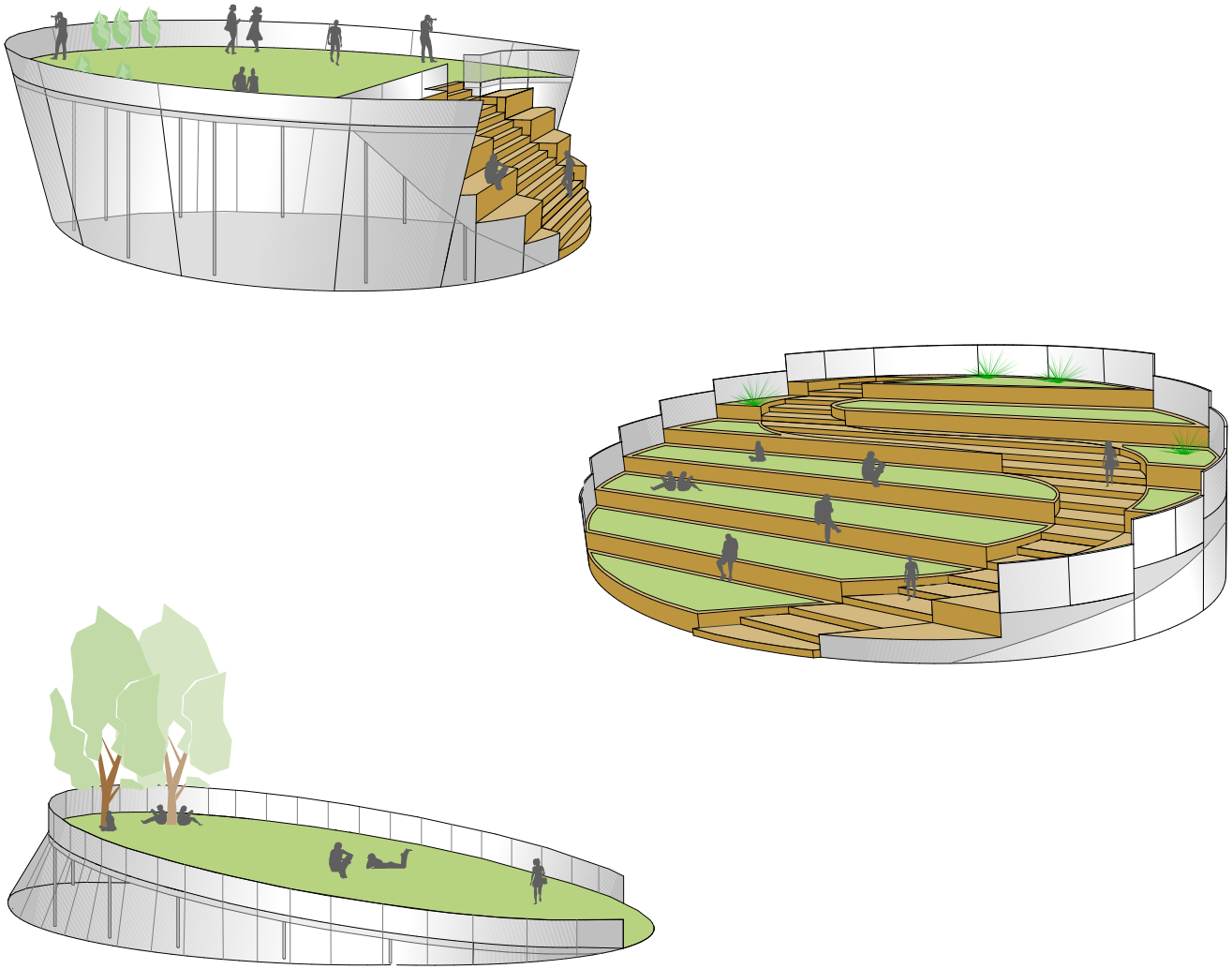
6.15 Stadtmöbel Konstruktion

6.6 GRÜNE INSELN

Dachnutzung

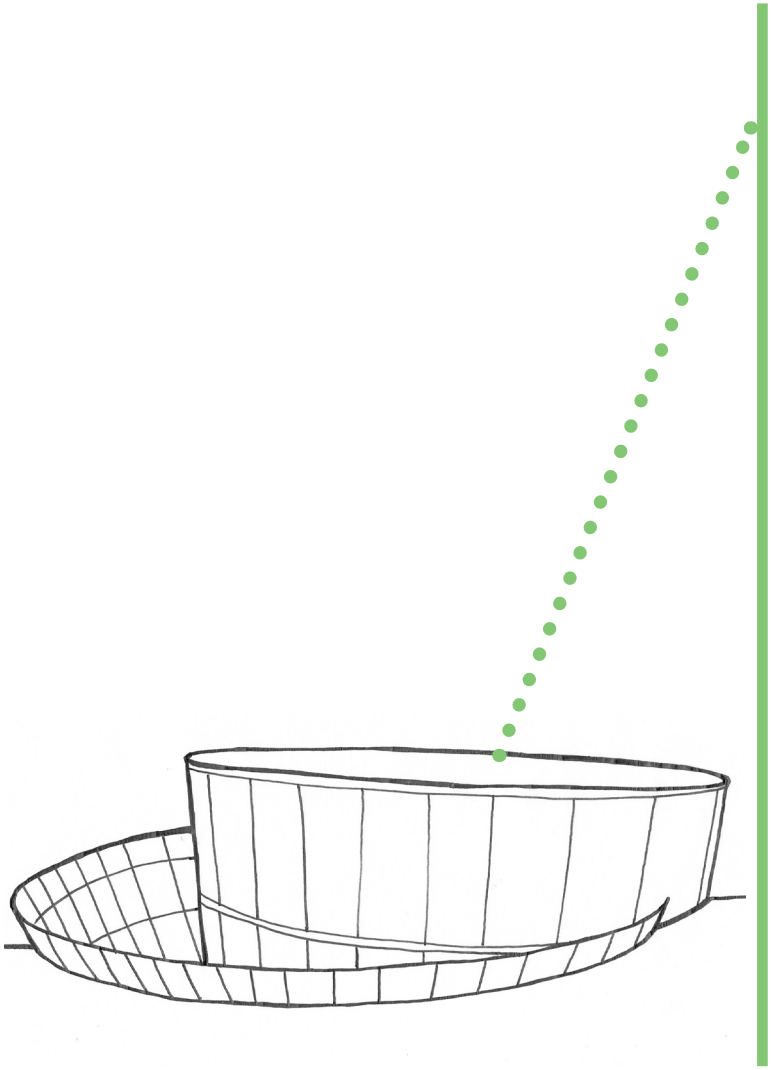
Die neu gestaltete Grünoase, bestehend aus den Dachgärten der Ausstellungspavillons, Sitztreppen und des Stadtmöbels mit integriertem Blumenbeet, soll gleichermaßen Ruheoase, Begegnungszone und einen Treffpunkt für Jedermann schaffen - ob Tourist, Spaziergeher, Student oder Museumsbesucher.

Diese Grüninseln sollen dem Museumsbesucher Möglichkeiten zum Ausruhen bieten und andererseits das Interesse der Menschen, am Museum wecken.

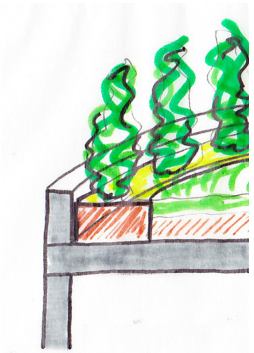


6.16 Grüne Inseln

Mögliche Absturzsicherungen

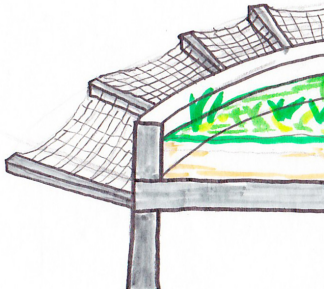


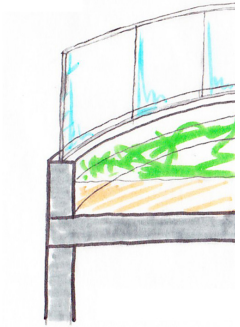
erhöhtes Blumenbeet
mit Sitzmöglichkeiten



Randbepflanzung

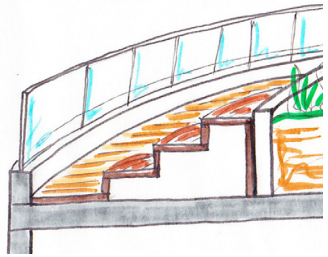
Auffangnetz

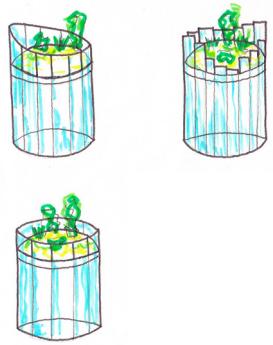




Geländer aus Glas

Sitzstufen





Varianten
der Geländerform

- gerade
- unterschiedl. Höhe
- abgetreppt

6.17 Mögliche Absturzsicherungen

7.1 Außenraum Darstellungen 126

7.2 Innenraum Darstellungen 136

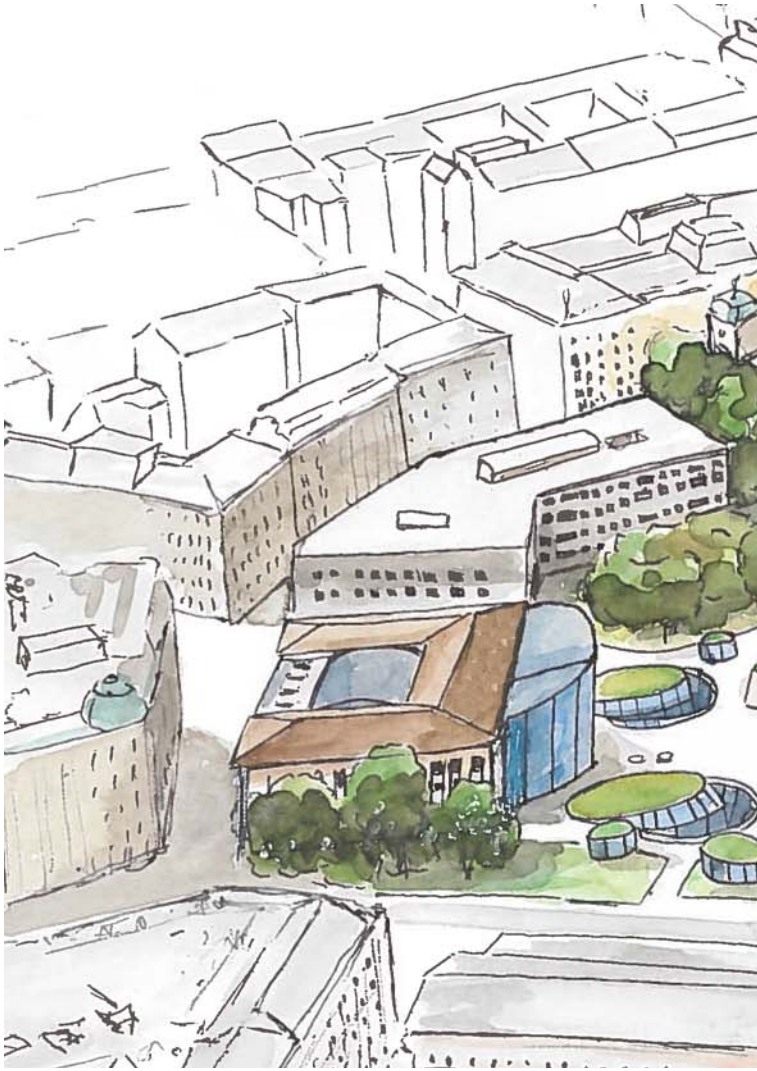
7.3 Modell 140

SCHAUBILDER

7.01 Himmel

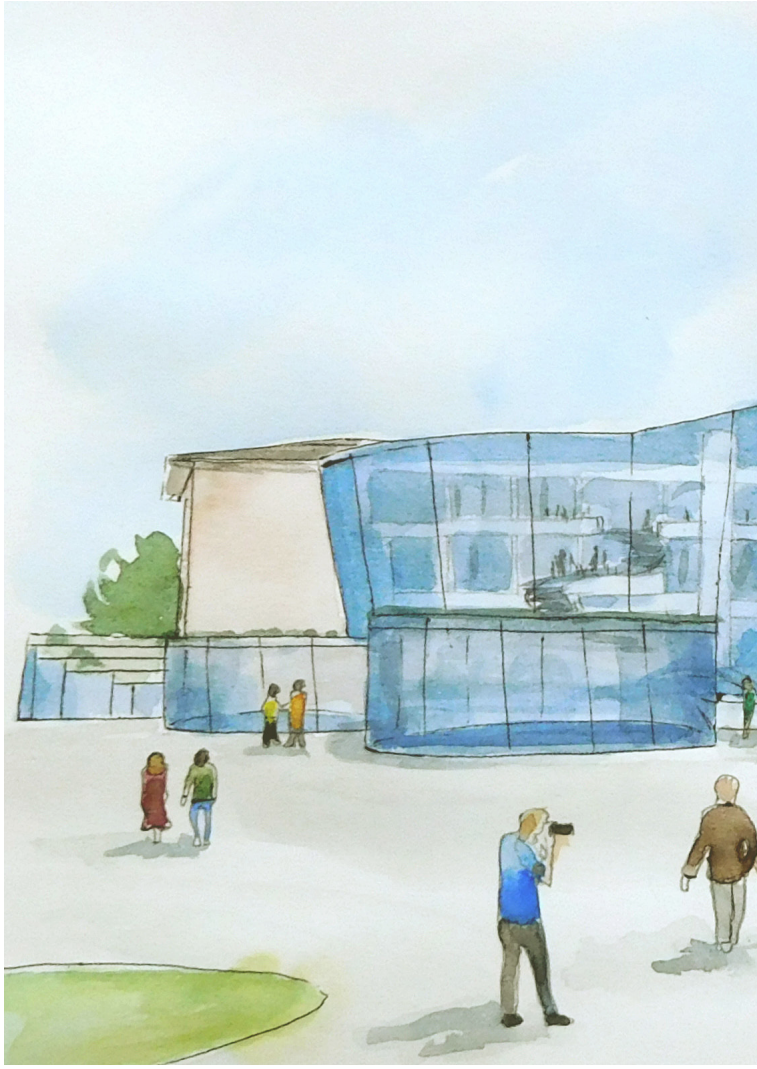
7.1 AUSSENRAUM DARSTELLUNGEN

Vogelperspektive



7.02 Vogelperspektive

Der Weg INS Museum



7.03 Der Weg ins Museum

Blick von der Karlskirche Richtung Museum

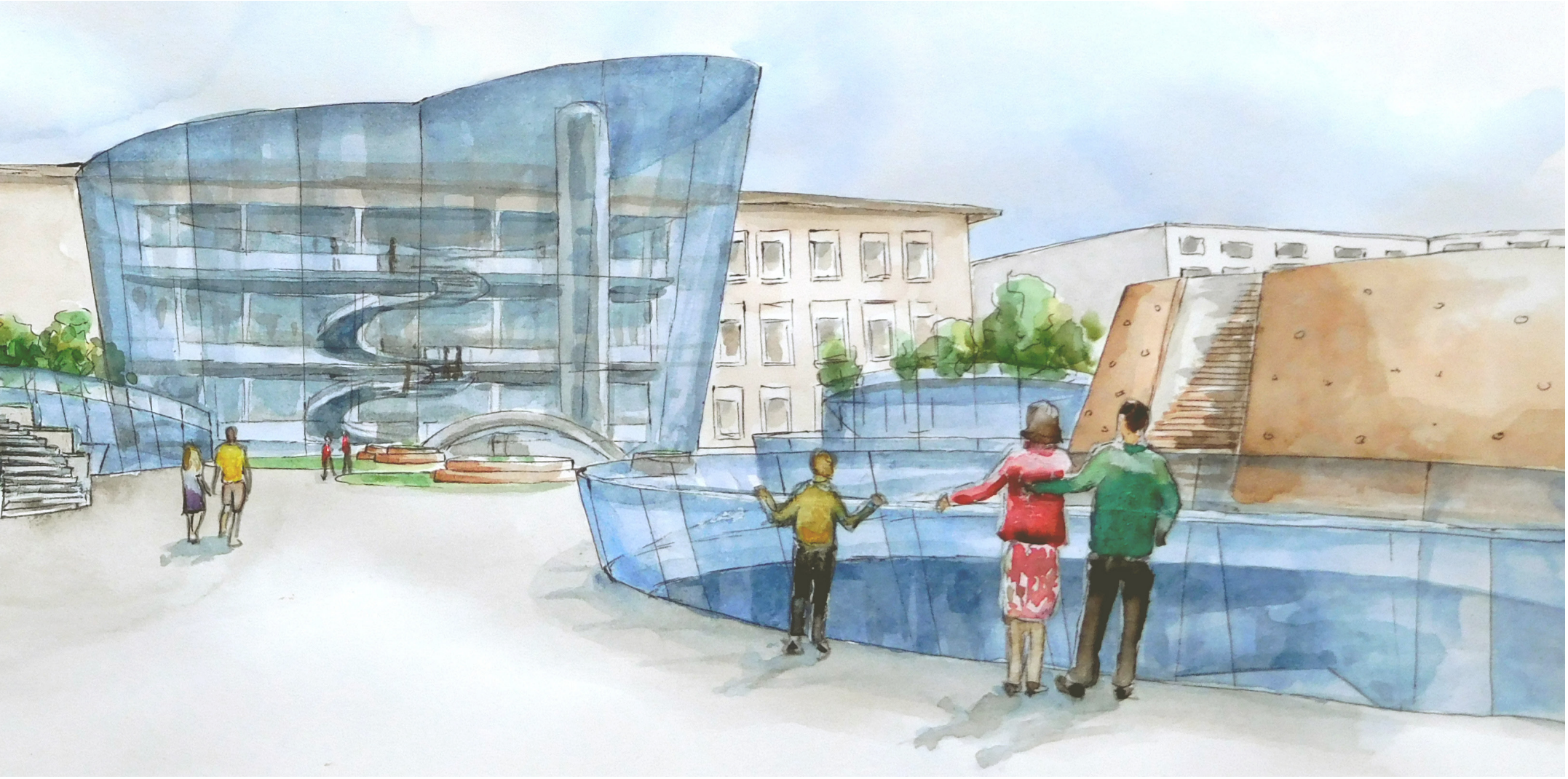
7.04 Blick von der Karlskirche Richtung Museum

Blick zur Karlskirche

7.05 Blick zur Karlskirche

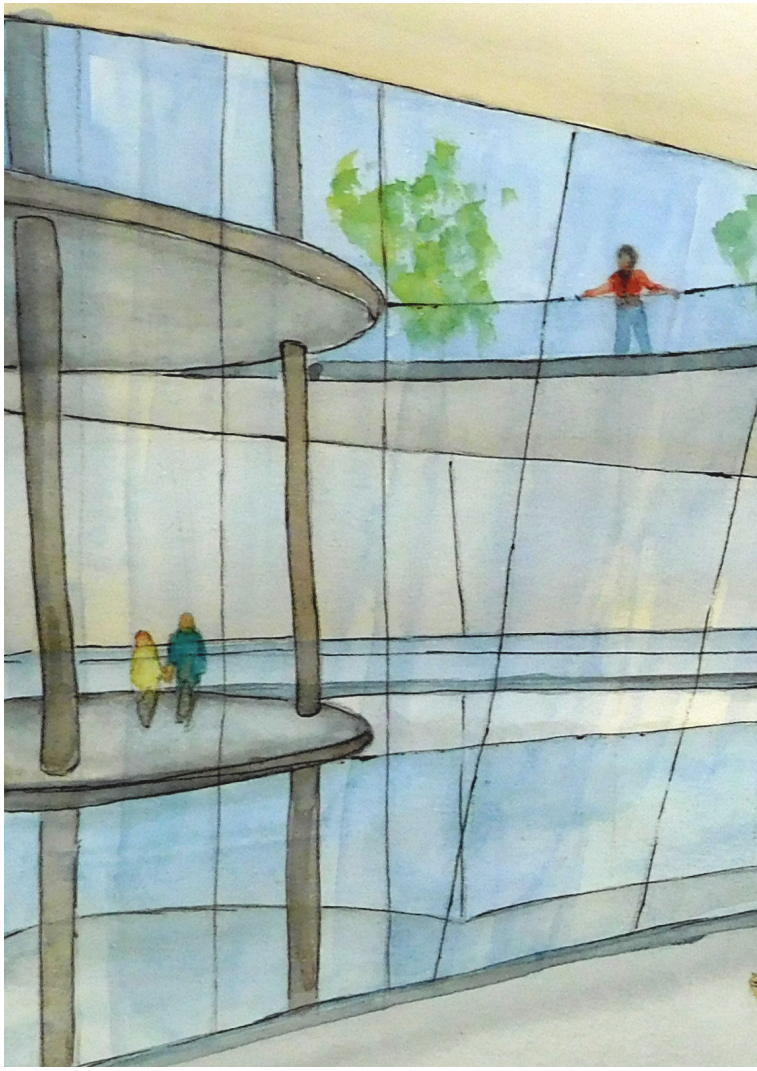
Eingangsbereich

7.06 Eingangsbereich

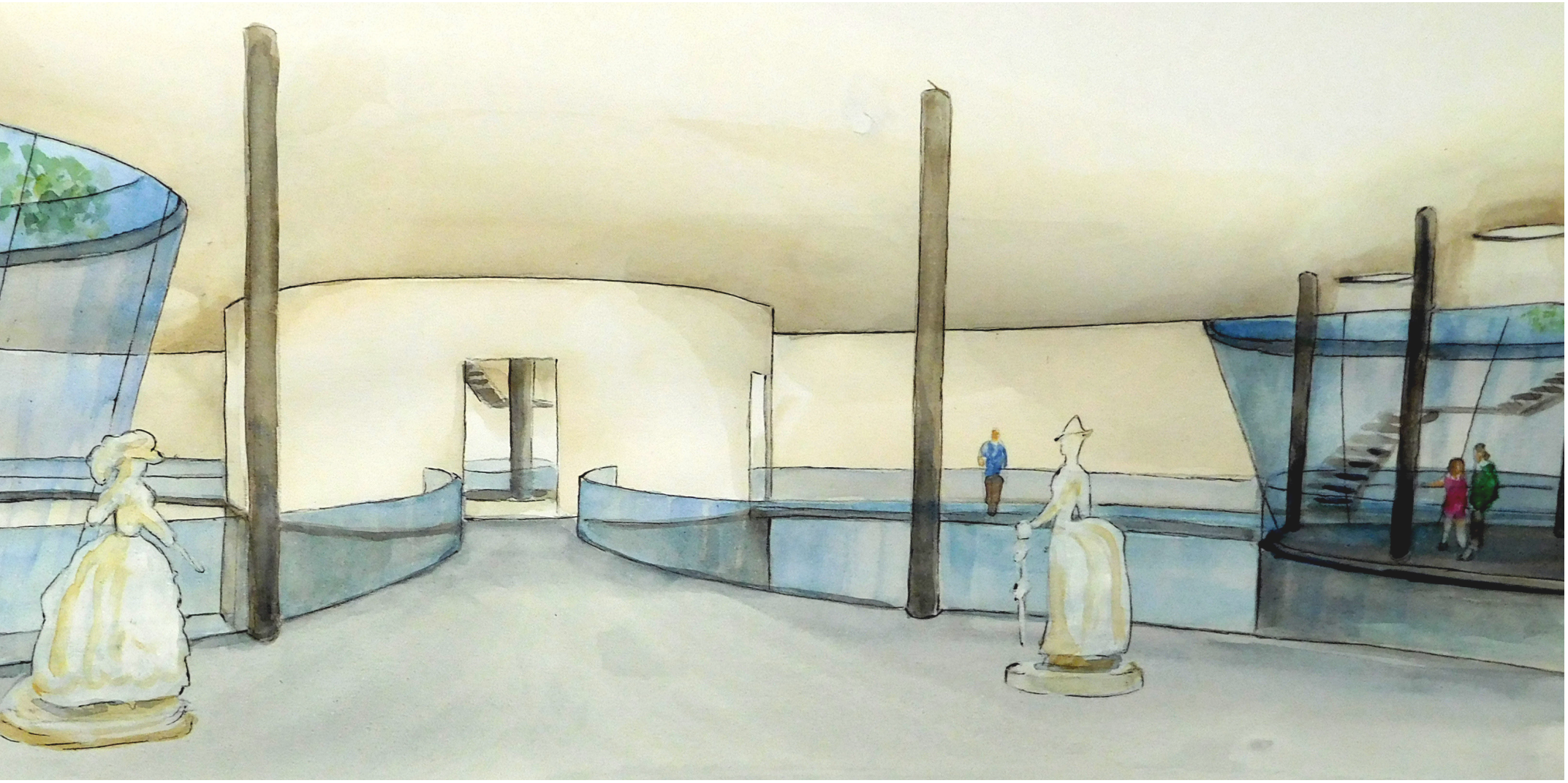


7.2 INNENRAUM DARSTELLUNGEN

1. Untergeschoß



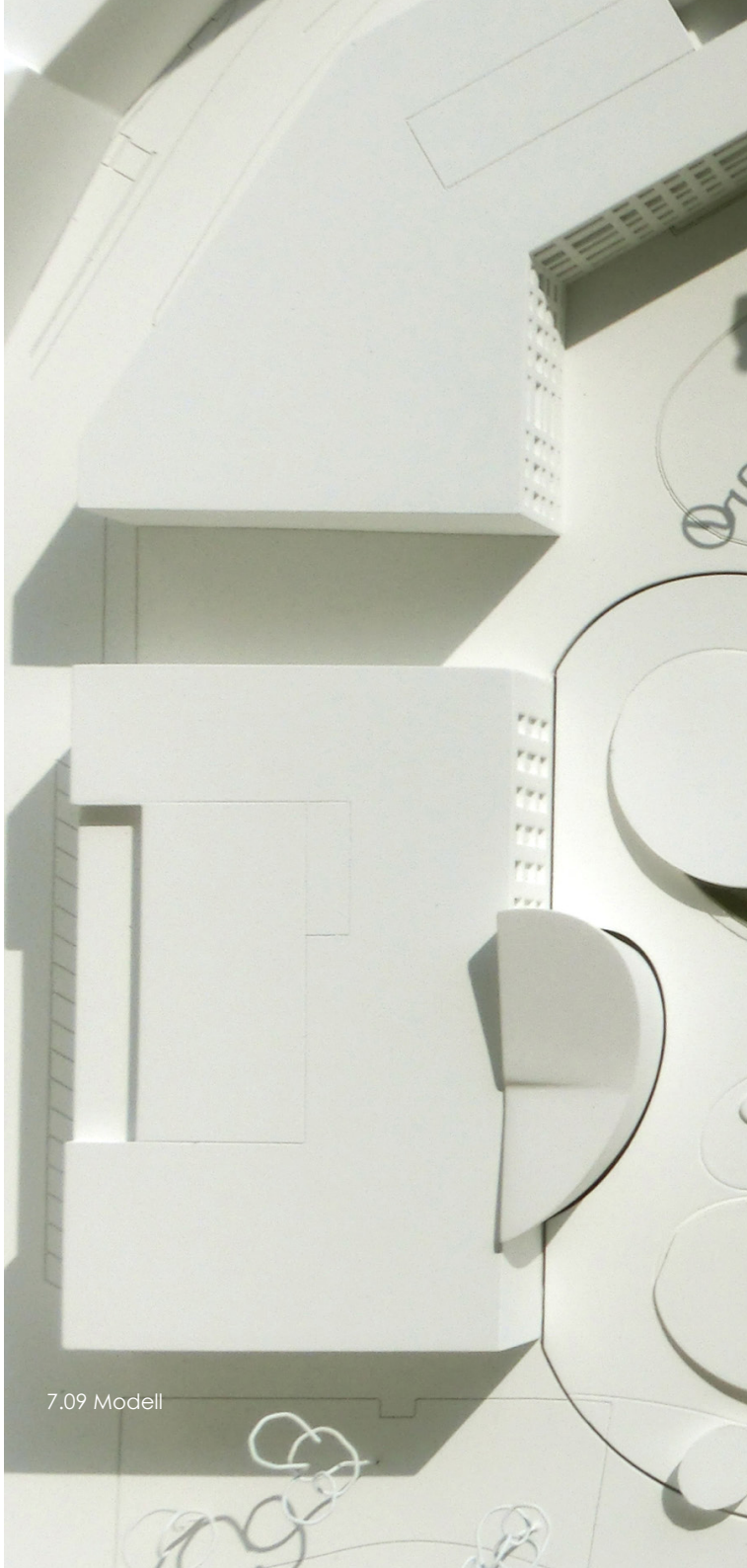
7.07 1. Untergeschoß



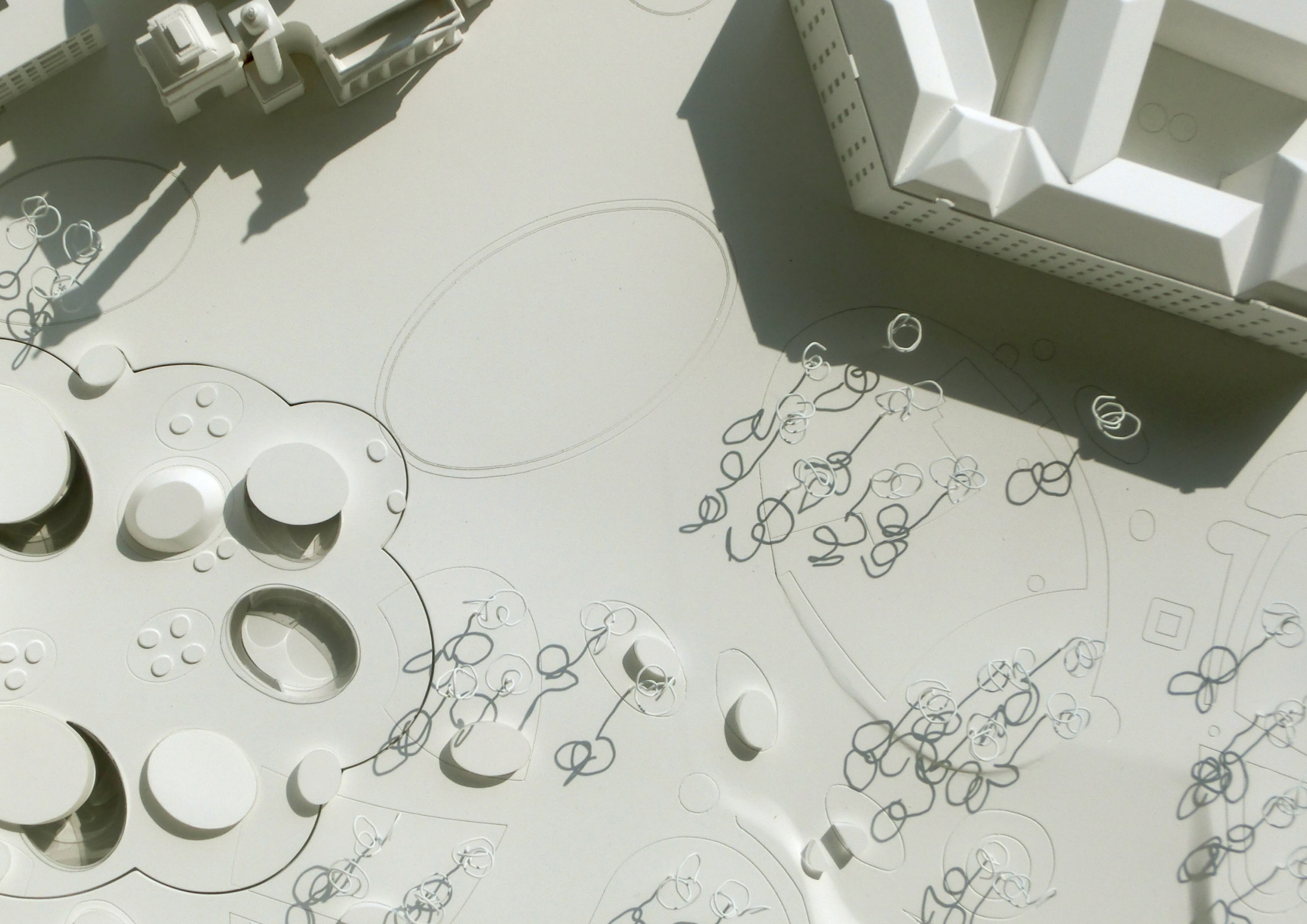
2. Untergeschoß

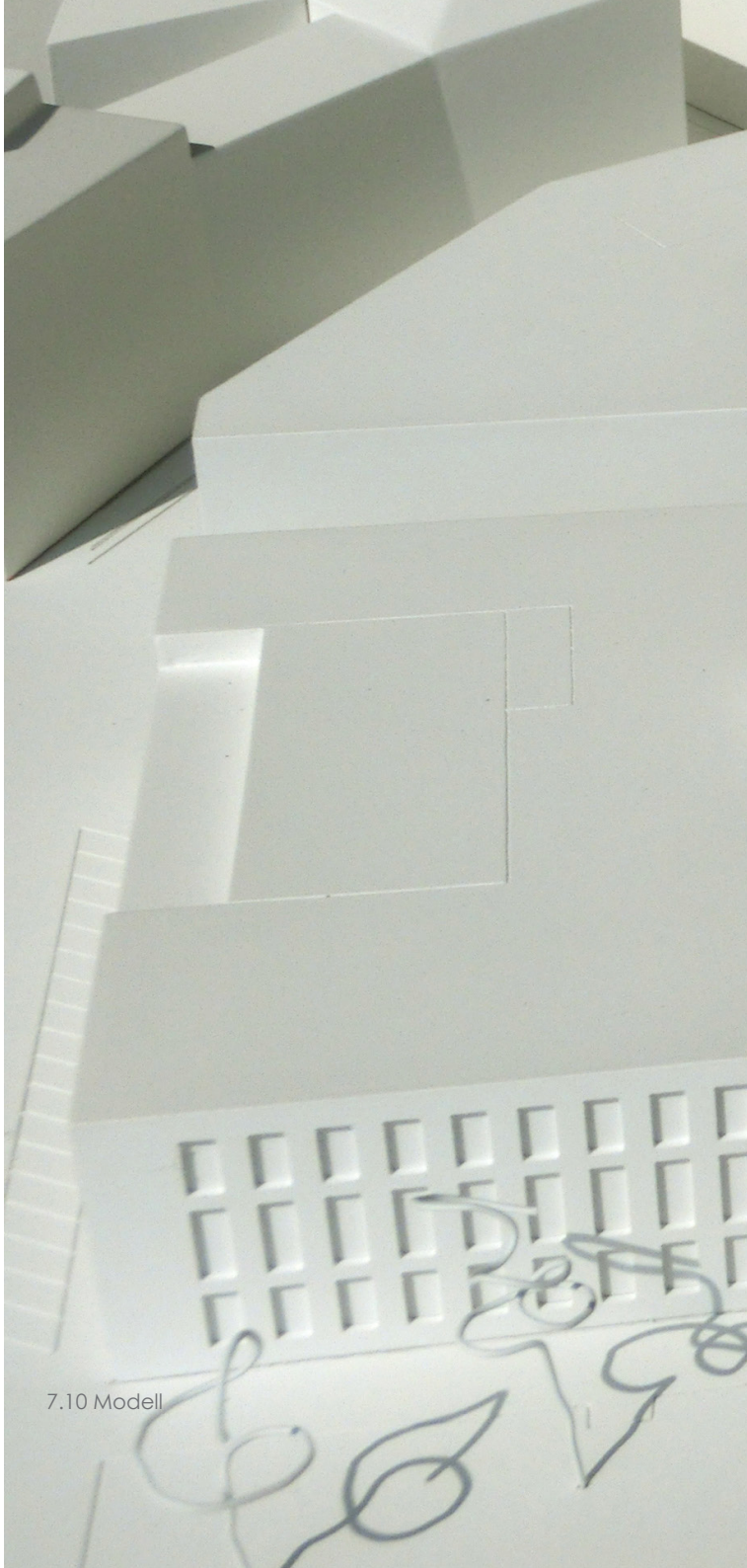
7.08 2. Untergeschoß

7.3 MODELL

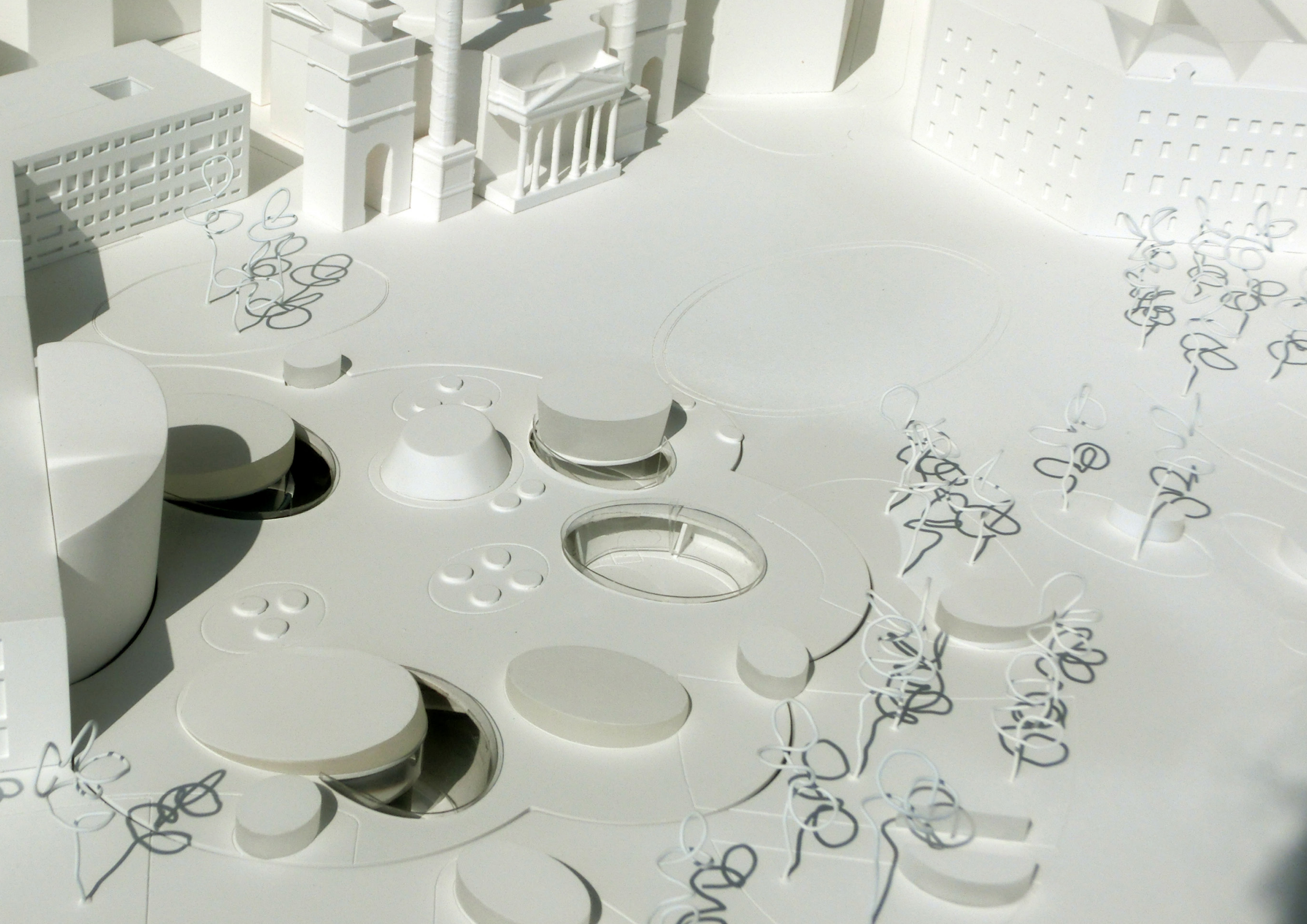


7.09 Modell

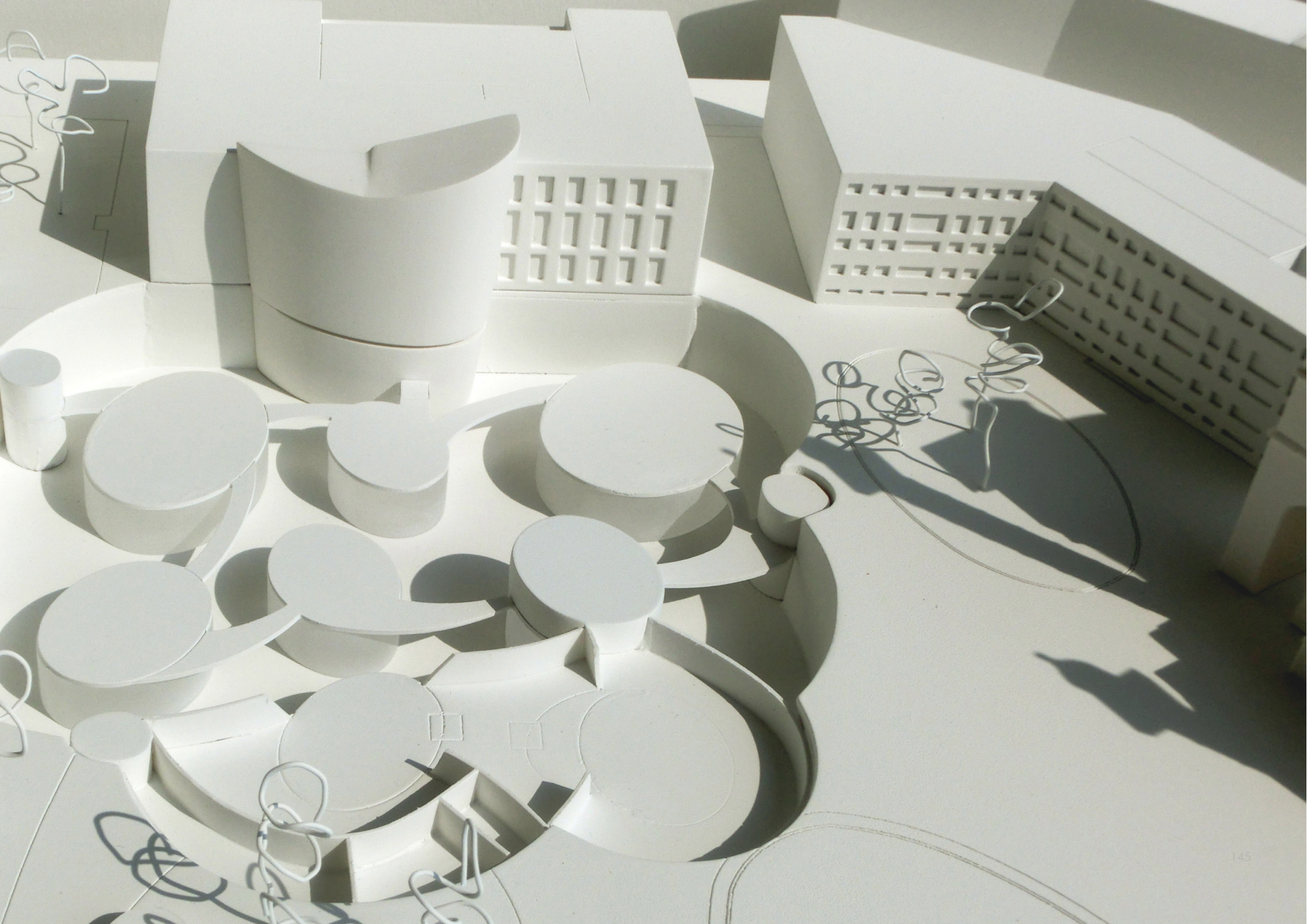




7.10 Modell



7.11 Modell



7.12 Modell

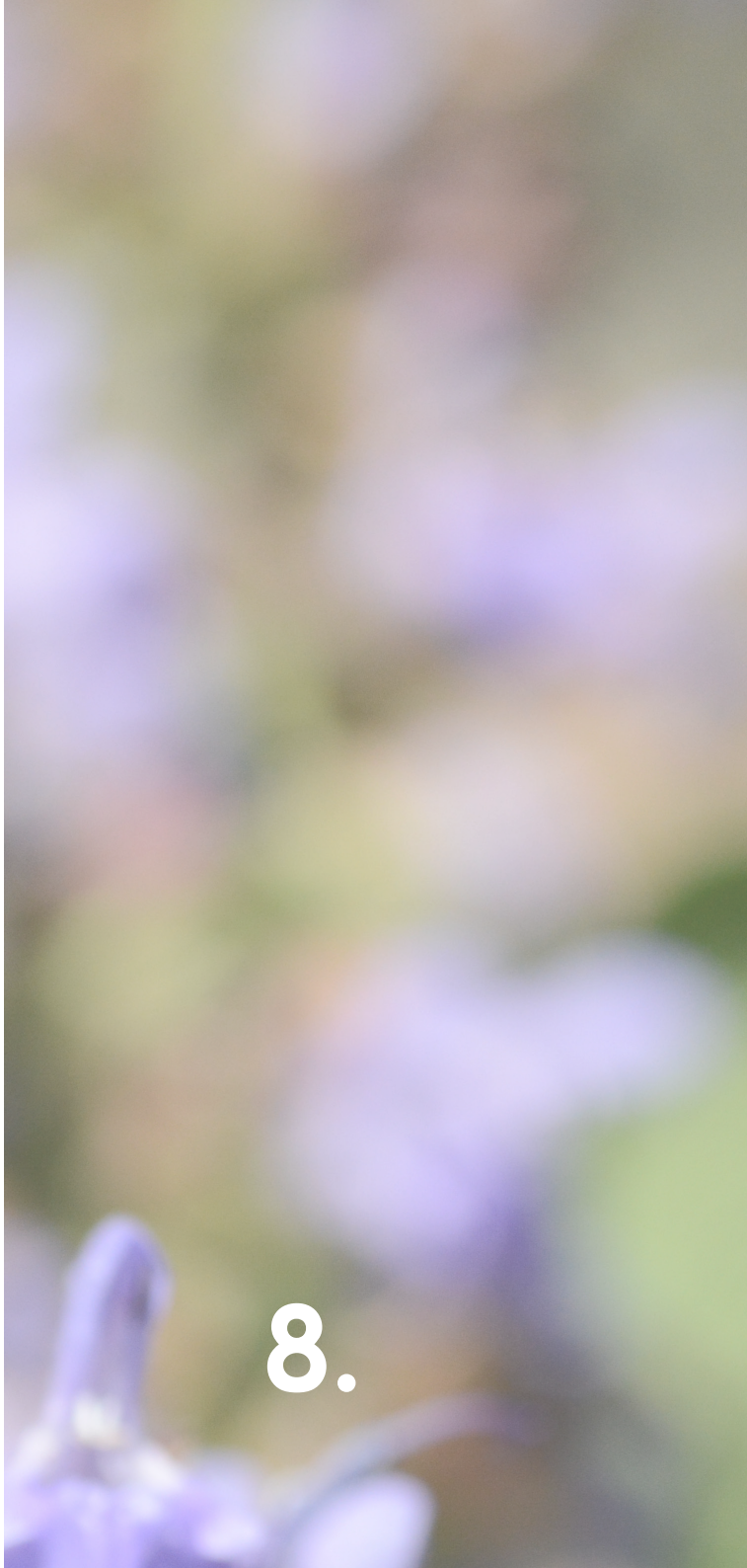
7.13 Modell

8.1 Literatur- und Quellenverzeichnis 152

8.2 Abbildungsverzeichnis 154

8.3 Flächenaufstellung 158

8.4 Lebenslauf 162



8.

ANHANG

8.01 Blume

8.1 LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Kapitel 1

1 http://www.icom-deutschland.de/schwerpunkte-museumsdefi nition.php, 04.07.2016 09:10

2 http://www.icomdeutschland.de/client/media/570/icom_eth ische_richtlinien_d_2010.pdf, 04.07.2016, 09:21

3 Entwurfsatlas Museumsbau, Paul von Naredi- Rainer, 2004- Birkhäuser- Verlag für Architektur, Seite 13 -16

4 Katharina Flügel, Einführung in die Museologie, Darmstadt, Wiss.2005

5 http://www.museen-in-oesterreich.at/, 04.07.2016, 13:31

6 http://icom-oesterreich.at/page/icom-oesterreich, 04.07.2016, 13:30

7 http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/ kultur/museen_und_ausstellungen/index.html, 06.04.2015, 12:50

8 http://www.museumsbund.at/about.php, 04.07.2016 13:27

9 http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/ kultur/museen_und_ausstellungen/index.html, 06.04.2015, 12:50

10 http://www.museumsbund.at/about.php, 04.07.2016 13:27

11 Ausschreibungsunterlagen März 2015, S.13 [phase eins], 10555 Berlin

12 Ausschreibungsunterlagen März 2015, S.123-125 [phase eins], 10555 Berlin

13 Ausschreibungsunterlagen März 2015, S.129 [phase eins], 10555 Berlin

14 Ausschreibungsunterlagen März 2015, S.125-129 [phase eins], 10555 Berlin

15 http://www.architektenlexikon.at/de/200.htm, 04.07.2016 20:57

16 Ausschreibungsunterlagen März 2015, S. 131 – 133 [phase eins], 10555 Berlin

Kapitel 2

1 https://www.oesterreich.com/de/staat/bundeslaender/wien 15.04.2016 10:48

2 https://www.wien.gv.at/politik/international/wettbewerb/mer cerstudie.html, 06.07.2016, 13:23

3 https://www.oesterreich.com/de/staat/bundeslaender/wien 06.07.2016, 13:19

4 https://www.wien.gv.at/bezirke/wieden/geschichte-kultur/be zirksgeschichte.html, 05.04.2015, 14:02

5 https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Ereignisse_A-Z 16.12.2015;10:25

6 Ausschreibungsunterlagen März 2015, Seite 97-105 [phase eins], 10555 Berlin

7 http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wien/stadtle ben/754129_Quo-vadis-karlsplatz.html, 09.07.2016, 13:45

8 Ausschreibungsunterlagen März 2015, Seite 107-109
[phase eins], 10555 Berlin

9 https://www.wien.gv.at/umwelt/parks/anlagen/karlsplatz.html
06.07.2016, 16:13

10 Ausschreibungsunterlagen März 2015, Seite 113
[phase eins], 10555 Berlin

11 www.gut.tuwien.ac.at, 09.07.2016, 14:20

12 Ausschreibungsunterlagen März 2015, Seite 141
[phase eins], 10555 Berlin

13 Ausschreibungsunterlagen März 2015, Seite 143
[phase eins], 10555 Berlin

Kapitel 3

1 http://www.architekturwettbewerb.at/competition.
php?id=1558, 03.07.2016, 15:33

2 Ausschreibungsunterlagen März 2015 S.11
[phase eins], 10555 Berlin

3 http://www.architekturwettbewerb.at/competition.
php?id=1558, 03.07.2016, 15:33

4 www.wienmuseum.at, 03.07.2016, 15:48

5 http://www.wienmuseumneu.at/wettbewerb/das-siegerprojekt/
20.01.2016

6 Neufert,Bauentwurfslehre, 39. Auflage, Vieweg+teubner I GWV
Fachverlag GmbH, Wiesbach 2009, S. 220
Skizzen erstellt von Autorin Daniela Honeder

7 http://www.licht.de/de/licht-fuer-profis/lichtanwendungen/
licht-anwendung/museum/licht-fuer-den-ausstellungsraum/
09.06.2016, 16:17

8 Ausschreibungsunterlagen März 2015, [phase eins], 10555 Berlin
Beilagen Raum- und Funktionsprogramm

Kapitel 4

1 http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/(S(4vq41u1djw1wofbli
wo5nv43))/init.aspx?karte=atlas_gst, 01.09.2016, 10:17

Kapitel 5

1 Hochbau I Skript, Priebernig 2006, S. 03.13-03.14

2 Riccabona, Baukonstruktionslehre 5, Sanierung, Industriebau,
Fassaden, 5. Auflage 2003, Manz Verlag Schulbuch S. 13-14

3 https://www.doka.com/at/system-groups/doka-wall-systems/
timber-beam-formwork/circular-formwork-h20/index, 28.04.2016 12:18

Kapitel 6

1 Ausschreibungsunterlagen März 2015, Baumzustandsermittlung
[phase eins], 10555 Berlin

2 www.zinco.de, 29.07.2016, 12:11

3 http://www.vulkatec.de/Begruenung/Dachbegruenung/Exten
siv-Einschichtbegruenung/?&d=1, 03.04.2016, 15:31

4 http://www.vulkatec.de/Begruenung/Dachbegruenung/Inten
sivbegruenung-bei-Substratstaerken-bis-50cm/?&d=1,03.04.2016, 15:34

8.2 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Kapitel 1

1.01 Dame in Gelb, Max Kurzweil, Öl auf Leinwand, 1899
Foto von Autorin Daniela Honeder
bearbeitet mit Photoshop CS6

1.02 Studiolo from the Ducal Palace in Gubbio, c. 1478–82
http://italianrenaissanceresources.com/units/unit-4/essays/aroom-of-ones-own-the-studiolo/
10.07.2016, 12:37
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

1.03 Esterházy Schatzkammer, in der Burg Forchtenstein
http://esterhazy.at/de/ausstellungen/670684/Esterhazy-Schatzkammer
08.07.2016, 19:19
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

1.04 Palais Loxenbourg, Paris 1615
http://nucius.org/graphics-engravings/luxembourg-palace-pais-du-luxembourg-c-1860/
08.07.2016, 19:52
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

1.05 Österreichisches Museum für angewandte Kunst und Gegenwartskunst
https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/%C3%96sterreichisches_Museum_f%C3%BCr_angewandte_Kunst_und_Gegenwartskunst, 10.07.2016, 12:57
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

1.06 Zeitleiste Museum
Erstellt von Autorin Daniela Honeder
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6, ArchiCAD Studentenversion 18

Bilder von links nach rechts:

- Rekonstruktion, Schatzhaus der Athener
http://www.capper-online.de/Travel/Balkans/html/delphi.htm
08.07.2016 21:00
Bearbeitet durch Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

- Die Schatzkammer der Hofburg Wien,
http://www.planet-vienna.com/spots/Hofburg/schatzkammer.htm, 08.07.2016 21:00
Bearbeitet durch Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

- Uffizien Florenz
http://www.hoteldegliorafi.it/deutsch/mon_uffizi.php
08.07.2016 21:05
Bearbeitet durch Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

- British Museum London
https://www.google.at/search?biw=1280&bih=585&tbm=isch&sa=1&q=british+museum&oq=british+museum&gs_l=img.3..0l10.4302070.4305236.0.4305972.14.8.0.6.6.0.132.757.6j2.8.0....0...1c.1.64.img..0.14.779.7KVqP_Aukvw#imgrc=Hl_F0HyDaQbPCM%3A, 08.07.2016 21:07
Bearbeitet durch Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

- Heeresgeschichtliches Museum Wien
http://www.hgm.at/museum/geschichte/geschichte-des-hauses.html
08.07.2016 21:09
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

- Kunsthaus Graz
http://www.bogner-cc.at/projekte/alle/5088/
08.07.2016 21:11
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

- Kunsthaus Bregenz
http://www.simskultur.net/vorarlberg/bregenz/kunsthaus-bregenz
08.07.2016 21:13
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

1.07 Guggenheim Museum New York, Frank Lloyd Wright, 1956-1959
Foto von Autorin Daniela Honeder

1.08 Guggenheim Museum Bilbao, Frank O. Ghery, 1991-1997
https://www.guggenheim.org/about-us, 08.07.2016, 15:15
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

1.09 Schifffahrtsmuseum in Helsingor, BIG Bjarke Ingels Group, Dänemark
http://momentum-magazin.de/de/dem-alten-trockendock-wird-neues-leben-eingehaucht/
08.07.2016, 15:25
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

1.10 Santiago Calatrava, Technisches Museum Valencia
Foto von Iris Lukanowicz

1.11 Jüdisches Museum Berlin, Daniel Libeskind, 1989-1999
http://www.jmberlin.de/main/DE/00-Besucherinfo/00-besucherinfo.php
08.07.2016, 15:15
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

1.12 Fondation Louis Vuitton, Frank Gehry, Paris, 2006-2014
Foto von Alfred Honeder

1.13 Kunsthaus Graz, Peter Cook, 2003
https://www.museum-joanneum.at/kunsthaus-graz/ueber-uns/architektur, 10.07.2016, 13:48
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

1.14 Joanneum Graz
http://www.detail.de/inspiration/besucherzentrum-joanneum-in-graz-106284.html, 10.07.2016, 13:50
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

1.15 Kunsthaus Bregenz, Peter Zumthor
http://www.vorarlbergmuseen.at/museen/kunsthaus-bregenz/
10.07.2016, 13:49
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

1.16 Kristallwelten Swarovski,
CAO perrot Paris und SoS Architekten Innsbruck Tirol
http://kristallwelten.swarovski.com/Content.Node/wattens/index.de.htm,10.07.2016, 13:43
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

1.17 Murinsel Graz , Vito Acconci, 2002-2003
http://www.gratis-photos.com/bildergallerie/_MG_8123
10.07.2016, 16:25
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

1.18 Kunstmuseum Linz, Architekten Weber und Hofer, 2003
http://www.nextroom.at/building.php?id=2291, 10.07.2016, 13:54
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

1.19 Stadtmuseum, Front Ansicht
Buch: Otto Wagner Das Werk des Architekten 1860 - 1918
Band 1, Seite 466

1.20 Kaiser Franz Josef- Stadtmuseum 1903-1909, Ansicht
Buch: Otto Wagner Das Werk des Architekten 1860 - 1918
Band 1, Seite 465

1.21 Stadtmuseum, Ansicht des Baues und der Umgebung
Buch: Otto Wagner Das Werk des Architekten 1860 - 1918
Band 1, Seite 465

1.22-25 Ausstellungsfotos Wien Museum, erstellt am 15.06.2016
von Autorin Daniela Honeder

1.26 Wien Museum Rohbau
Ausschreibungsunterlagen März 2016, Seite 130
[phase eins], 10555 Berlin

1.27 Wien Museum nach Fertigstellung 1959
Ausschreibungsunterlagen Wettbewerb 2016, Seite 130
[phase eins], 10555 Berlin

1.28 Oswald Haerdtl
http://www.architektenlexikon.at/de/200.htm
10.07.2016, 16:41

1.29- 35 Fotos erstellt von Autorin Daniela Honeder
02.07.2015

1.36- 39 Ausschreibungsunterlagen März 2016,
Arbeitspläne, [phase eins], 10555 Berlin

Kapitel 2

2.01 Schwarzplan Wien
Ausschreibungsunterlagen März 2015, Arbeitspläne [phase eins], 10555 Berlin, Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder

2.02 Wien
Urquelle der verwendeten Bilddaten:
Wienkarte: https://www.wien.gv.at/statistik/lebensraum/stadtgebiet/, 11.07.2016, 13:05
Luftbild: Ausschreibungsunterlagen März 2015
[phase eins], 10555 Berlin
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

2.03 Zeitleiste Wien
Urquelle der verwendeten Bilddaten:
https://www.wien.gv.at/wiki/index.php?title=Stadtplan&oldid=147900%E2%80%9C, 27.11.2015, 13:36
Zeitleiste von Autorin Daniela Honeder erstellt
mit ArchiCAD 18 Studentenversion und Photoshop CS6

2.04 Elisabethbrücke mit Karlskirche, um 1897
https://www.wien.gv.at/wiki/index.php?title=Karlsplatz
06.07.2016, 14:27

2.05 Wienfluss-Einwölbung am Karlsplatz 1898
https://www.wien.gv.at/umwelt/kanal/geschichte/neuzeit.html
06.07.2016 16:18

2.06 Entwurf von Sven Ingvar Anderson
Urquelle: Ausschreibungsunterlagen Wettbewerb 2015, Seite 104
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

2.08 Luftbild vom Karlsplatz, Ausschreibungsunterlagen März 2015
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

2.09 Öffentliche Anbindung,
https://www.wien.gv.at/statistik/lebensraum/stadtgebiet/, 11.07.2016
Grafik von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

Kapitel 3

3.01 Karlskirche, Foto von Autorin Daniela Honeder

3.02-04 Wien Museum Neu, Siegerprojekt
http://www.wienmuseum.at/de/presse/presseinformationen-allgemein/detail/ergebnis-architekturwettbewerbpraesentation-siegerprojekt.html, 11.07.2016, 20:08

3.05-57 Skizzen, erstellt von Autorin Daniela Honeder

Kapitel 4

4.01 Baumkrone, Foto von Peter Rohrer

4.02-13 Pläne von Autorin Daniela Honeder
erstellt mit ArchiCad Studentenversion 18

Kapitel 5

5.01 Wald, Foto von Peter Rohrer

5.02-09 Darstellungen von Autorin Daniela Honeder
erstellt mit ArchiCAD Studentenversion 18

5.10 Horizontale Lastverteilung
Urquelle: Riccabona Baukonstruktionslehre 5, Manz Verlag, S. 13
von skizziert Autorin Daniela Honeder

5.11 Abschnittsweise Unterfangung
Hochbau I Skript, TU Wien, Priebernig 2006, S.03.13-03.14
skizziert von Autorin Daniela Honeder

5.12-13 DOKA- Rundschalung H20, https://www.doka.com ,28.04.2016 12:18

Kapitel 6

6.01 Blume, Foto von Peter Rohrer

6.02-08 Pläne und Darstellung, erstellt von Autorin Daniela Honeder

6.09 Substratstärken, Urquelle: www.zinco.de, 29.07.2016, 12:11
Skizze erstellt von Autorin Daniela Honeder

Abb. 06_10 Extensiv Begrünung, Aufbau
http://www.vulkatec.de/Begruenung/Dachbegruenung/Lexikon/Dachbegruenung-im-Detail/?&d=1 25.03.2016, 10:39
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder mit Photoshop CS6

Abb. 06_11 Mögliche Bepflanzung, Extensiv und Intensiv
http://www.google.at/search, 23.03.2013, 14:16

Abb. 06_12 Intensiv Begrünung, Aufbau
http://www.vulkatec.de/Begruenung/Dachbegruenung/Lexikon/Dachbegruenung-im-Detail/?&d=1, 25.03.2016, 10:39
Bearbeitet von Autorin Daniela Honeder

6.13-17 Skizze und Darstellung, erstellt von Autorin Daniela Honeder

Kapitel 7

7.01 Himmel, Foto von Peter Rohrer

7.02-08 Aquarellbilder, erstellt von Autorin Daniela Honeder

7.09-13 Modellfotos, erstellt von Autorin Daniela Honeder

Kapitel 8

8.01 Blume, Foto von Peter Rohrer

8.02-06 Flächenaufstellung, Darstellungen von Autorin Daniela Honeder

8.07 Daniela Honeder, Fotos von Michael Rohrer

8.3 FLÄCHENAUFSTELLUNG

8.02 Flächenaufstellung EG

8.03 Flächenaufstellung 1 OG

8.04 Flächenaufstellung 2 OG

8.05 Flächenaufstellung 1 UG

8.06 Flächenaufstellung 2 UG

8.4 LEBENSLAUF

8.07 Daniela Honeder

ANGABEN ZUR PERSON

Name	Daniela Honeder, BSc
Geburtsdatum	25.08.1987 , Wien
Staatsbürgerschaft	Österreich
Muttersprache	Deutsch

AUSBILDUNG

2001 - 2005	Fachschule für Malerei und Anstrich Malerschule Baden- Leesdorf
2005 - 2007	Hochbau Kolleg Malerschule Baden- Leesdorf
2007 - 2013	Bachelorstudium Architektur
Februar 2013	Bachelorprüfung
seit März 2013	Masterstudium Architektur Technischen Universität Wien

BERUFSERFAHRUNG

2006 - 2013	Möbelverkauf, Interio Vösendorf
2013 - derzeit	Modellbau, Modell Art, 1080 Wien
2012 - derzeit	Architekturbüro, Atelier 4 Architects, 1060 Wien